

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Liste

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 660-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld. — Beleg-Preise: 10 Pfg. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, in Deutschland die Reichspostverwaltung, in den übrigen Ländern durch die Postämter der betreffenden Länder. — Bei wöchentlichem Bezug durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“ in unregelmäßiger Spalten: 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenanordnung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen: 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unregelmäßiger Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kennzeichen: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 14. Juni 1912.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 272. • 60. Jahrgang.

Das akademische Proletariat.

Semester für Semester kommt die Mitteilung, daß die Zahl der Studierenden unaufhörlich wachse. Man ist an diese Zusammenstellung schon so gewöhnt, daß man überhört, wie hier ein Problem verdeckt liegt, dessen Lösung fast unüberwindlichen Schwierigkeiten zu begegnen scheint. Was soll denn aus all den überschüssigen Kräften werden, die infolge der Überfüllung des Berufs eines Tages die Aussicht auf staatliche Anstellung überhaupt verlieren? Gibt es irgend ein Mittel der Abhilfe, wenn bei der immer härteren Konkurrenz in den freien Berufen eine wachsende Zahl unterhalb des Existenzminimums leidet? Der Gedanke des Numerus clausus, der kurze Zeit heftig bekämpft wurde, ist bei der Mehrzahl der Akademiker abgelehnt worden; man hat zum gegenwärtigen Staat einfach nicht das Vertrauen, daß er trotz aller Routinen die Auswahl nach rein sachlichen Grundsätzen treffen könnte. Die Ausscheidung nach Examenleistungen aber, wie man sie in Bayern bei den Juristen versuchte, wurde deshalb so mißfällig aufgenommen, weil die Prüfungen keineswegs immer einen Maßstab für die Berufsfähigkeit des Bewerber bilden. Beide Wege bedeuten zudem ein Eingreifen des Staates in die freie Berufswahl, das uns Deutschen durchaus fremd geworden ist. Andererseits macht man immer noch den Versuch, hinwegzudeckeln, daß von einem akademischen Proletariat überhaupt gesprochen werden kann. Dem stehen die ziffernmäßigen Belege gegenüber: Die Bevölkerung vermehrte sich seit der Reichsgründung bis zur Gegenwart von 40 auf 65 Millionen; die Zahl der Studierenden allein auf deutschen Universitäten wuchs in der gleichen Zeit von circa 18 000 auf 57 000. Das bedeutet nicht nur absolut eine Vermehrung des akademischen Nachwuchses auf mehr als das Dreifache, sondern auch im Verhältnis zur Bevölkerung fast eine relative Verdoppelung. Denn es hat nicht allein die vermögende Schicht ihre Kinder zur Hochschule geschickt, es ist auch die Triebkraft, die in der Sicherung durch staatliche Anstellung liegt, ein Anreiz gewesen, der viele junge Kräfte der weniger besitzenden Klassen zum Studium veranlaßte. Noch wirksamer war der ungewöhnliche Respekt vor dem klingenden Titel, der zahlreichen Deutschen in Fleisch und Blut übergegangen ist. Eine wesentliche Teil des studierenden Proletariats bilden weiter jene begabten Kräfte der unteren Schichten, die als Subalterne Beamte oder in der Tätigkeit des Kleinhandels nicht die Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse erwarten konnten. Die letzteren machen zum mittellosen akademischen Nachwuchs zweifellos die große Mehrzahl aus, und so entfällt damit die Folgerung, daß mit einer Steigerung der bürgerlichen Bodenrente eine Abwanderung von den Universitäten aufs Land einsehen werde. Die Stimmen aber, die immer wieder vom Studium abmahnen, müssen deshalb ungehört verklingen, weil die Überfüllung kein besonderes

Charakteristikum etwa der akademischen Berufe ist und weil die Konkurrenz vor allem auch in den nicht-akademischen freien Berufen sehr drückend geworden ist. Es ist also die Zahl der studierenden Proletarier immer größer geworden, und wenn man sich an die Honorarverordnungen bezw. den Honorarerlaß hält, so beträgt die Zahl derer, die nicht in der Lage sind, die Kosten des Studiums aus eigenen Kräften oder mit Hilfe ihrer Familie zu bestreiten, auf preußischen Universitäten gegen 25 Prozent aller Studierenden. Eine rein plutokratische Staatsauffassung würde das Problem lösen, wie Alexander den gordischen Knoten löste, indem sie — wie es im Offizierstand tatsächlich durchgeführt ist — vor dem Beginn des Studiums den Nachweis der erforderlichen Mittel verlangt. Tatsächlich ist dieser Voranschlag auch schon öfter gemacht worden. Solchen Versuchen müßte aufs schärfste entgegenzutreten werden. Denn mag immerhin manche Durchschnittperson beim Versuch, in die Höhe zu gelangen, einen Mißerfolg erleiden, mögen noch mehr Halbfähige ihr Studium vollenden und als lästige Konkurrenz bloß die Zahl vermehren; solche Schwierigkeiten sind von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Notwendigkeit, daß in unaufhörlichem Prozeß frisches Blut in die Oberklasse strömen muß. Glücklicherweise ist dieser Gedanke den 1798 der bekannte Volkswirt Thünen systematisch in die Diskussion warf, für die weitesten Schichten Allgemeinheit geworden. Ein erfolgversprechender Weg, die sogenannten gekidneten Berufe vom Ballast der Unfähigen zu befreien, wird aber, wie eingangs erwähnt, in der heutigen Gesellschaftsordnung kaum zu finden sein.

Politische Übersicht.

Eine deutliche Sprache.

L. Berlin, 12. Juni.

Herr v. Vindequitt, der frühere Staatssekretär im Kolonialamt, gehört ersichtlich nicht zu den Leuten, die es für ihre heilige Pflicht halten, sich selber mundtot zu machen, nachdem sie aus dem Amt geschieden sind. Die Männer sind selten, die als ehemalige Minister oder Staatssekretäre die Erfahrungen ihrer Amtstätigkeit dazu vernutzen, an den Zuständen, auf die sie keinen behördlichen Einfluß mehr haben, mindestens Kritik zu üben. Erfreulicherweise mehren sich neuerdings aber doch die Beispiele für solch mannhaftes Tun. So legte Herr Bermuth nach seinem Rücktritt (in einem Aufsatz in den „Süddeutschen Monatsheften“) ein scharfes Verurteilnis zur Erbarmungssteuer ab, und er wandte sich scharf gegen eine Finanzpolitik, die sich selber täuschen und aus vorübergehenden günstigen Ergebnissen schließen möchte, daß neue Ausgaben auch ohne besondere Deckung bewilligt werden könnten. Jetzt tritt auch Herr v. Vindequitt aus seiner bis dahin bewährten Zurückhaltung heraus und sagt über das Karolkoabkommen mit Frankreich sehr deutlich, wie er darüber denkt, nämlich, daß er es aufs herbe beurteilt. Man hat ja immer schon gewußt, weshalb der Vorgänger des Herrn Solf fluchtartig das Reichskolonialamt verließ.

man bekommt aber erst heute einen Begriff davon, welche Erbitterung diesen Mann erfüllt haben muß, als er stillschweigend zugesehen hatte, was Herr v. Rieberlen-Wächter mit Herrn Gambon zusammenbrachte. Auf der 27. Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gestern der frühere Kolonialstaatssekretär v. Vindequitt, der in den Ausschuss gewählt wurde, eine Rede über den landwirtschaftlichen Dienst in den Kolonien. Vindequitt kam auch auf die durch das Karolkoabkommen mit Frankreich neu erworbenen Gebiete am Kongo zu sprechen und führte darüber aus: „Man habe die Pflicht, alles zu tun, um die Wunden zu heilen, die das Vorjahr uns in kolonialer Hinsicht geschlagen hat. Man solle sich mit den Tatsachen abfinden und nun auch das neu erworbene Gebiet in den Interessentkreis einbeziehen, so weit die Sumpfe, das Malariafieber und die Schlafkrankheit es eben erlauben. Man solle diesen Dingen gesteigertes Interesse zuwenden, aber man solle nicht alles kritisch tun, im Gegenteil, man solle die Sonde der Kritik recht scharf anlegen. Und es müsse betont werden, daß es nicht zu billigen ist, wenn deutsches Geld in Gebiete gesteckt wird, die uns keinen Nutzen bringen können. Umgekehrt dürfe man nie die Abtrennung guter deutscher Kolonialgebiete billigen. Ich habe diese Meinung durch die Tat bewiesen, und ich habe aus dieser meiner Ablehnung wie Sie alle wissen, die Konsequenzen gezogen.“ Das sind scharfe Worte. So offen Herr v. Vindequitt sich hier auch äußert, so wird er wahrscheinlich doch noch nicht alles gesagt haben, was er auf dem Herzen hat. Er wird immer noch gewisse Rücksichten genommen haben. Aber man merkt zwischen den Zeilen, wach ein Unglück nach seiner Überzeugung die Erwerbung der Kongo-Sumpfe für uns ist, und man wird recht erst neugierig zu hören, auf welche Sachverhalte sich Herr v. Rieberlen eigentlich gestützt hat, als er diesen unseligen Vertrag mit Herrn Gambon vorbereitete. Herr von Dandelmann, der beste Kenner von Mittelafrika, kann es nicht gewesen sein, denn der schlug am selben Tage wie Herr v. Vindequitt die Tür zum Kolonialamt mit vernünftigen Gründen von draußen zu. Wer also war es? Im übrigen bestätigt Herr v. Vindequitt, daß die Abtretung von Togo wirklich in Frage gekommen war. Vielleicht hat man es seinem Widerspruch zu danken, daß wenigstens dies äußerste vermieden blieb.

Konservative und Zentrum.

Es ist nicht uninteressant zu sehen, wie sich die konservative „Kreuzzeitung“ zu der Frage des Vorstoßes der römischen Kurie gegen die christlichen Gewerkschaften verhält. Sie nimmt ungewöhnlich scharf gegen die „neuen Bedrückungen des deutschen Volkes durch die römische Kurie“ Stellung und bedauert es lebhaft, daß die „angegriffenen tapferen christlichen Gewerkschaften“ so wenig Mut gegenüber Rom finden und so wenig Anhalt an den Bischöfen haben. Das konservative Hauptorgan schreibt sogar: „Die katholische Kirche entwidert sich immer mehr zu einer absolutistischen, autoritären Staatsform, in der die Bischöfe nicht mehr vom heiligen Geist geleitet sind, mitzuregieren und mitzurufen, sondern von einer höchsten politischen Instanz.“ Und weiterhin: „Seit einem Jahrzehnt ist kein Zweifel mehr, daß Rom systematisch darauf ausgeht, die Selbständigkeit der Katholiken in allen weltlichen Dingen zu unterdrücken, und schon aus dieser Absicht ergibt sich für die Kurie die Notwendigkeit, Katholiken und Evangelische politisch, sozial und kulturell gänzlich zu scheiden, weil sich nur dann die unbedingte Unter-

Kadaver verboten.

Die ungarische Klein-Autofahrt.

Budapest, 11. Juni 1912.

Die internationale Propagandafahrt für leichte Automobile, die der Königlich-ungarische Automobilklub in der Zeit vom 5. bis zum 9. Juni veranstaltet hat, hat einen auch für die deutschen Interessentkreise bemerkenswerten Verlauf genommen. Zunächst dadurch, daß sie in der Tat den Beweis für die außerordentliche Leistungsfähigkeit der leichten Wagen in einwandfreier Weise erbracht hat und zum anderen dadurch, daß sie die Überlegenheit zweier deutschen Fabrikate, nämlich der Marken Daimler und Opel, mit erfreulicher Klarheit bewiesen hat. Die Fahrt war vom ungarischen Automobilklub als eine sogenannte Non-stop-Fahrt propagiert worden, d. h. während einer ganzen Tagesetappe durfte der Motor nicht ein einziges Mal abgestellt werden. Die Wagen haben in vier Tagen etwa 1300 Kilometer, die zum Teil über schwieriges Gelände führten, zurückgelegt gehabt und sind täglich 11 bis 13 Stunden unterwegs gewesen. Von 23 Gestirten haben 10 das Ziel in einwandfreier Weise erreicht, nämlich 3 Daimler, zwei Opel, 3 Ford, 1 Arab und 1 Fiat, und ihnen sind infolgedessen unterschiedslos erste Preise zugesprochen worden. Aber während Arab von 2 gemeldeten Wagen nur 1, Ford von 6 nur 3 und Fiat von 2 nur 1 ohne Strafpunkte nach Hause brachte, haben alle 3 gestarteten Daimler und alle 2 gemeldeten Opel die Fahrt tadellos zurückgelegt und damit, obwohl dies bei der Preisverteilung nicht zum Ausdruck gekommen ist, bewiesen, daß sie nicht den gleichen, sondern einen überlegenen Grad der Zuverlässigkeit vor den übrigen Siegern voraus haben.

Die Rundfahrt durch Ungarn ist die erste Veranstaltung des noch jungen Königlich-ungarischen Automobilklubs ge-

wesen, mit der er vor die internationale Öffentlichkeit getreten ist. Die Streckenorganisation war glänzend. Die Wege in der endlosen hügeligen Ebene waren ebenso tadellos wie die hochwaldbehangenen Serpentinien des Karpaten- und der Karpaten- und wie die steigenden und sich senkenden Pfade in dem lieblichen Hügelland Siebenbürgens. Es muß hier gleich der durchaus falschen Anschauung entgegengetreten werden, daß Ungarn ein unwegsames Land und deshalb für den Automobilverkehr nicht geeignet ist. Der Vizepräsident des ungarischen Klubs, Graf Rudolf Bela Zichy, erzählte lachend, Prinz Heinrich habe ihn, als er hörte, daß die Prinz-Heinrich-Fahrt von 1909 auch durch ungarisches Gebiet gehen sollte, erwidert gefragt: „Ja, sollen sich denn die Automobilisten Zelte mitbringen?“ Diese Frage ist ein Beweis für die bei uns herrschende Anschauung über die ungarischen Wegverhältnisse, die dann, wenn man selbst nach Ungarn kommt, in der angenehmsten Weise zugunsten des Landes fortrifft wird. Aber auch von den guten Wegen und der ausgezeichneten Streckenorganisation abgesehen, hat die Rundfahrt immerwährend die erfreulichsten Eindrücke durch die überaus sympathische Haltung der Bevölkerung. Am herzlichsten und begeistertsten war der Empfang der Automobilisten durch die Magyaren. In allen Dörfern waren Ehrenportien errichtet mit der Aufschrift: „Isten horott!“ d. h. Gott grüße Dich! oder vielmehr wörtlich: Gott hat Dich gebracht! Geigenmusik klang den Fahrern allenthalben entgegen, eine Blumenfülle ergoß sich aus den Händen schöner Ungarinnen über die Wagen, der köstliche Wein des Landes wurde den Durstigen gaisfrei zugereicht. Tausend helle Kinderstimmen riefen den Fremden Gärten ihre klingenden Hienrufe zu, und überall hatten Soldaten, Gendarmen oder Feuerwehrt am Wege ein Spalier gebildet, das für die Aufrechterhaltung der Ordnung sorgte. Der Empfang der Wagen in den Dörfern der Balachen war anderer Art. Ihre langhaarigen und langbärtigen Bewohner, die sich in

ihren weißen Jacken und ihren hemdartigen Weinkleidern selbstam genug ausnahmen, zeigten mit ihren schweigenen Verheugungen weniger Vegetation als Untermöglichkeit. Am liebsten standen die wohlhabenden Bewohner des Banats, Angehörige des schwäbischen und sächsischen Stammes, die sich bis heute deutsche Sprache und Art bewahrt haben, der Automobilkarawane gegenüber. Sie standen vor ihren Häusern und liehen den Zug passierten, ohne sich in ihrer behäbigen Ruhe stören zu lassen.

Landchaftlich zeigte die Fahrt eine ungemene Fülle interessanter Bilder. Am Anfang der Reise stand das elegante und moderne Pest mit seinem unvergleichlich schönen, 5 Kilometer langen, von Prachtbauten besetzten Donauufer, von dem man über 4 riesige Kettenbrücken nach dem gänzlich anders gearteten, in hohe weinbebaute Dolomitenfelsen eingelagerten Ofen hinüber gelangt. Der erste Tag führte durch die Eichenwälder der Vorberge der hohen Tatra, später in der Ebene konnten wir von Regöszöld an die entzückenden Stickerarbeiten der ungarischen Hausindustrie, die die Bewohner zum Glück für die Fahrer an allen Häusern und vor allen Fenstern aufhängen hatten, bewundern, und wir umfuhren auch den weltberühmten Tokajer Weinberg, auf dem der ungarische Nektar in 40 Grad heißem Sonnenlichte glüht. Dann ging es in die melancholischen Buchten der Umgebung von Dobrehin hinein. Diese unendlich gebühnen Ebenen mit ihren Fieber- und Schar-Fieber- und -Herben, mit ihren charakteristischen Fieberbrunnen und ihren einsamen Gehöften zählen zu den häßlichsten Eindrücken der Fahrt. Am zweiten Tage ging es über die Karpaten nach Siebenbürgen hinein. Ihr Ziel war das alte deutsche Klausenburg. Waren an den beiden ersten Tagen die Landschaftsbilder besonders interessant, so hat der dritte Tag in ethnographischer Beziehung besonderes Interesse. Es ging durch Dörfer, die von armen rumänischen Hirten bewohnt werden und zurzeit nur von Frauen, Kindern und Greisen

Verfugung in profanis durchzuführen läßt." Die Eingriffe der Kurie werden schließlich als „unser nationale Zukunftsentwicklung führend“ gekennzeichnet. Im übrigen werden die deutschen Katholiken sehr gelobt, als die „religiösesten der Welt“ erklärt und als solche, die auch „tiefe christliche Religiosität bei deutschen Evangelischen freudig anerkennen“. Stärkung des konfessionellen Friedens und kirchliche Übergänge in den Machtbereich des Staates werden nur „von der Kurie und ihren Helfershelfern“ erwartet.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man aus dieser Attitude gegen die Kurie, die die guten deutschen Katholiken bedrängt, das konservative Bestreben heraussieht, einen Keil in das Zentrum zu treiben und die Leute der Köhner Richtung auf die konservative Seite hinüber zu locken. Die Konservativen wittern infolge des Eingreifens der Kurie Morgenluft und hoffen, bei einem etwaigen Verfall des Zentrums als katholisch-konfessionelle Partei ihre leer werdenden Reihen wieder gehörig auffüllen zu können. Nun, trotz des päpstlichen Vorkaufs gegen die christlichen Gewerkschaften und damit einen Teil der Führer des Zentrums wird es mit der Spekulation auf den Verfall der Partei noch gute Bege haben. Das Zentrum hat, worüber man sich nicht täuschen soll, ein außerordentlich starkes Beharrungsvermögen!

Groß-Berliner Probleme.

Die Frage der Schaffung eines Wald- und Biezen-gürtels um Berlin nach dem rühmlichen Muster der österreichischen Hauptstadt scheint jetzt endlich in schnelleren Fluß kommen zu sollen. Mit Genugtuung erzählt man, daß der Kaiser dieser Frage sein besonderes Interesse zuwendet, und so werden die beteiligten Minister, die Herren Lenke und v. Schorlemer, wohl „etwas mehr Dampf“ in den Maschinen-fessel leiten. Wie man weiß, forderte der Fiskus früher einmal in allerdings unverbindlichen Vorbesprechungen die Kleinigkeit von 178 Millionen Mark für rund 40 000 Morgen Wald rings um Berlin. Daß die Gemeinden, die jetzt im Zweidrittelband Groß-Berlin verknüpft sind, solche Summen auch dann nicht zahlen möchten, wenn in Fristen zu zahlen wäre, das mußte für jeden verständigen Beurteiler sogleich klar sein. Wenn man will (nicht zum Überschuß, sondern nützlichweise) haben es die Herren Kirchner und Steiniger in der Besprechung, die, wie wir schon mitteilten, in dieser Frage unter dem Vorsitz des Kaisers im Schloß stattfand, noch ausdrücklich verifiziert. Nebenbei freilich darf man dem Finanzminister v. Rheinbaben, der jene Forderung stellen zu dürfen glaubte, immer noch die Anerkennung aussprechen, daß er bescheidener als sein Vorgesetzter und Vorbild, Herr v. Miquel, war. Dieser Staatsmann, der die kälteste Berechnung und eine wahrhaft glühende Phantasie gleichzeitig in sich vereinigte, rechnete nämlich einmal dem Landtag vor, daß der Grunewald ein Kapital von einer Milliarde Mark darstelle; viel billiger, so schien es, wollte er dies Gelände an Berlin nicht abgeben. Inzwischen auch von 178 Millionen, um das zu wiederholen, kann und darf keine Rede sein, und nachdem der Kaiser diesen Preis als „exorbitant hoch“ bezeichnet hat, wird der Fiskus wohl mit sich reden lassen. Die Frage, um die es sich hier handelt, hat jedenfalls eine mehr als örtlich berlinische Bedeutung. Selbst wenn sie nur die Hauptstadt betrafte, ginge ihre Wichtigkeit schon über die Grenzen von Groß-Berlin hinaus, da es ein gemeinsames Anliegen der Nation ist, daß die Stätte der stärksten Bevölkerungsdichte und der schnellsten Bevölkerungszunahme im Reich mit allen Bürgschaften für die Erhaltung und Kräftigung körperlicher und seelischer Gesundheit ihrer Bewohner ausgestattet wird. Hieron abgesehen, ist die Frage aber auch wichtig für andere Großstädte, namentlich in Preußen, weil die nunmehr zu erhoffende zweckmäßige Regelung des Problems eine Richtschnur abgeben wird für gleichartige Behandlung derselben Fragen der Volksgesundheit in anderen Mittelpunkten der modernen großstädtischen Entwicklung. Mit Befriedigung sodann sieht man, daß der Zweidrittelband Groß-Berlin, von dem man zunächst nicht recht wissen konnte, wie er sich betätigen würde, anfängt, sich zu fällen, sich zu regen und sich einen Bereich wertvollster Möglichkeiten zu schaffen. Der Begriff Groß-Berlin, der bis dahin immer noch ziemlich leer war, scheint sich nunmehr entschließen durchsetzen und als lebendiger Organismus an die Stelle einer unfruchtbaren Zerstückelung treten zu wollen.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Die Königin von Schweden ist Mittwochsabend von Baden-Baden nach Schweden abgereist.

bedürftig waren. Die Hirtin mit den Viehherden besanden sich in den Bergen. Später kamen wir dann vor der Zielstation Lemesdar in jene Gegenden hinein, in denen Maria Theresia bereits fleißige Schwaben und Sachsen angesiedelt hat, die heute zu den reichsten Bauern Ungarns zählen und deren Frauen trotzdem auch heute noch den Koch auf dem Kopfe zum Markt in der nächsten Stadt gehen, um dort ihre Waren zu verkaufen. Die vierte Tagesetappe ging zunächst nach dem alten Krud und von da im Tal der Maros durch die ungarische Weizenkammer, wo Hunderttausende von hochfruchttragenden Weizen in ihrer endlosen Ausdehnung den Bauern einen Begriff von dem fabelhaften Reichtum dieser gottgesegneten südungarischen Ebene gaben. Alle 4 Tage der Fahrt sind ein einziger strahlender Sommertag gewesen, und die Fahrer haben von Ungarn den Eindruck eines von goldenen Herzen, von goldener Sonne und von goldenen Früchten beglückten Landes mit nach Hause genommen. Es ist sicher, daß in Zukunft mancher Mann des Volants sein Auto auch allein wieder nach Ungarn zurückdenken wird, um nochmals Tage voll unvergleichlicher Schönheit und Eigenartigkeit durchleben zu können. Erich Ritter.

Leopardi in Deutschland.

(Zu seinem 75. Geburtstag, 14. Juni.)

Dreiviertel Jahrhunderte sind nun dahin, seit Giacomo Leopardi noch einem an körperlichen und geistigen Leiden überreichten Leben in den Armen seines treuen Freundes Manzi und der „engelgleichen Schwester Poolina“ seine müde, dem Tod sich entgegensehende Seele aushauchte und in dem kleinen Städtchen von San Vitale bei Fucignotta in Neapel beigelegt wurde. 1902 ehrte Italien seinen größten modernen Dichter und Denker durch ein würdiges Grabmonument, das zum Nationaldenkmal erklärt wurde. In dieser Feier kam die bereits wachsende Bedeutung zum Ausdruck, die das Werk Leopardis für das Italien der Gegenwart

Die Kronprinzessin von Griechenland, Herzogin von Sparta, Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II., vollendet am Freitag, den 14. Juni, ihr 42. Lebensjahr.

*** Über den Zeitpunkt der nächsten Landtagswahlen** läßt sich das „Deutsche Reichsarchiv“ aus parlamentarischen Kreisen schreiben, daß die preussischen Landtagswahlen im Jahre 1913 bestimmt einige Wochen früher stattfinden werden als 1908. Damals fanden die Wahlmännervahlen am 3. Juni statt; 1913 dürften sie in der ersten Hälfte des Mai oder gar schon Ende April erfolgen. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist dagegen der Ansicht, daß die wichtigen und schwierigen Gesetzesvorlagen, die der Landtag im kommenden Winter zu erledigen hat, namentlich die Steuernovelle und das Wassergesetz, eine so frühe Ansetzung der Neuwahlen nicht zulassen werden.

*** Der preussisch-süddeutsche Lotterievertrag.** Der zwischen Baden, Bayern und Württemberg einerseits und Preußen andererseits unter dem 29. Juli v. J. wegen Einführung der Klassenlotterie in den süddeutschen Staaten abgeschlossene Staatsvertrag mit Schlußprotokoll ist von den beteiligten Staaten (außer Bayern) nunmehr ratifiziert worden. Nach der schon veröffentlichten landesherrlichen Verordnung für Baden führt das Finanzministerium die Oberaufsicht über die Landeshauptkasse, der die Anstellung, Überwachung, Bestrafung und Entlassung der Lotterieleitnehmer für Baden zusteht, und es wird auch die weiteren Vollzugsvorschriften erlassen.

*** Die württembergische Zweite Kammer hat heute zum zweiten Male die Aufhebung der tierärztlichen Hochschule beschlossen.**

*** Eine neue Auflösung des Rudolstädter Landtags?** Das amtliche Organ des Fürstentums, die „Rud. Landeszeitung“, kommt bei der Besprechung des Wahlausfalls zu dem Ergebnis, daß über kurz oder lang der Landtag wieder aufgelöst werden müsse, und ein der Regierung sehr nahestehender Hauptakteur bei der jetzigen Wahl erklärt: „Die Herrlichkeit wird nicht lange dauern.“ Die Regierung hat das Recht, drei Jahre nach dem Haushalt zu wirtschaften, wenn mit dem Landtag keine Einigung erzielt wird.

*** „Nationalalliberale“ Liebeshändel.** Um eine Probe aus der, wie gemeldet, in der ersten Nummer vorliegenden Nationalalliberalen Korrespondenz zu geben, sei mitgeteilt, daß Herr Fuhrmanns Neue Korrespondenz einen Artikel der pommerischen Nationalliberalen „ein Musterbeispiel sachlicher Unkenntnis und leichtfertigen Urteils“ nennt. Den pommerischen Parteigenossen wird recht brüderlich einig das Recht abgesprochen, „politisch ernsthaft genommen“ zu werden. Ihre Kampfesweise sei nicht mehr „loyal“. Die Bedenkengänge des Generalsekretärs Mittelmann und des Geheimen Justizrats Ludwig werden als „frankhaft“ bezeichnet, ihre Weise als „so recht jesuitisch“, ihre Forderungen werden als „Kindlichkeiten“ und „Absurditäten“ verächtlich abgetan. Und es wird über sie und ihre Gefinnungsgenossen das summarische Urteil gefällt: „Hier kann nicht mehr Leichtsin, hier kann nur ein bewußtes Streben, Differenzen in der Partei herbeizuführen, vorliegen.“ Das also ist die Art, wie die Sonderbündler für die Einigkeit und Geschlossenheit der nationalliberalen Partei zu wirken gedenken!

*** Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein** trat im Sitzungssaal des Herrenhauses in Berlin zu seiner 24. Jahresversammlung zusammen. Die Kaiserin, die Schirmherrin des Vereins, hatte mit ihrer Vertretung ihre Schwägerin, die Prinzessin Friedrich Leopold, beehrt. Die Verhandlungen leitete Generalsekretär z. D. B. Ammon. Unter den anwesenden Ehrengästen befand sich eine Anzahl hoher Persönlichkeiten. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der angeschlossenen Vereine zurzeit 2304 beträgt. Ebenso kürzlich äußert sich der Bericht über die Entwicklung des Erholungshauses für Heimarbeiterinnen und der Samariterkurie, in welcher letzteren rund 900 Frauen und

Mädchen in der Krankenpflege unterwiesen worden sind. Der Verein beabsichtigt, das Mutterhaus der Frauenhilfe für das Ausland bereits in der aller nächsten Zeit von Münster nach Wittenberg zu verlegen, woselbst unter sehr günstigen Bedingungen ein Diakonissen-Mutterhaus, verbunden mit einem Krankenhaus, eingerichtet, bezw. übernommen werden soll. Nach der Bekanntgabe des Klassenberichts folgte der Vortrag verschiedener Einzelberichte und die Besprechung interner Vereinsangelegenheiten, worauf die Tagung geschlossen wurde.

*** Die Stadtsynode Cassel und das Jesuitengezetz.** Die Stadtsynode Cassel hat folgende Kundgebung beschlossen: Angesichts der erneuten Bestrebungen des Ultramontanismus, das Jesuitengezetz zu beseitigen oder es wenigstens unwirksam zu machen, spricht die Synode die bestimmte Erwartung aus, daß Staatsregierung und Volkvertretung allen derartigen Versuchen ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen werden. Sie tut dies aus der durch die Geschichte begründeten ersten Besorgnis heraus, daß eine ausgedehnte Wirksamkeit des Jesuitenordens den für das deutsche Volk nötigen Frieden zwischen den Konfessionen aufs schwerste gefährdet.

*** Der internationale Kongress für Heimatschutz** wurde heute von Professor Schult-Naumburg in Stuttgart eröffnet. Das Königspaar und die Mitglieder der königlichen Familie haben telegraphische Grüße übermittelt. Zum Vorsitzenden wurde Professor Dr. Fuchs-Lübingen gewählt. Begrüßungsansprachen hielten außer Professor Dr. Fuchs der Kultusminister v. Fleischmann im Namen der württembergischen Regierung, Geheimrat Dr. Ludwig für die Stadt Stuttgart, Geheimere Oberregierungsrat Dr. Münderlang namens der Vertreter der deutschen Staatsregierung, ferner die Vertreter aus Frankreich, Norwegen, Niederlande, Japan u. a.

Heer und Flotte.

Der Inspekteur des Trains hat, nachdem im März dieses Jahres dem Inspekteur der Feldartillerie in Anwesenheit seiner Waffe das Recht direkten Vortrages beim Kaiser erteilt worden ist, dieses Recht jetzt ebenfalls erhalten. Es geniesst jetzt, wie die „Neue pol. Korre.“ schreibt, im preussischen Heere größt, in der Flotte drei, an der Spitze von Seeres- bezw. Marinebehörden stehende Offiziere dieses Vortragsrecht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josephs Befinden. Wien, 13. Juni. Der Kaiser unternahm heute morgen auf der Reibbahn des Kammergartens in Schönbrunn einen halbstündigen Spazierritt. Er spürte nicht nur keine Müdigkeit, sondern fühlte sich durch den Ritt außerordentlich frisch. Dieser Spazierritt ist das beste Zeichen für das trotz der großen Repräsentationspflichten der letzten Wochen vorzügliche Befinden des Monarchen.

Die Untersuchung des Agrarattentats. Budapest, 12. Juni. Die Untersuchung des Agrarattentats auf Subaj ergab, daß der Täter Julius mehrere Rindschulden hatte, welche verhaftet wurden. Darunter ist ein gewisser Pfaffics, welcher eingestand, daß er an dem Komplott, das gegen verschiedene Postämter gerichtet war, teilgenommen habe.

Niederlande.

Japanische Spione in Niederländisch-Indien. Rotterdam, 13. Juni. Eine Depesche aus Batavia meldet, daß dort drei japanische Spione verhaftet wurden. Die Behörden wußten schon seit langer Zeit, daß in Hollandisch-Indien eine ausgedehnte japanische Spionage betrieben wurde.

Frankreich.

Das Ende des Wagnitzglases. Paris, 12. Juni. Der Senat hat gestern den Gesetzesentwurf, der in Frankreich den Verkauf von Absinth verbietet, angenommen. Er ist sogar noch über den Vorschlag seiner Kommission hinausgegangen. Die Kommission hatte die Fabrikation und den

Deutschland geliebt. Robert Hamerling, dessen Dichtungen den Einfluß Leopardis vielfach vertaten, überlebte ihn; Richard Wagner und sein Kreis lasen und liebten ihn. Man fühlte, daß er der eigentliche Dichter des Weltsehmerzes war und diese Stimmung echter und stärker gefühlt habe als Byron und Shelley, als Renan und Heine, als Chateaubriand und Russet. Der deutschen Literatur eigentlich gewonnen aber hat erit Heine den Dichter durch seine meisterhafte Verdeutschung, deren formale Schönheit und stilliches Pathos auch durch die neueste ausgezeichnete Verdeutschung von Heinrich Müde nicht übertroffen wird. Heine hat uns nicht nur die Dichtung, sondern auch die menschlich so wundervolle Persönlichkeit nahegebracht, denn Leopardi ist der Held einer seiner schönsten Novellen „Merina“, und hat dem Volke der „Kinder der Welt“ die edelsten Rüge geliehen. Freilich, die neueste Phase der Leopardi-Forschung in Italien, die eine Auferstehung in einem noch strahlenderen Licht darstellt, hat in unserer Literatur vorläufig nur geringe Spuren gezogen. Zu Anfang des neuen Jahrhunderts wurde nämlich der Nachlaß Leopardis, der auf der Neapler Nationalbibliothek ruhte, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und dieser berühmte „Zibaldone“ (Bunte Sammlung), wie man ihn nennt, entfaltete einen wahrhaft unbegreiflichen Reichtum an Gedanken-schätzen, die der stets kranke Poet in seinem nur 37-jährigen Leben aufgeschöpft. Aus den sieben Bänden, in denen diese „philosophischen Gedanken mannigfachen Inhalts“ erschienen, sowie in den Tagebuch-Aufzeichnungen, Entwürfen und Briefen, die die große Gesamtausgabe seiner Werke enthält, erkannte man eine unermeßliche Fundgrube wissenschaftlichen Materials, die Grundzüge eines ganz selbständigen philosophischen Systems, einer Ästhetik, die bereits das Wagnerische Musikdrama voraussetzt, fand zugleich eine unerschöpfliche Quelle für das Verständnis seiner Kunst, durch die sein Dichten in ganz neuem Lichte erscheint. Leopardis Werk und Wirkung ist so dreihundert Jahre nach seinem Tod zu einem neuen Leben erwacht, das die besten Geister Italiens in seinen Bann zieht.

gewonnen hat: in ihm verehrt man den würdigen Nachfolger Dantes, der durch die heldenhafte Größe seiner Weltanschauung und durch die klassisch klare Vollendung seiner Formen zum leuchtenden Vorbild jedes idealen Strebens geworden ist. Wir Deutschen haben in Leopardi vor allem den Dichter des Pessimismus gefeiert. Bei seinen Lebzeiten freilich waren es vor allem deutsche Gelehrte, die seine wissenschaftlichen Leistungen anerkannten. Auf den Beschäftigten mit 14 Jahren einen gewaltigen Eindruck. Sie verurteilten beide, als sie sich zum erstenmal begegneten. Später hat Niebuhr den jungen Philologen, der schon als ein Phänomen außerordentlicher Gelehrsamkeit galt, der deutschen Gelehrtenwelt mit begeisterten Worten gepriesen, und Männer, wie Walf, Kreuzer, begrüßten in ihm das große Licht der Zukunft. Der Plan, Leopardi in Berlin eine „Dante-Pro-fessur“ zu verschaffen, über den Vunsen mit ihm korrespondierte, zerfiel sich freilich; der kranke, mit dem Leben und den Verhältnissen verzweifelt ringende Jüngling, der den Lebensstern bereits in sich trug, konnte nur in leidenschaftlichen Liebern seine Klagen der Welt offenbaren, die tiefsten Geheimnisse seines Denkens und Forschens dem Tagebuch anvertrauen; irgendwelche äußerliche Selbstständigkeit hat er nie erlangt. Seine Gedichte aber, die den damals Mode gewordenen Weltsehmerz mit einem unvergleichlich wahren und innerlich erlebten Gehalt erfüllten, fanden in Schopenhauers Pessimismus ihren Widerhall. In seiner „Welt als Wille“ erklärt Schopenhauer, wo er von der Nichtigkeit des Lebens spricht: „Keiner hat diesen Gegenstand so gründlich und erschöpfend behandelt als Leopardi. Er ist von demselben ganz erfüllt und durchdrungen; überall ist der Spott und Hammer der Existenz sein Thema; auf jeder Seite seiner Werke stellt ihn vor.“ Schopenhauer ahnte nicht, wie eng sich Leopardis erst in neuester Zeit bekannte philosophische Anschauungen mit den seinen berührten, aber er ahnte den verwandten Geist, und so haben denn auch den italienischen Dichter die Anhänger des Weltsehmerz-Philosophen in

Verlauf nur des rechten und linken Abganges vorziehen wollen. Der Senat verbietet strengere noch alle Getränke, die das be- rauchende Gift des Abganges, des sogenannten Thujon, ent- halten. Das Gesetz bedarf noch der Bestätigung durch die Deputiertenkammer. Dort dürfte die Durchbringung aller- dings schwieriger sein, da die Deputierten mehr als die Senatoren Rücksicht auf die Gastwirte zu nehmen pflegen.

England.

Die Streikfrage. London, 13. Juni. In der Lage des Streiks der Hafenarbeiter hat sich nichts Wesentliches ge- ändert. Die Zahl der Streikenden außerhalb Londons wird in der Presse auf 25 000 geschätzt, während die Streikleitung 50 000 angibt. Die Gewerkschaften der Kesselschmiede und der Monteure haben ihren Mitgliedern, die von der Londoner Hafenbehörde beschäftigt werden, die Aufforderung zugehen lassen, in den Streik einzutreten.

Italien.

Ein österreichischer Hauptmann wegen Spionage ver- haftet. Innsbruck, 12. Juni. In der Nähe des Fortes Studena in Oberitalien wurde ein österreichischer Haupt- mann, der dorthin einen Ausflug unternommen hatte, von zwei Carabinieri verhaftet. Er wurde der Spionage be- schuldigt und ins Militärgefängnis nach Udine verbracht.

Montenegro.

Ein freudiges Ereignis im Königshaus. Cetinje, 12. Juni. Prinzessin Natalie von Montenegro ist von einem Prinzen entbunden worden. Prinzessin Natalie, eine ge- borene russische Großfürstin, ist die Gemahlin des Prinzen Mirko, des zweiten Sohnes des Königs von Montenegro. Sie hat bereits zwei Söhne das Leben geschenkt.

Der deutsche Flottenbesuch in New York.

Wh. New York, 13. Juni. Das glänzendste, rein deutsche Ereignis in der Reihe der festlichen Veranstaltungen zu Ehren der Offiziere des deutschen Geschwaders bildete der gestern abend im Hotel Astor veranstaltete Fest- soire unter den Auspizien der deutschen Vereinigung der Stadt New York. Jeder deutsche Verein der Millionen- stadt und der Umgebung war vertreten. Die hervorragendsten Vertreter des Deutschtums waren anwesend, im ganzen über 2000 Teilnehmer, darunter neben den Ehrengästen noch etwa zweihundert speziell geladene Mitglieder des Bürgerkomitees. Der Festkomitee hat den Vertretern des verarmten Deutschtums Gelegenheit zur Andahnung engerer Bekanntschaft mit den Gästen. Bürgermeister Wagner, welcher die Einladung zum Festkomitee mit größter Bereitwilligkeit angenommen hatte, befand sich gleichfalls unter den Ehren- gästen. Hubert Ellis, der frühere Präsident des Gesangs- vereins Lieberkranz, führte den Vortrag. Den Saal schmückten ineinandergebundene deutsche und amerikanische Flaggen so- wie eine Fülle von Blattschmücken. Die deutschen Offiziere verlebten einige köstliche Stunden im Kreise ihrer Lands- leute. Der Kommandeur selbst trug zwanglosen Charakter. Im Laufe des Abends sprachen der deutsche Vorkommandeur, der auf Präsident Taft toastete, Bürgermeister Wagner, der in seiner Rede auf die hohen Eigenschaften des deutschen Kaisers hinwies und ein Hoch auf den Kaiser als Herrscher und Menschen ausbrachte, Konteradmiral Winkler, der er- zählte, daß auf der Fahrt Norfolk-New York das kombinierte Geschwader keine Signale brauchte, ein Beweis dafür, daß die beiden Flotten sich verstanden. Nebenher betonte weiter, daß der Besuch der deutschen Flotte allen unvergeßlich sein werde und daß er glücklich sei, Konteradmiral v. Hebe- rath-Boschowitz kennen gelernt zu haben. Konteradmiral von Heber-Boschowitz betonte in seiner Rede die großartige Gäs- tefreundschaft, die er in allen amerikanischen Kreisen ge- funden habe. Das Geschwader sei der Überbringer der Grüße des Vaterlandes. Die deutschen Auswanderer hätten deutsches Wesen in Amerika stark verbreitet. Sein Hoch galt den deutschen Vereinigungen als Förderer der deutsch- amerikanischen Beziehungen. Schließlich toastete der Vor- sitzende Ellis auf die amerikanische Marine. Größte Be- geisterung herrschte, als gleichzeitig die deutsche und die amerikanische Flagge unter den Klängen der kombinierten deutschen und amerikanischen Nationalhymnen als Zeichen, daß beide Länder zusammengehören, gehißt wurden. Die Mitglieder des deutschen Gesangsvereins trugen während des Festmahlzweies zwei Chorlieder, weitere einige allgemeine Lieber- die gemeinsam gesungen wurden, vor. An der Ehrentribüne saßen drei besondere Ehrengäste, der bekannte Sänger Theo- dore Schumann, der als Kapitän in der ersten deutschen Flotte gedient hat, Oberst Schneider, einer der Überlebenden des Anonimbotes „Adler“ beim Sturm vor Samoa, und H. Wittenberger, der Präsident des deutschen Veteranenbundes 1870/71. — An den Kaiser wurde ein Begrüßungstelegramm abgeschickt.

Wh. New York, 13. Juni. Von dem Festkomitee sandte Bürgermeister Wagner an den Oberbürgermeister von Berlin folgendes Telegramm: Ich sende Ihnen die Grüße der New Yorker Bürgerschaft, welche die freundliche Ge- führung Amerikas gegenüber würdigt, die für die Annahme der Einladung des Flottenbesuches bestimmend war. Die Anwesenheit der Flotte trägt dazu bei, die Bande der Freundschaft, die stets zwischen Amerika und Deutschland bestanden, zu festigen.

Luftfahrt.

Wh. Mainz, 13. Juni. Leutnant v. Hildebrand ist heute früh 3.40 Uhr von Darmstadt mit seinem Flugapparat „Wesler Hund“ aufgestiegen und um 4 Uhr in Worms ge- landet. Dort mußte er bis 6 Uhr auf sein Reglerautomobil warten, weil er bei der Landung in Worms einen Stroh- bruch erlitt. Nach der Reparatur stieg er 6.41 Uhr zum Flug nach Mainz auf, wo er um 7.11 Uhr auf dem Großen Sand glatt landete. Bei dem Fluge hatte v. Hildebrand je 35 Kilo Flugstoff mitgeführt. Der Apparat wurde in eine Halle gebracht, wo er bis Montag bleiben wird. Leutnant v. Hildebrand begab sich heute vormittag per Auto nach Frankfurt.

Wh. Baden-Dos, 13. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ ist von Frankfurt kommend, um 8.35 Uhr über Ludwigshafen hinweggeflogen und um 10 Uhr glatt in Baden-Dos gelandet. Um 11 Uhr befand sich das Luftschiff wieder in der Luft, um eine Rundfahrt zu unternehmen, an welcher Herr Nag von Baden teilnahm.

Das Flugwesen in den Kolonien. Über das Flugwesen in den Kolonien sprach vor einiger Zeit in den Ver- handlungen der Technischen Kommission des Kolonial-Wirt- schaftlichen Komitees Herr Major a. D. v. Tschudi, Direktor der Flug- und Sportplatz Berlin-Johannisthal G. m. b. H. Der Redner hielt es für erforderlich, zuerst durch ausge- bildete Flieger in den geplanten Verwendungsgebieten Be- obachtungen und Erfahrungen zu sammeln, ehe man im größeren Maße Mittel für koloniale Flugzwecke aufwendet. Marokko und Tripolis, wo Flugzeuge schon vielfach ver- wendet werden, können zum Vergleich mit unseren Kolonien wegen der sehr verschiedenen Verhältnisse und Umstände nicht wohl herangezogen werden. Die Tatsache aber, daß in Tripolis noch kein teilnehmender Flieger in feindliche Hände geraten ist, ist ein Beweis einer immerhin schon großen Zuverlässigkeit der Flugzeuge. In London hat sich das African Aviation Syndicate zum Zweck der Studien und des Betriebs von Flugzeugen in Afrika gebildet. Der Redner empfahl die Verwendung von Flugzeugen in den Kolonien in erster Linie für aerophotogrammetrische Zwecke und gab eine Reihe von Vergleichszahlen auf Grund der Berechnungen des Hauptmanns Scheimpflug für die Kartographierung von Deutsch-Südwestafrika. An Stelle von 200 bis 250 Millionen Mark und 150 bis 170 Jahren Arbeitszeit würden sich bei Verwendung von Hestellballons die Kosten auf 75 bis 80 Millionen Mark und die Arbeitszeit auf 16 Jahre verringern, unter Verwendung von Luftschiffen auf 13 Millionen Mark und 3 bis 4 Jahre Arbeitszeit.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Man schreibt uns: Bei den Eingemeindungsberatungen der städtischen Gemeindefraktion wird man wohl, wie es auch nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse am zweckmäßigsten wäre, dem von Kurpfälzern am meisten beachteten Villenort Sonnenberg eine ganz besondere Beachtung schenken, obwohl von diesem aus zwingenden Gründen kein Antrag auf Eingemeindung gestellt ist und auch kaum jemals gestellt werden wird, denn dem Ort ist ohnedies durch seine natürliche Lage eine glänzende Zukunft beschieden. Innerhalb kurzer Zeit hat sich Sonnenberg durch anhaltenden Zugang guter Steuerkräfte finanziell bedeutend besser gestellt und sichtbar verschönert. Sogar Wiesbadens Geschäftsleute und Be- amten erlauben sich in letzter Zeit auf seinen sonnigen, luft- reinen Höhen ein schönes Heim oder erwerben große Feld- terrains zu Spekulationszwecken, und der erst neuerdings ge- gründete „Verkehrsverein“ hat zur Beantwortung der immer zahlreicher einlaufenden auswärtigen Anfragen nach An- scheinungen eine besondere Geschäftsstelle geschaffen; er wird dadurch und durch Ankamen für weiteren Zugang steuerkräftiger Fremden tatkräftig sorgen. Eine Eingemeindung dieses Vororts in Wiesbaden kann daher nur auf Grund einer gleichwertigen Interessengemeinschaft erfolgen. Unter diesen Voraussetzungen wäre eine Eingemeindung jedoch geradezu geboten. Die gegenseitigen Beziehungen der beiden Ge- meinden laufen nun schon an 20 bis 25 Jahre lang so sehr in-, durch- und leidet oft auseinander, daß es schier un- greiflich ist, wie ein solches Verhältnis so lange hat dauern können, und warum nicht des einfacheren Geschäftsganges wegen schon vor dieser Zeit eine Eingemeindung Sonnen- bergs angeregt und befürwortet wurde, zumal, mehrmals —, und besonders in der bürgermeisterlosen Zeit in Sonnenberg alle Voraussetzungen dazu prächtig gegeben waren. Daß Sonnenberg nicht längst schon eingemeindet wurde, ist ein kaum wieder zugumachender Fehler, was durch die folgen- den Zeiten bewiesen werden soll. Die Anlagen hinter der Dienenmühle konnten durch einen äußerst billigen Ankauf des Schülischen Hofguts ohne große Unkosten bis Sonnenberg er- weitert werden. Der Käufer verdiente durch Abgabe der Hälfte des Areals bereits eine halbe Million Mark — und die Stadt wurde teilweise Käufer aus zweiter Hand. Die da- zwischen liegenden Wiesenerpellen waren derzeit äußerst billig (50 bis 100 M. pro Aute) zu haben; jetzt erwirbt sie die Stadt nach und nach zur Abrundung der Parkanlagen un- ter bedeutender Preissteigerung. Mit dem Blick auf die Ruinenreste hätten die Anlagen einen einzig schönen Witzschuß gefunden. Jetzt ist dieser Witz dahin. Die schönen Lär- chen Sonnenbergs hätten sich von Querbäumen, Pavillonanlagen, rauen Hinterhöfen mit Kleintierställen und unheimlichen Hinterhäusern frei halten lassen. Die jedes ästhetische Gefühl beherrschenden Lagerplätze im Kurviertel mit ihren unförmlichen schwarzen Bretterwänden und Ablagerungen hätten nicht existieren, weil das Quartier zu Dampfheben hätte verwendet werden können. Die Angelegenheit der Straßenzüge und ihre Breiten fände eine gute Regelung in Sonnenberger Gemarkung und die anliegenden Grundstücke ließen sich den Abstrahlungsleistungen entsprechend verwalten. Die Ausnutzung und Bebauung des jetzt noch öde daliegen- den Hofterrains fände dann auch wohl eine endgültige, glück- liche Lösung. Es hätte sich ermöglicht, die Wiesbadener Wasserleitung hat auf großem Umweg durch Bierstädter Gebiet über Sonnenberg zu führen. Durch billigen Ankauf eines innerhalb des Burgterrains liegenden Restaurants konnte, wie auch einmal beabsichtigt war, eine rentable „Park- Mischkur“ eingerichtet und zur Burgrehabilitation die außer- ordentlich großen und kühlen, alten Burgkeller erworben werden. Die leider schon geraume Zeit ruhenden Kanalar- arbeiten sowie der Ankauf der dazu erforderlichen Häuser hätten sicher einen allseits befriedigenden Fortgang genom- men. Und nicht zuletzt würde durch die Wegweisung des An- siedlers erleichtert und der Stadt auch im Kurinteresse ein passenderer Rahmen gegeben. Es sprechen noch viele Gründe mit, welche die äußere Umrahmung Wiesbadens be- treffen —, man denke nur an die Auswertung des „Haben- grounds“ und dergleichen mehr. Für eine baldige Verjäm- lung Sonnenbergs mit Wiesbaden spricht eigentlich alles!

Krüppelfürsorge.

Im Landeshaus in Wiesbaden fand vorgestern eine Mit- gliederversammlung des „Vereins für Krüppelfür- sorge“ unter dem Vorsitz von Dr. Fritz Hallgarten (Frankfurt a. M.) statt. Aus dem von Dr. med. Stein (Wies- baden) erstellten Jahresbericht für 1911 geht hervor,

daß sich am 1. Januar v. J. 90 Kinder im Kinderheim des Vereins in Wiesbaden (12 Knaben und 8 Mädchen) befanden. Im Laufe des Jahres 1911 fanden 52 Kinder Aufnahme. Von diesen waren 42 Kinder zum erstenmal in der Anstalt. Von den 72 behandelten Kindern waren 41 Knaben und 31 Mäd- chen. Der allgemeine Gesundheitszustand im Heim war zu- friedenstellend. Zur Entlassung kamen bis zum 31. Dezember 1911 52 Kinder. Von diesen 52 wurden entlassen als geheilt 35 Kinder, wesentlich gebessert 8, ungeheilt 1 Kind. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich im laufenden Jahre von 556 auf 566 vermehrt. Bekannt ist, daß der Verein in- folge der gegen die Erbauung seiner Fürsorgeanstalt auf dem ihm geschenkten Grundstücken an der Kesselschmiede in Wiesbaden gerichteten Agitation gezwungen wurde, sich an- derwärts nach einem geeigneten Bauplatz umzusehen. Einen solchen hat er in Frankfurt a. M. auf einem Terrain zwischen Niederrad und der Niederrader Schiene gefunden. Wenn alles gut geht, wird der Neubau voraussichtlich 1914 vollendet sein. — Nach dem Kassendruck des Landesrats Augustin zeigte die Bilanz am 31. Dezember 1911 in Einnahme und Ausgabe einen Betrag von 613 234 M. Der Voranschlag für das laufende Jahr, der auf beiden Seiten mit 86 481 M. balanciert, wurde genehmigt. Die aus dem Verwaltungsaus- schuß ausgescheidenden Mitglieder: Landesrat Augustin, Bankier Hermann Weder, Dr. med. Bierlich, Justizrat v. Ed., Florrer Weisenmeyer, sämtlich von Wiesbaden, Frau Alfred Dyckerhoff (Wiesbach) und Landrat Duderstadt (Diez) wurden wiedergewählt.

— Stadtausschuß. Nach langer Pause fand dieser Tage einmal wieder eine Sitzung des Stadtausschusses statt. Vorsitzender war Beigeordneter Körner, Beisitzer waren die Stadträte Burandt, Castendyck, Kraß und Kimmel. Die beiden Ergänzungen, welche neu in die Körperschaft eingetreten sind, wurden zunächst vom Vorsitzenden unter Hinweis auf ihren Namen verpöndelt und in ihre neuen Ämter eingeführt. — Verhandelt wurde auf folgende Streitfragen: Der Konditor Felix Wehligel hat sein Ge- schäft von der Schulbacher Straße nach dem Hause Weich- straße 47 verlegt. In dem früheren Lokal besaß er die Ge- meinnutzung zum Ausbrennen von Silberweinen, für das neue Lokal aber wurde ihm dieselbe infolge Einsprache der Polizei- behörde verweigert mangels Bedürfnisses. Der Stadtausschuß erteilte die nachgesuchte Genehmigung. — Der Privatier Julius Winter dahier betrieb früher eine Pension in der Spiegelgasse und war dort zum Ausbrennen von Silberweinen an seine Pensionsgäste konfessioniert, als er jedoch das Ge- schäft in das Haus Langgasse 19 verlegte, ließ er bei der Polizei, welche auch in diesem Falle das Vorliegen eines Be- dürfnisses verneinte, auf Schwierigkeiten. Bei dem Wider- spruch der Polizeiverwaltung mußte ihm ein abschlägiger Be- scheid erteilt werden, der Stadtausschuß aber bewilligte ihm die nachgesuchte Schankenerlaubnis in derselben Art, wie er sie früher befehlen hatte. — Bezüglich zweier weiterer Klagen von Frau Bina Wallrahenstein wegen Unterjagung der gewerbmäßigen Stillevermittlung und wider den In- haber der „Balsalia“ wegen Erweiterung des Betriebs einigten sich die Parteien dahin, daß dieselben vorerst uner- ledigt bleiben sollten.

— Protest. Bezugnehmend auf die Mitteilung in der gestrigen Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ wird uns von zuständigen Seite geschrieben, daß der „West- liche Bezirkverein“ bereits Schritte getan hat zur Wiedereinführung der Halbstreifen Hellmunde- straße und Weichenburgstraße. Man darf erwar- ten, daß sich die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“ den von der gesamten Bürgerschaft der an dieser Angelegenheit inter- essierten Stadtteile unterstützten Wünschen einer starken Kor- poration gegenüber nicht ablehnend verhalten wird.

— Der Eisenbahntransport für einheimisches Wirtschaft- stoff soll demnächst bedeutend verbilligt werden. Zur Frucht- erntezeit sind vorgeschlagen: Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren, Äpfel und Birnen können lose oder auch in Heu, Stroh, in Säcken usw. verladen sein und müssen je eine Wagen- ladung betragen. Als Versandstationen sollen alle Orte aufgenommen werden, in denen Obstwagenladungen auf- gegeben wird. Das Obst muß entweder mit Landfuhr- wagen oder mit Kleinbahnen an der Versandstation ankommen. Die Verladungen müssen im Frachtbrief die Ver- sicherung abgeben, daß das Obst weder zu Wasser noch mit der Eisenbahn am Versandort angelangt ist. Durch diese Be- stimmung soll bewirkt werden, daß nur das inländische Obst Fruchtvermittlung genießt.

— Eine neue Zentralwegmarkierungstafel hat der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub vor dem Hauptbahnhof (Ede Nilosstraße) anbringen lassen. Die Tafel enthält alle wichtigsten Markierungen ab Wies- baden nebst den betriebsfähigen Wägenlinien der Wiesbadener Straßenbahn. Die Touristen werden dem rührigen Verein für diese Einrichtung dankbar sein.

— Schwurgericht. Gelegentlich seiner bevorstehenden Tagung verhandelt das Schwurgericht noch am Montag, den 24. Juni, wider das Dienstmädchen Friede von Wiesbaden wegen Kindesmords.

— Neuer Stadtplan von Wiesbaden und Umgebung. Soeben ist ein neuer Stadtplan von Wiesbaden und Um- gebung erschienen. Der Plan ist von dem „Haus- und Grundbesitzerverein“ herausgegeben, in acht Farben gedruckt und zeichnet sich durch Genauigkeit und Übersichtlich- keit aus. Als einen besonderen Vorzug darf es angesehen werden, daß auch die nächsten Vororte auf der Karte berück- sichtigt worden sind. Der Preis ist verhältnismäßig niedrig gehalten, da man dem Plan, der in jeder Buchhandlung un- aufgezogen oder auf Leinwand aufgezogen zu haben ist, eine recht weite Verbreitung wünscht. Der „Haus- und Grund- besitzerverein“ hat sich mit der Herausgabe dieses Plans jedenfalls ein Verdienst erworben.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultus- gemeinde. (Synagoge: Nibelstraße.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, Jugendgottesdienst und Predigt: nachmittags 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochenlage: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 11 bis 12 Uhr. Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 33.) Freitag, abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 6.15 Uhr, Rußland 9.15 Uhr, Jugendgottesdienst 9.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochenlage: morgens 6.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.

nicht werden. Von den 2800 Einwohnern der Stadt konnte sich der größte Teil rechtzeitig flüchten, so daß die Verluste an Menschenleben gering sind.

Ein Erdbeben. Augusta (Mexiko), 12. Juni. In Georgia und Süd-Karolina wurden heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Regenbevölkerung war in großer Aufregung.

Handel, Industrie, Verkehr.

Vom Obstmarkt.

Die späten Fröste dieses Jahres haben leider die Steinobsterte wesentlich beeinträchtigt. Aus den wichtigsten Kirchengebieten lauten die eingegangenen Berichte ziemlich übereinstimmend dahin, daß von einem Kirchenverkauf in diesem Jahre jedenfalls nur zu sehr hohen Preisen die Rede sein kann. Frühpfäunen, Frühzwetschen und Pfirsiche sind an der Bergstraße und am Rhein völlig vernichtet. Hingegen haben fast alle Gebiete gute Hoffnung auf reiche Apfel- und Birnenerte. Angebot und Nachfrage am Obstmarkt sind gegenwärtig durchaus günstig zu nennen. Die Vorräte an vorjährigen deutschen Äpfeln sind fast geräumt, die letzten Bestände erzielen außerordentlich hohe Preise. In Dresden wurden nach dem Bericht des deutschen Pomologenvereins 50 kg inländischer Apfel Mitte Mai mit 25 bis 35 M. bezahlt. Tafeläpfel erzielen in Frankfurt a. M. bereits 30 bis 50 M. pro Zentner. In Berlin sind andere Äpfel als australische nicht mehr am Markt. 50 kg bessere Sorte stehen auf 14 bis 20 M. Nach Erdbeeren war die Nachfrage am Berliner Obstmarkt recht flau. 50 kg französische Erdbeeren erzielen hier nur 30 bis 60 M., zu gleicher Zeit, wo in Köln 60 bis 90 M. und in Leipzig 70 bis 100 M. gezahlt wurden. Die Obstefuhr hat sich im laufenden Jahre außerordentlich gehoben. Insbesondere ist die Einfuhr von Äpfeln und Trauben aus dem Ausland ganz erheblich in die Höhe gegangen. In den Monaten Januar bis April wurde für insgesamt 30.283 Mill. M. Obst außer Südfrüchten importiert. In der gleichen Zeit des Vorjahres hatte die eingeführte Menge nur etwa den halben Wert erreicht. Der Import von frischen Tafeltrauben ist von 6807 dz auf 12.419 dz angewachsen. Dem Werte nach ergibt sich eine Zunahme von 0.25 auf 0.46 Mill. M. Die Einfuhr von Walnüssen belief sich in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres auf 6921 dz im Wert von 0.39 Mill. M.; in der Parallelzeit des Vorjahres waren 4819 dz im Werte von 0.27 Mill. M. importiert worden. Haselnüsse kamen 14.633 dz, d. i. 2.798 dz weniger als im Vorjahr aus dem Ausland an den deutschen Markt. Die dafür gezahlte Summe ging von 1.21 Mill. M. auf 1.02 Mill. M. zurück. Die Einfuhr von frischen Äpfeln wies die bedeutendste Steigerung auf. Es wurden in der Berichtsperiode 143.133 dz im Werte von 1.43 Mill. M. nach Deutschland gesandt gegen 69.600 dz zu 0.70 Mill. M. im Jahre 1911. Die ungewöhnlich kräftige Zunahme entfällt auf Frankreich, Italien und Nordamerika. Besondere Erwähnung verdient noch die Entwicklung der Einfuhr folgender beider Obstsorten: Birnen, Quitten: Januar-April 1911: 795 dz im Werte von 0.15 Mill. M., 1912: 2218 dz im Werte von 0.42 Mill. M., Beeren aller Art: Januar-April 1911: 6890 dz im Werte von 2.00 Mill. M., 1912: 3113 dz im Werte von 1.05 Mill. M. Das Angebot von ausländischem Beerenobst hat also gegenwärtig stark nachgelassen.

Banken und Börse.

Berliner Börse, Berlin, 13. Juni. (Drahtbericht.) Die Börse nahm heute bei Eröffnung eine etwas zuversichtlichere Haltung an, da man auf eine friedliche Verständigung in der Metallarbeiterfrage hofft. Dagegen blieben die günstig lautenden Berichte des „Iron-Age“ fast einflusslos. Industriewerte lagen eher schwächer. Das Geschäft gestaltete sich dann sehr ruhig und im weiteren Verkehr traten Unlust und Geschäftslosigkeit wieder mehr hervor, so daß das Geschäft weiter zusammenschrankte, zumal die Spekulation in Zurückhaltung verharrete. Einiges Interesse zeigte sich für russische Banken. Tägliche Geld ca. 3/2 Proz. Devisen lagen schwächer. Privatdiskont unverändert (4 Proz.).

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig. Die im Februar d. J. ausgegebenen 20 Mill. M. neuen Aktien, deren Emission sich das Grundkapital auf 110 Mill. M. erhöhte, sind auf Antrag der Direktion der Diskonto-Gesellschaft an der Frankfurter Börse zugelassen worden.

Berg- und Hüttenwesen.

Günstiger Kalkabsatz. Der Monat Mai hat der Kalkindustrie einen vorzüglichen Absatz gebracht. Der Mehrabsatz betrug im Mai ca. 2340 000 M. Der Gesamtabsatz in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug für das Kalksyndikat 80 Mill. M. gegen 60 Mill. M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft. Die Inbetriebsetzung des Luxemburger Werkes hat in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Anfangs März wurde auf der Adolf-Emil-Hütte der erste Hochofen in Betrieb gesetzt; seitdem ist die Zahl der regelmäßig arbeitenden Hochofen auf fünf gestiegen, so daß nur noch ein Hochofen außer Betrieb ist. Ende Mai ist auch das Stahl- und Walzwerk in Betrieb gekommen. Zurzeit werden bereits 600 Tonnen Stahl pro Tag verwalzt. Man rechnet nützlich mit einer schnell steigenden Produktion und einer guten weiteren Entwicklung des neuen Werkes.

Die großen gemischten Werke. Die Direktion der Diskonto-Gesellschaft hat eine Karte der großen gemischten Werke in Rheinland-Westfalen, Lothringen und Luxemburg herausgegeben, die sie ihren Kunden und eventuell auch anderen Interessenten gerne übersendet. Berücksichtigt sind 18 Montan-Unternehmungen. Die Karte enthält die Orte, in denen oder in deren Nähe die von den Unternehmungen betriebenen Kohlenbergwerke, Erzgruben, Hütten- und Stahlwerke liegen. Der Text am Bande der Karte gibt für jedes Unternehmen die Orte, die Produktion von Kohle, Koks, Roheisen und Rohstahl sowie die Beteiligungen am Stahlwerksverband und am Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat an.

Industrie und Handel.

Eine Fusion in der Spritindustrie. In der außerordentlichen Generalversammlung der Breslauer Spritfabrik A.-G. wurde die Fusion mit der Nordhäuser Aktien-Spritfabrik genehmigt und beschlossen. Das Aktienkapital der Breslauer Spritfabrik um 1.250.000 M. zu erhöhen, wovon den Aktionären 750.000 M. zum Kurse von 300 angeboten werden.

Verkehrswesen.

Norddeutscher Lloyd. Infolge neuer Vereinbarungen, welche der Österreichische Lloyd mit der österreichischen Regierung wegen der Zugangsrechte getroffen hat, werden die Lloydsschiffe, welche den Verkehr mit Ägypten besorgen, auf der Rückreise von Alexandria nicht mehr Venedig anlaufen, sondern direkt nach Triest zurückfahren. Der Norddeutsche Lloyd hat nun dem „Berl. Bors.-Cour.“ zufolge beschlossen, eine Linie von Venedig nach Alexandria einzurichten, während er gleichzeitig seine bisherigen Linien von Genua über Neapel nach Alexandria auflost.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 6. bis 13. Juni.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Red Star Line.		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 20. P 316		
Menominee	von Boston u. Philad.	am 6. in Antwerpen.
Manitou	nach Antwerpen	7. von Philadelphia
Philadelphia	» Baltimore	7. von Antwerpen
Vedreland	» Antwerpen	8. von New York
Kroonland	» New York	8. von Antwerpen
Finland	von Antwerpen komm.	8. in New York
Leopold	» Antwerpen komm.	10. in New York
Zeeland	» New York komm.	10. Lizard passiert.
Norddeutscher Lloyd in Bremen.		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 50. P 319		
Kleist	nach Hamburg	am 10. in Hamburg.
Prinz Heinrich	» Alexandria	» 10. in Alexandria.
Bonn	» Brasilien	» 11. in Santos.
Hessen	» Australien	» 11. von Melbourne.
Kroonprins. Cecilie	» Bremen	» 11. von New York.
Goeben	» Bremen	» 11. von Foo-how.
Blüow	» Hamburg	» 11. in Colombo.
Seydlitz	» Bremen	» 12. von Sydney.
Greifswald	» Bremen	» 12. von Perim.
Coblenz	» Sydney	» 12. in Sydney.
Deutsche Ostafrika-Linie.		
Bureau: Weltreisebureau L. Rettenmayer, Langgasse 48.		
General	auf der Heimreise	am 8. von Teneriffa.
Adolph Woermann	» Ausreise	» 11. von Marseille.
Usambara	» Ausreise	» 12. von Zanzibar.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg um Tripolis.

Erhitterte Kämpfe bei Doms.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Doms: In der Nacht vom 4. zum 5. Juni griff ein türkisches Detachement die italienische Front bei Doms an und erbeutete die Feldküche und Lebensmittel. Am 6. Juni fand ein Kampf statt, wobei die Türken und Araber ein italienisches Fort einnahmen. Die Italiener hatten 20 Tote. Am 7. Juni besetzten die Italiener das Fort wieder, mußten es aber noch bis zum Abend nach hartem Kampfe wieder verlassen. Die Italiener zogen sich zum Teil auf Doms, teils auf Doms zurück.

Rom, 13. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Doms vom 12. Juni: In der Nacht vom 11. zum 12. Juni machte der Feind, nachdem er die italienischen Linien hier und dort beunruhigt hatte, um 4 Uhr einen unvorhergesehenen heftigen Angriff gegen die italienischen Streitkräfte, die den Hügel auf Doms besetzt hielten. Als die Lage gefährdet war, ließ General Rejoli mit allen in Doms verfügbaren Truppen einen Gegenangriff in Platte und Süden des Feindes unternehmen. Der Kampf war sehr erbittert. Um 8 Uhr 15 Min. waren die Araber und Türken bereits übermüdet und bezümmert. Ein Teil der Feinde entflohen, von den Italienern verfolgt, und von den italienischen Batterien bombardiert. Ein anderer Teil wurde in der Dose umzingelt und aufgegeben. Die Hauptstreitmacht des Feindes bestand aus Stämmen der Sarte, die von 4 Geschützen und regulären türkischen Truppen unterstützt wurden. Die Streitkräfte waren merklich stärker als die bisher gegen die italienischen Stellungen bei Doms verwendeten. Die Verluste der Türken und Araber waren nicht unbedeutend. Die Dose und die Umgebung waren mit Leichen und Verwundeten überfüllt. Nicht nur die nächste Umgebung, auch die sich anschließenden Höhen bei Doms sind von den Feinden verlassen. Dort wurden 421 Leichen gefunden, von denen 219 bestattet wurden. Viele anderen waren vom Feind während der Schlacht fortgeschleppt worden. Andere liegen noch in großer Anzahl auf dem vom italienischen Lager weit entfernten Gelände und auf der Rückzugslinie des Feindes zerstreut. Die Italiener erbeuteten zahlreiche Gewehre und eine große Menge Munition. Die Verluste betrafen sich auf 31 Tote, darunter 2 Offiziere, und 69 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Die funktentelegraphische Konferenz.

London, 13. Juni. Die funktentelegraphische Konferenz, auf welcher 30 verschiedene Staaten vertreten sind, hat bisher nur eine Plenarsitzung abgehalten. Der hauptsächlichste Vorschlag zur Abänderung der Berliner Konvention vom Jahre 1908 wird von einer Kommission beraten, in der die Chefs der deutschen und der französischen Delegation präsidieren. Die Vorschläge dieser Kommission sind der Zustimmung der gesamten Konferenz unterworfen, deren Vorsitzender der erste englische Delegierte Sir Babington Smith ist. Bei der ersten Plenarsitzung wurde, wie bereits gemeldet, angekündigt, daß England und seine Kolonien sowie Italien und Japan den Grundbesitz anerkannt haben, daß alle Schiffe Meldungen von anderen Schiffen annehmen müssen, auch wenn sie ein anderes funktentelegraphisches System haben. Die deutsche Delegation hat der Konferenz einige Tabellen vorgelegt, die darlegen, welche große Ausdehnung die Anwendung der drahtlosen Telegraphie erfahren hat. In den letzten vier Jahren ist die Zahl der Schiffe, abgesehen von den Kriegsschiffen, die mit funktentelegraphischen Apparaten ausgerüstet sind, von 52 auf 923, in demselben Zeitraum die Zahl der Inlandstationen, die dem allgemeinen Verkehr offenstehen, von 15 auf 155 gestiegen. Die Gesamtzahl der Schiffe aller Gattungen, die mit Funktentelegraphen ausgerüstet sind, wird auf 1575 und die Gesamtzahl der Inlandstationen auf 288 angegeben.

Der Kampf im Nationalkomitee zu Chicago.

Chicago, 13. Juni. Das republikanische Nationalkomitee hat bis jetzt von den 200 Delegierten, deren Vollmacht bestritten ist, 128, die auf Loft verpflichtet sind, und nur einen, der auf Roosevelt verpflichtet ist, befristigt. Mr. Klum aus Pennsylvania, ein Anhänger Roosevelts, erklärte, seine Parteifreunde könnten, wenn Loft durch Beitrag nominiert würde, noch immer im Nationalkomitee, der den Präsidenten endgültig erwählt, die republikanischen Stimmen so gesplittet, daß ein Demokrat gewählt würde.

Der „Hauptmann von Köpenick“ nur totgezeigt?

hd. Coburg, 13. Juni. Das „Coburger Tagblatt“ demontiert die von London aus verbreitete Nachricht vom Tode des sogenannten Hauptmanns von Köpenick. Des Schülers Wilhelm Voigt. Dieser sei, von Eisenach kommend, gestern Abend 9 Uhr 39 in Coburg eingetroffen und noch Lauscha weiter gefahren. Er habe sich im Wartsaal über seinen angeblichen Tod mit mehreren Herren unterhalten.

Wie die „Lauschaer Zeitung“ nun mitteilt, fand sich auf ihrer Redaktion tatsächlich ein Mann ein, der sich als Schuttmacher Wilhelm Voigt bezeichnet. Man ist jetzt damit beschäftigt, festzustellen, ob die betreffende Person wirklich Voigt gewesen ist.

Internationaler Kongress für Touristenvereine.

Wien, 13. Juni. Heute vormittag fand die Eröffnung des Kongresses des internationalen Verbandes für Touristenvereine statt. Deutsche Vertreter nahmen an der Veranstaltung teil.

Unwetter.

wb. München, 13. Juni. In Bayern herrschte gestern ein heftiges Unwetter, das großen Schaden anrichtete. An mehreren Stellen zündete der Blitz. Der Bahnverkehr erlitt teilweise Unterbrechungen.

Von Eisstücken erschlagen.

wb. Posen, 13. Juni. In der Gegend von Straikowo mündete gestern Abend ein mit heftigem Hagelschlag verbundenes Unwetter. In der Nähe des russischen Grenzortes Prozesna wurden zwei gänsehühnende Schulkinder samt der Gänsehühner von herniederfallenden Eisstücken erschlagen.

Blitzschlag in eine Kapelle.

wb. Wien, 13. Juni. Das „Wiener Tagblatt“ meldet aus Kraxan: Während eines Gewitters schlug der Blitz in die Kapelle des Dorfes Kraxanach in der Nähe von Kraxan während des Gottesdienstes ein; 4 Personen wurden getötet und 6 schwer, 12 leicht verletzt.

Große Unwetterhäden in Frankreich.

Paris, 13. Juni. Aus ganz Frankreich liegen Meldungen über große Unwetterhäden vor. Besonders hart ist die Gegend von Reims mitgenommen worden, wo ein ungeheurer Orkan, begleitet von Hagel und Regen, niederging. Der Ort Reffe la Montagne ist vollständig überschwemmt worden. Die Bewohner der hier gelegenen Häuser mußten flüchten ihre Wohnungen verlassen. Auch der Schaden an den Kulturen ist sehr groß. Die Weinberge zeigen ein trostloses Bild. Viele Reinstöcke sind abgerissen und die Trauben vom Hagelschlag abgeschlagen wurden. Die Getreide dürfte zu etwa sechs Zehntel bedingt sein.

Aus unserem Leserkreise.

(Mit Würdigung über Aufzeichnung der und für viele Briefe angebracht, sich vornehmten Einleitungen kann sich die Redaktion nicht erlauben.)

So sympathisch alle Äußerungen in der Frage der Waulforbawangs bisher berühren mußten, so einseitig und wenig Kenntnis verrätend lauten die Zeilen im Nr. 250 des Blattes. Wer außer der eigenen Vaterstadt andere Groß- und Kleinstädte mit offenen Augen besucht hat, wird überall, wo der Waulforbawang nicht besteht, oder, wie a. B. in Berlin, abgeschafft wurde, fast alle Quadrate frei umherlaufend (ohne Gefahr für das Publikum) gesehen haben. Das Fahren auf der Reine würde für Hund und Führer eine noch größere Unbequemlichkeit bedeuten. Der Zweck dieser Zeilen soll aber nicht ein anderer sein: Aus Wiesbadenern wird das Fehlen des Waulforbs, wenn man Glück hat, lediglich mit empfindlicher Wut geahndet, selbst bei nicht ganz vorrätigen Waulforb und Säuberer dieses Straßvieh angebroht worden. Trotzdem ich ich täglich große, sogenannte hügelige (?) Hunde mit höchst primitiven Waulforben, Hunde von Kurorten sogar ganz ohne solche, selbst auf der Wilhelmstraße umherlaufen, ohne daß hier der allmächtige Aufsichtsrat einmüdet. Nach einer weiteren Annehmlichkeit habe ich in verschiedenen Großstädten feststellen können. Die Hundsteuer wird, gleich den übrigen Gemeindefeuern, vielfachlich erhoben — eine Einrichtung, die nur als sehr gerecht bezeichnet werden kann, wenn man diejenigen Fälle aus Auge faßt, wo das Steuerobjekt vielleicht nur wenige Monate die heiligen Wollstatten genießt, trotzdem aber für das volle Jahr befristet werden muß. Freudig wäre es zu begrüßen, möchten endlich alle unternehmungsstüftigen Hundbesitzer sich zu einem gemeinsamen Vorgehen in oben bezeichneten Richtungen aufeinanderfinden. Vereinigung macht stark und der Starz gelangt zum Siege. E. W.

Sie werden in Nr. 258 Ihres geschätzten Blattes auf die Unfallvorschriften der Landes-Versicherungsgesellschaft aufmerksam, wobei auch die Umwehung der Einzeiglöcher über den Scheinmännern erwähnt wird. Als Sachmann möchte ich auf die Unzulässigkeit dieser Vorschrift aufmerksam machen. Die Einzeiglöcher müssen mit einer Umwehung versehen sein, heißt es. Was nun auf das Gefühl, welches etwa 4 Meter über der Reine ist und durch eine senkrechte stehende Leiter erreicht wird, zu kommen, nach doch eine Tür an der Umwehung sein. In dieselbe nun am vorherigen Hand, so muß man mit einer Hand die Tür aufmachen, mit der anderen sich an der Leiter festhalten. Ist nach ein Raum vor der Tür, so kann man trotzdem beim Auf- und Zurückgehen herunterfallen. Außerdem ist die Umwehung auch deshalb unzulässig, weil dieselbe doch schon bei der dritten Lage freudig überfließt; dann darf man ja herunterfallen, den Unfallvorschriften aber ist wenigstens Genüge getan. Um es ganz vorrätig zu machen, möchte die Umwehung schon wie ein Fahrstuhl auf- und abgehen. In der Theorie ganz schön, aber praktisch? Die Herren Gesetzgeber möchte ich — ich glaube im Namen der meisten Landwirte — bitten, diese Vorschrift fallen zu lassen, da die Sache nur Geld kostet, ihren Zweck jedoch nicht erreicht. Ein Landwirt.

Briefkasten.

Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Reihenfolge. Beantwortung können sich nicht erwarten.

G. B. Geschäftsempfehlungen sind vom Briefkasten ausgeschlossen. Ihre Anträge müssen Sie im Angelegenheit der Öffentlichkeit.

S. S. 100. Die deutschen afrikanischen Eisenbahngesellschaften haben ihren Sitz in Berlin.

G. B. Die Adressen sind von der Direktion der Gesellschaft in Hannover zu erfahren.

G. B. Über den internationalen Schüleraustausch erteilt Oberlehrer Dr. Karl Schmidt, Berlin S. 61, Lebenerstraße 9, nähere Auskunft.

S. B. Dasheim. Die Aufsichtsfrau ist versicherungspflichtig, sobald sie monatlich mindestens 18 M. 33 1/2 Pf. verdient, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Löhne, die sie eventuell von mehreren Arbeitgebern bezieht, bei Berechnung des Versicherungsbeitrags zusammenzurechnen werden.

Streitfrage. Die Meldepflicht für Personen des Berufsstandes hört mit deren Übertritt zum Landturn, der in der Regel nach vollendetem 30. Lebensjahre erfolgt, auf.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: W. Oegerbergh. Druck und Verlag der B. Schellensbergischen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Kursbericht vom 13. Juni 1912.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 österr. S. L. O.	— 20
1 fl. S. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	— 1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	— 40
1 Dollar	— 4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	— 120
1 Mk. holl.	— 1.50

Staats-Papiere.

Zf. a) Deutsche.	In %
1. D.-R.-Anl. unk. 1918	100.70
2. D.-R.-Schatz-Anw.	99.90
3. Reichs-Anleihe	99.90
4. Pr. Cons. unk. 18	100.10
5. Pr. Schatz-Anw.	100.70
6. Preuss. Consols	99.85
7. Pr. Cons. unk. 18	100.10
8. Pr. Schatz-Anw.	100.70
9. Pr. Cons. unk. 18	100.10
10. Pr. Schatz-Anw.	100.70
11. Pr. Cons. unk. 18	100.10
12. Pr. Schatz-Anw.	100.70
13. Pr. Cons. unk. 18	100.10
14. Pr. Schatz-Anw.	100.70
15. Pr. Cons. unk. 18	100.10
16. Pr. Schatz-Anw.	100.70
17. Pr. Cons. unk. 18	100.10
18. Pr. Schatz-Anw.	100.70
19. Pr. Cons. unk. 18	100.10
20. Pr. Schatz-Anw.	100.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf. b) Provinzial- u. Communal-Obligationen.	In %
1. Rheinl. 20, 21, 31-34	99.60
2. do. 22 u. 23	99.60
3. do. 24 u. 25	99.60
4. do. 26 u. 27	99.60
5. do. 28 u. 29	99.60
6. do. 30 u. 31	99.60
7. do. 32 u. 33	99.60
8. do. 34 u. 35	99.60
9. do. 36 u. 37	99.60
10. do. 38 u. 39	99.60
11. do. 40 u. 41	99.60
12. do. 42 u. 43	99.60
13. do. 44 u. 45	99.60
14. do. 46 u. 47	99.60
15. do. 48 u. 49	99.60
16. do. 50 u. 51	99.60
17. do. 52 u. 53	99.60
18. do. 54 u. 55	99.60
19. do. 56 u. 57	99.60
20. do. 58 u. 59	99.60

Verl. Litz.

Verl. Litz.	In %
1. Deutsch. Hyp.-B. Thl.	128
2. Obersee-Bank	128
3. Ver.-Bank	128
4. Disconto-Bank	128
5. Dresdener Bank	128
6. Eisenbahnen-Bk.	128
7. Frankfurter Bank	128
8. H.-Bk.	128
9. Hyp.-C.-V.	128
10. Oesth. B.-C.-B. Thl.	128
11. Mittelb. Bdr. Cr.	128
12. Cr.-Bk.	128
13. Natb. f. Dtschl.	128
14. Nürnb. Ver. emsk.	128
15. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	128
16. Oest. Länderb.	128
17. Plätz. Bank	128
18. Hyp.-Bk.	128
19. Pruss. B.-C.-B. Thl.	128
20. Hyp.-A.-Bk.	128
21. Reichsbank	128
22. Rhein. Credit-B.	128
23. Hypot.-Bk.	128
24. Rh.-Westf. B.-C.	128
25. Schaaffh. Bankver.	128
26. Südd. Bk. Manth.	128
27. do. Bodenver.-B.	128
28. Schwab. Hyp.-B.	128
29. Wiener Bank-V.	128
30. Württ. Bankanst.	128
31. do. Landbank	128
32. do. Nalb. Bk.	128
33. do. Ver. emsk. B.	128

Verl. Litz.

Verl. Litz.	In %
1. Deutsch-Luxemb.	175.90
2. Eschweiler Bergw.	163.50
3. Friedrichsh. Bergb.	167
4. Oelsenbrunnen	166.75
5. Harpener Bergw.	164.25
6. Hibernia Bergw.	164
7. Kallw. Ascherl.	168
8. do. Westereg.	161.50
9. do. P.-A.	164.25
10. Oberst. Eis.-Bk.	151.10
11. Phoenix Bergbau	157
12. Riebeck. Montan	150.80
13. V.Kön.-u.-L. Thlr.	174.25
14. Oest. Alp. M. & B.	160.50

Zf.

Zf.	In %
1. Westf.-B.-C.-S. 3.5 A	97.50
2. do. 5.7 u. 8. u. 8. A	97.75
3. do. 9. u. 10. u. 10. A	97.75
4. do. 11 u. 12	98
5. do. 13 u. 14	98.50
6. do. 15 u. 16	98.50
7. do. 17 u. 18	98.50
8. do. 19 u. 20	98.50
9. do. 21 u. 22	98.50
10. do. 23 u. 24	98.50
11. do. 25 u. 26	98.50
12. do. 27 u. 28	98.50
13. do. 29 u. 30	98.50
14. do. 31 u. 32	98.50
15. do. 33 u. 34	98.50
16. do. 35 u. 36	98.50
17. do. 37 u. 38	98.50
18. do. 39 u. 40	98.50
19. do. 41 u. 42	98.50
20. do. 43 u. 44	98.50

Zf. b) Ausländische.

Zf. b) Ausländische.	In %
1. Belgische Rente Fr.	80
2. Bern. St.-Anl. v. 1905	82
3. Bern. v. 1905	82
4. Bern. v. 1905	82
5. Bern. v. 1905	82
6. Bern. v. 1905	82
7. Bern. v. 1905	82
8. Bern. v. 1905	82
9. Bern. v. 1905	82
10. Bern. v. 1905	82
11. Bern. v. 1905	82
12. Bern. v. 1905	82
13. Bern. v. 1905	82
14. Bern. v. 1905	82
15. Bern. v. 1905	82
16. Bern. v. 1905	82
17. Bern. v. 1905	82
18. Bern. v. 1905	82
19. Bern. v. 1905	82
20. Bern. v. 1905	82

Verl. Litz.

Verl. Litz.	In %
1. Alus. Neud. (Mörf.)	249.80
2. Aschaff. Buntsp.	183
3. Aschaff. Buntsp.	183
4. Aschaff. Buntsp.	183
5. Aschaff. Buntsp.	183
6. Aschaff. Buntsp.	183
7. Aschaff. Buntsp.	183
8. Aschaff. Buntsp.	183
9. Aschaff. Buntsp.	183
10. Aschaff. Buntsp.	183
11. Aschaff. Buntsp.	183
12. Aschaff. Buntsp.	183
13. Aschaff. Buntsp.	183
14. Aschaff. Buntsp.	183
15. Aschaff. Buntsp.	183
16. Aschaff. Buntsp.	183
17. Aschaff. Buntsp.	183
18. Aschaff. Buntsp.	183
19. Aschaff. Buntsp.	183
20. Aschaff. Buntsp.	183

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.	In %
1. Allg. D. Klein. abg.	104
2. Allg. D. Klein. abg.	104
3. Allg. D. Klein. abg.	104
4. Allg. D. Klein. abg.	104
5. Allg. D. Klein. abg.	104
6. Allg. D. Klein. abg.	104
7. Allg. D. Klein. abg.	104
8. Allg. D. Klein. abg.	104
9. Allg. D. Klein. abg.	104
10. Allg. D. Klein. abg.	104
11. Allg. D. Klein. abg.	104
12. Allg. D. Klein. abg.	104
13. Allg. D. Klein. abg.	104
14. Allg. D. Klein. abg.	104
15. Allg. D. Klein. abg.	104
16. Allg. D. Klein. abg.	104
17. Allg. D. Klein. abg.	104
18. Allg. D. Klein. abg.	104
19. Allg. D. Klein. abg.	104
20. Allg. D. Klein. abg.	104

Zf.

Zf.	In %
1. Aschaff. Buntsp. Hyp.-A	96
2. Bank für Industrie U.	97.50
3. Brauerer Binding H.	98
4. do. Frkl. Eschb.	98
5. do. Nicolay Han.	98
6. do. Mühlener Br.	98
7. do. Rhein. (Altenb.)	98
8. do. Rhein. (Mainz)	98
9. do. Storch Speyer	98
10. do. Werger	98
11. do. Oertge Worms	98
12. do. Brüder-Kölnenb. H.	98
13. do. Brüder Elsenwerk	98
14. do. Cementw. Heidelberg	101.30
15. do. Bad. Anil.-u. Sodafl.	103.50
16. do. Sali.-u. Halb. H.	101
17. do. Fabr. Orenstein D.	103.25
18. do. Fabr. Klotz H.	100.80
19. do. Chem. Ind. Mannh.	98.50
20. do. Kalle & Co. H.	98
21. do. Concord Bergb. H.	98.50
22. do. Dortmunder Union	98
23. do. Fab.-B. Frankf. A.	98.10
24. do. do. do.	98
25. do. Esenb.-Rente-Bk.	101.50
26. do. do. do.	98.15
27. do. El. Accumulat. Borse	97
28. do. Allg. Ges. S. 4	97
29. do. do. Serie IV	97
30. do. El. Dtsch. Uebersee	106
31. do. Ges. Lahnweyer	98.50
32. do. do. do.	98
33. do. Frankfurter Hypoth.	98.50
34. do. Oelsenbrun. Dusslath	98.50
35. do. Harpener Bergb. Hyp.	98
36. do. Hotel Nassau, Wiesb.	100.80
37. do. Seilfabr. Wolf Hyp.	105.20
38. do. Zellst. Waldh. Mannh.	100.50

Zf. Verzinl. Lose.

Zf. Verzinl. Lose.	In %
1. Badische Prämien Thlr.	175
2. Belg. Cr.-Conv. v. 68 Fr.	—
3. Donau-Regierung B. B.	—
4. Götth. Pr.-Hdb. L. Thlr.	—
5. do. do. II.	—
6. Hamburger von 1866	172.40
7. Hdb. Kom. v. 1871 h. B.	135
8. Köln-Münchener Thlr.	135.10
9. Lübecker von 1863	—
10. Lüticher von 1853 Fr.	—
11. Meining. abgest.	75.90
12. Meining. Pr.-Hdb. Thlr.	135.50
13. Oesterr. v. 1860 S. II.	177.30
14. Oldenburger Thlr.	125
15. Russ. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—
16. do. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—
17. do. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—
18. do. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—
19. do. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—
20. do. v. 1864 S. Kr. Rbl.	—

Zf. Aussereuropäische.

Zf. Aussereuropäische.	In %
1. Arg. L. O. A. v. 1887 Pes	100
2. do. abgest.	100.30
3. do. 1907 unk. 1912	100.30
4. do. 1907 unk. 1912	100.30
5. do. 1907 unk. 1912	100.30
6. do. 1907 unk. 1912	100.30
7. do. 1907 unk. 1912	100.30
8. do. 1907 unk. 1912	100.30
9. do. 1907 unk. 1912	100.30
10. do. 1907 unk. 1912	100.30
11. do. 1907 unk. 1912	100.30
12. do. 1907 unk. 1912	100.30
13. do. 1907 unk. 1912	100.30
14. do. 1907 unk. 1912	100.30
15. do. 1907 unk. 1912	100.30
16. do. 1907 unk. 1912	100.30
17. do. 1907 unk. 1912	100.30
18. do. 1907 unk. 1912	100.30
19. do. 1907 unk. 1912	100.30
20. do. 1907 unk. 1912	100.30

Verl. Litz.

Verl. Litz.	In %
1. A. Chiss. Bauingen.	122
2. do. do.	122
3. do. do.	122
4. do. do.	122
5. do. do.	122
6. do. do.	122
7. do. do.	122
8. do. do.	122
9. do. do.	122
10. do. do.	122
11. do. do.	122
12. do. do.	122
13. do. do.	122
14. do. do.	122
15. do. do.	122
16. do. do.	122
17. do. do.	122
18. do. do.	122
19. do. do.	122
20. do. do.	122

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.

Pr.-Obligat. v. Transp.-Anst.	In %
1. Allg. D. Klein. abg.	104
2. Allg. D. Klein. abg.	104
3. Allg. D. Klein. abg.	104
4. Allg. D. Klein. abg.	104
5. Allg. D. Klein. abg.	104
6. Allg. D. Klein. abg.	104
7. Allg. D. Klein. abg.	104
8. Allg. D. Klein. abg.	104
9. Allg. D. Klein. abg.	104
10. Allg. D. Klein. abg.	104
11. Allg. D. Klein. abg.	104
12. Allg. D. Klein. abg.	104
13. Allg. D. Klein. abg.	104
14. Allg. D. Klein. abg.	104
15. Allg. D. Klein. abg.	104
16. Allg. D. Klein. abg.	104
17. Allg. D. Klein. abg.	104
18. Allg. D. Klein. abg.	104
19. Allg. D. Klein. abg.	104
20. Allg. D. Klein. abg.	104

Zf.

Zf.	In %
1. Aschaff. Buntsp. Hyp.-A	96
2. Bank für Industrie U.	97.50
3. Brauerer Binding H.	98
4. do. Frkl. Eschb.	98
5. do. Nicolay Han.	98
6. do. Mühlener Br.	98
7. do. Rhein. (Altenb.)	98
8. do. Rhein. (Mainz)	98
9. do. Storch Speyer	98
10. do. Werger	98
11. do. Oertge Worms	98
12. do. Brüder-Kölnenb. H.	98
13. do. Brüder Elsenwerk	98
14. do. Cementw. Heidelberg	101.30
15. do. Bad. Anil.-u. Sodafl.	103.50
16. do. Sali.-u. Halb. H.	101
17. do. Fabr. Orenstein D.	103.25
18. do. Fabr. Klotz H.	100.80
19. do. Chem. Ind. Mannh.	98.50
20. do. Kalle & Co. H.	98
21. do. Concord Bergb. H.	98.50
22. do. Dortmunder Union	98
23. do. Fab.-B. Frankf. A.	98.10
24. do. do. do.	98
25. do. Esenb.-Rente-Bk.	101.50
26. do. do. do.	98.15
27. do. El. Accumulat. Borse	97
28. do. Allg. Ges. S. 4	97
29. do. do. Serie IV	97
30. do. El. Dtsch. Uebersee	106
31. do. Ges. Lahnweyer	98.50
32. do. do. do.	98
33. do. Frankfurter Hypoth.	98.50
34. do. Oelsenbrun. Dusslath	98.50
35. do. Harpener Bergb. Hyp.	98
36. do. Hotel Nassau, Wiesb.	100.80
37. do. Seilfabr. Wolf Hyp.	105.20
38. do. Zellst. Waldh. Mannh.	100.50

Zf. Verzinl. Lose.

Zf. Verzinl. Lose.	In %
1. Badische Prämien Thlr.	175
2. Belg. Cr.-Conv. v. 68 Fr.	—
3. Donau-Regierung B. B.	—
4. Götth. Pr.-Hdb. L. Thlr.	—
5. do. do. II.	—
6. Hamburger von 1866	172.40
7. Hdb. Kom. v. 1871 h. B.	135
8. Köln-Münchener Thlr.	135.10
9. Lübecker von 1863	—
10. Lüticher von 1853 Fr.	—
11. Meining. abgest.	75.90
12. Meining. Pr.-Hdb. Thlr.	135.50
13. Oesterr. v. 1860 S. II.	177.30
14. Oldenburger Thlr.	125
15. Russ. v. 1864	

Riforma-Flecht-Schuhwerk
 sind gesund, bequem,
 dauerhaft, elegant
 und billig.
 □
 Nur zu haben:
Reformhaus Jungborn, Rheinstr. 71



Die Quelle
 köstlichen Wohlbehagens ist ein
 Bad, bereitet mit
Vaillant's Gas-Badofen
 Joh. Vaillant, G. m. b. H.
 Remscheid.
 Gas-Badofen und auto-
 matische Heisswasser-
 Apparate. Katalog
 kostenlos. Verkauf nur
 durch Installateure.

Poröse Riforma-Korsetts u. Büstenhalter
 ersetzen die schädlichen
 Stahlpanzer und erhalten
 die Gesundheit.
 □
 Nur zu haben:
Reformhaus Jungborn, Rheinstr. 71

Friedrichshof.
 Gastspiel der hier
 so beliebten Musik-Attraktion Hamburg-Vierlanden.
 Kapellmeister H. Süberling.
 Auf vielseitigen Wunsch:
 Freitag, den 14. Juni, bei verstärktem Orchester
 das grosse
Schlachten-Potpourri
 von Sarro aus dem ruhmreichen Kriegsjahr 1870/71 m. Kanonen-
 donner, Gewehrfeuer und Bengal. Beleuchtung.
 Samstag, den 15. Juni: Humoristischer Abend.
 Sonntag, 16. Juni: Grosses Frühschoppen-Konzert. 4 Uhr. Konzert.

Orig.-Browning-Pistole
 Neuestes Modell, Kaliber 6,35, höchst
 Fabrikationsnummern, mit dreifacher mechan.
 Sicherung. Auf Wunsch 6 Tage zur An-
 sicht ohne Kaufzwang. Original-Fabrik-
 preis Mk. 36.—, bei Teilzahlung mit
 10% Aufschlag. Monatsrate
3.- MARK
 Preis. 60. Jagdgewehr, Doppel-
 flinten, Drillinge etc. kosten.
Köhler & Co
 Breslau 3, Postfach 617
 P 4
 Als Polizei-
 und Arme-
 platoon ein-
 führt!
 Deber
 100000 Stück
 verkauft!

Irrigateure
 nach Professor von Esmerich,
 komplett mit Schlauch, Mutter u. Klystierrohr, von 1.25 Mk. an.
Bidets,
 Clyses, Klystier- und Injektions-Spritzen, Spülspritzen.
Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20,
 Farnsprecher 717. Chr. Tauber Nachfgr., Inh.: R. Petermann. 738

Bormass' Serien-Tage!

75 Pfg. **1.45** **2.45**

Zu diesen 3 Einheitspreisen bieten wir in allen Abteilungen in Be-
 zug auf Auswahl und Preiswürdigkeit wirklich Hervorragendes.
Viele Bedarfs-Artikel, die auch zur Sommerreise gebraucht werden, kaufen Sie jetzt
ganz besonders vorteilhaft.

Zoologischer Garten Beduinen-Schaustellung
 zu Frankfurt a. M.
 täglich geöffnet von 9-12^{1/2} und 2^{1/2}-8 Uhr. — Vorstellungen um 11, 4, 5^{1/2}
 und 7 Uhr. — Besonderes Eintrittsgeld zur Schaustellung 20 Pf.
Sonntag, den 16. Juni, während des ganzen Tages: Eintrittspreis
50 Pf. (Kinder 25 Pf.), Aquarium m. Reptilienhäuser 20 Pf.
 Nachm. u. abends: **Militär-Konzert, 8ter Musik. P 408**

„Wertzuwachssteuer“
 Steuererklärung, Reklamation
 und Verhandlung mit der Be-
 hörde, Bearbeitung sonstiger
 Steuer- und Prozess-Sachen.
Böcherrev. F. Holzknicht,
 Bülowstrasse 11, gerichtlich
 vereidigter Sachverständiger.

Ca. 100 Kellner-
 Grade, Smoking- und Gehrock-Anzüge.
 einzelne Hosen und Westen werden bill.
 verkauft **Schwalbacher Straße 44,**
1. Stock (Kleeseite).
95 Fahrräder mit Freilauf
 u. Ausfischen
 a. St. von 65 Mk. an. 1 Jahr Garant.
J. Jantz, Mainz, Stadthausstr. 19,
 Biedrich, Kaiserstrasse.

Erdbeeren **Wegner, Sonnenberg,**
 Kaiser-Wilhelmstrasse 5.

10-20 Leclanché-Elemente
 (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektrische
 Uhrenanlage billig zu verkaufen. Näh.
 im Tagbl.-Kontor, Schalterhalle rechts.

Bekanntmachung.
 Freitag, den 14. Juni cr., nachm.
 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal
 Seienersstraße 24:
 1 Vertiko, 4 Sofas, 1 Kredenz, drei
 Kleiderkränze, 1 Spiegel, Schreib-
 tisch, 1 Waschtisch, 2 Servier-
 tische, 1 Ausrichtisch, 2 Stand-
 uhren, 3 Kommoden, 1 Nähtischchen,
 1 Papierpresse, 1 Regulator, ein
 Küchenbüfett, 2 Sofen, 3 Tische,
 1 Rensierlopf mit Geweih, 2 Re-
 hockhufe, ein Dammbirchgeweih,
 12 Achtlingen, 1 Waffenstüb mit
 Säbel, Speck, Dolsche, Beile, Haut-
 handhabe; ferner Nachschloßgegen-
 stände, als: Kleider, Leibwäde,
 Haus- und Küchengeräte
 öffentlich meistbietend zwangsweise
 gegen Verzählung versteigern.
 Der Verkauf findet teilweise be-
 stimmt statt. P 241
 Wiesbaden, den 13. Juni 1912.
 Spinde, Gerichtsvollzieher,
 Wallufer Str. 6, 2.

L. W. KURTZ
ATELIER
LABORATORIUM
Friedrichstr. 14
 Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
 auch nach jeder Platte u. Bild.
Lichtechte Kunst-Drucke
 für Fachfotografen bes. Preise!

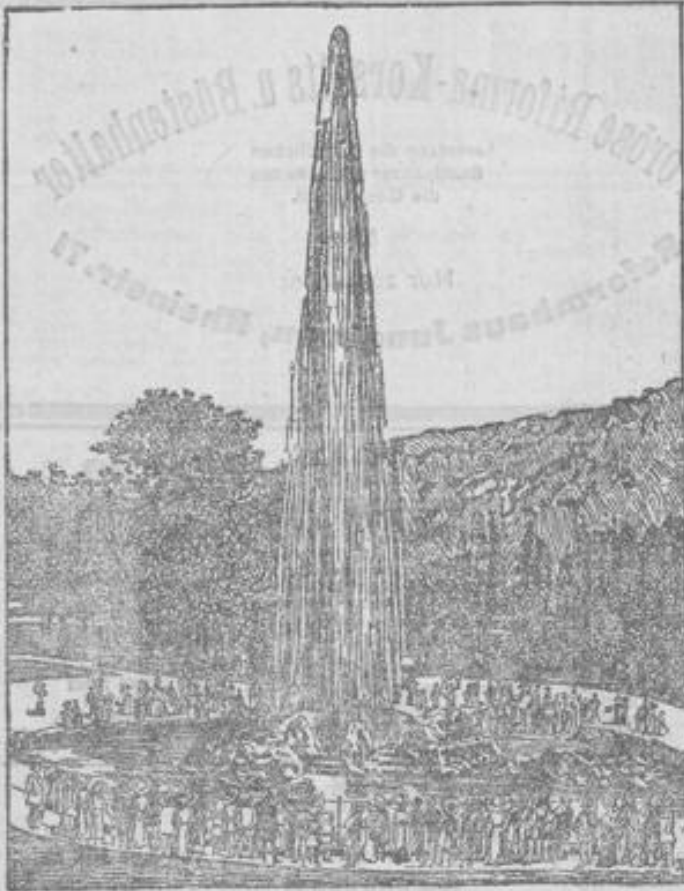


Handtaschen, Reisekoffer,
Visitenkoffer, Aufsäcke,
Portemonnaies
 und alle Lederwaren.
 Größte Auswahl. Billigste Preise
A. Letschert,
 Faulbrunnenstraße 10, 808
Kassenschränk mit drei Treppen,
 groß, Bücherraum
 bill. **Frankenstr. 13, Köhler.**

Riforma-Leibbinden und Hüftenformer
 sind porös, leicht, von
 gutem Sitz, angenehm
 im Tragen und billig.
Reformhaus Jungborn, Rheinstr. 71

Partiwarenhaus
Ig. Glücksmann
 Welltrichstraße 16.
 Der Total-Ausverkauf ist nur bis
 Ende dieses Monats und werden sämtl.
 Waren mit 30% bis 40% Rabatt
 verkauft.
 Große Posten
 weiße Servier- u. Bierstürzen,
 sow. schwarze u. farb. Stürzen
 werden zu jedem annehmbaren Preis
 verkauft.

Poröse Riforma-Leibwäsche
 schützt vor Erkältung, lässt
 Luft, Licht und Sonne durch-
 dringen und die Haut atmen.
 □
 Nur zu haben:
Reformhaus Jungborn, Rheinstr. 71



Ein-Instel NAMEDY NAMEDY-SPRUDEL
Der mächtigste Gieser der Erde. bei Andernach am Rhein.

NAMEDY

Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.

Tafelwasser: Unübertroffen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit. Vollständig enteignet. Erfrischender Geschmack durch leichten Zusatz eigener natürlicher Kohlensäure. — Appetitanregend. — Verdauung fördernd.

Gesundheits- und Heilwasser: Nach Hunderten von ärztlichen Gutachten besonders heilkräftig bei Gicht, Diabetes, sowie Nieren- und Blasenleiden und den mit Säurebildung (Sodbrennen) einhergehenden Magen- und Darmkrankheiten usw.

Idealgetränk: In jetziger Uebergangszeit vorbeugend und heilwirkend bei Katarrhen der Atmungsorgane, Influenza.

Broschüre des Geh. San.-Rats Dr. PFEIFFER und Auszug aus ärztlichen Anerkennungen gratis und franko.

Volkstümliche Preise: 20 ganze Flaschen Mk. 5.00
20 halbe Flaschen Mk. 3.50

Flaschenpfand 10 Pf., welche bei Rückgabe der Flasche erstattet werden.

General-Vertrieb für Wiesbaden und Umgebung:

1040

Karl Hoch, Mineralwasserhandlung, Dotzheimer Strasse 109, Telephone 2372.

Auch erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogen und Kolonialwarenhandlungen, Hotels und besseren Restaurants.

Einladung

zur Provinzial-Versammlung

des Deutschen Flotten-Vereins

am **Sonnabend, 15. Juni 1912, 5 Uhr nachm.**, zu Wiesbaden im „Hansa-Hotel“, Rheinstrasse- u. Nikolastrasse-Ecke.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht im Flotten-Verein. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Entlastung des Vorstandes und Schatzmeisters. 4. Wahl von 2 Rechnungsprüfern. 5. Ersatzwahl für ausscheidende Mitglieder des Ausschusses. 6. Bericht über die Hauptversammlung in Weimar.

Nach der Sitzung findet um 7 Uhr abends im „Hansa-Hotel“ ein **gemeinsames Essen** statt, Preis 2.50 Mk. ohne Getränk.

Anmeldungen zu dem Essen werden bis Freitag, den 14. Juni, abends, im „Hansa-Hotel“ entgegengenommen. F 596

5 Pf. Puros **Die beste** 6 Pf. Bravour



5 Pfennig 6
Cigarre



aus garantiert rein überseeischen Tabaken liefert nur

Emmericher Waaren-Expedition, Wiesbaden, Marktstr. 26. Telephone 2518. 358

Thermal-Bäder

aus eigener Quelle im Hause.

Elektr. Lichtbäder, Kohlensäurebäder, Douchen, Fangobehandlung

Hotel u. Badhaus „Zum Bären“

Eingang zum Badhaus: Kleine Webergasse 2/4.

Kräuter

und Teesorten aller Art zu Kräuterturen, Bädern und zum Anlegen kauft man zuverlässig in frischer Qualität in dem Kräuter-Spezialgeschäft v. Apotheker **Ernst Kocks, Gebanplas 1, B 10870**

Unser großer

Extra-Verkauf

in

Kindertleidchen

und

Damen-Wäsche

K 108

dauert fort!

Preise enorm billig!

Blumenthal

Deutscher Cognac

Marke Asbach „Uralt“ echter alter Cognac

Jagdverpachtung.

Am Montag, den 17. Juni d. J., nachmittags um 3 Uhr, wird die Jagdverpachtung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks der Gemeinde Mittelheim, bestehend aus ca. 775 Morgen Acker- und Weinbergland, 20 Morgen Wald und dem Teil des Rheinstromes, soweit derselbe den Gemeindebezirk berührt bis zur hessischen Grenze, auf dem Rathause öffentlich verpachtet.

Mittelheim i. Rheingau, den 28. Mai 1912.

Der Jagdvorsteher: **Girschmann**, Bürgermeister.



**Eisschränke,
Gartenmöbel,
Gartengeräte,
Gaskocher**
(von Junker & Ruh).

811

M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

Architekt

seit 10 Jahren Inhaber eines Architektur-Büreaus in norddeutscher Mittelstadt, sucht sich, da ihm das dortige Klima nicht zusagt, event. zum Herbst mit einem Wiesbadener Kollegen zu assoziieren oder auch in ein Wiesbadener Baugeschäft als Teilhaber einzutreten. Gest. Anfragen unter A. 602 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Burgruine Sonnenberg

Café — Restaurant.

Spezialität: **Erdbeer-Torte
Bananen-Torte.**

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Infolge Sterbefalles und Auflösung des Haushalts läßt Herr Rentner **H. Eichhorn**

heute Freitag, den 14. Juni cr.,

nachmittags präzis 3 Uhr beginnend, in der Villa

3 Bodenstedtstraße 3

folgende gut erhaltene herrschaftliche Mobiliargegenstände, als:

Hochelegante Kokos-Schlafzimmer-Einrichtung

mit reicher Bildhauer-Arbeit, bestehend aus: 2 Betten, Stelligem Spiegelschrank, Waschtoulette und 2 Nachtschänken,

Ruhe-Schlafzimmer-Einrichtung mit 2 Betten usw.,

Eichen-Eßzimmer-Einrichtung: Büfett, Ausziehtisch, 10 Leberstühle, Serviertisch, Konsolschrank mit Spiegel,

Wohnzimmer-Einrichtung, bestehend aus: Plüschgarnitur, Vertigo, zwei Trumeauspiegeln, Bibliothek, Schreibtisch, Tisch usw.,

Kokos-Stagereen, Klubsessel mit Leder, Florentiner Marmortisch, eingelegt, Karmesinmöbel mit Kasse, Kipp-, Näh-, Spiel- und andere

Tische, Stühle, Sessel, Stagereen, Sofa, Chaiselongue, sehr gute

Delgemälde, Stahlblech- und andere Bilder, Gaslüfter, Teppiche,

Portieren, Bronze-Pendüle mit Kandelaber, Regulator, Singer-

Nähmaschine, Meiers Konversations-Veriton und andere Bücher,

Kipp-, Dekorations- und Gebrauchsgegenstände aller Art, Glas,

Porzellan, eiserne Vorplatztoilette, Garten- und Balkon-Möbel,

Gefäßzimmer-Möbel, Küchenmöbel, Küchengerät, lomb. mit Gas,

Küchen- und Kochgeschirr, Wäschemangel, Waschtücher, fast neuer

Vacuum-Reiniger und vieles Andere mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

B12202

Befichtigung 2 Stunden vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Telephon 2941. 23 Schwalbacher Straße 23. Telephon 2941.

ZIEHUNG 3.—5. Juli 1912

**Deutsche
Lyceums-Lotterie**

300 000 Lose, 8425 Gewinne im Werte von Mark

100 000

30 000

10 000

5 000

usw. usw.

Lose à 1M. Porto und Liste 30 Pfennig extra.

Zu haben bei den Königl. Lotterien-Einnehmern u. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose - Vertriebs - Ges.

Berlin N 24, Monbijouplatz 2.

A. Molling

Hannover und Berlin, Lennéstr. 4.

Hitz-Schirme,

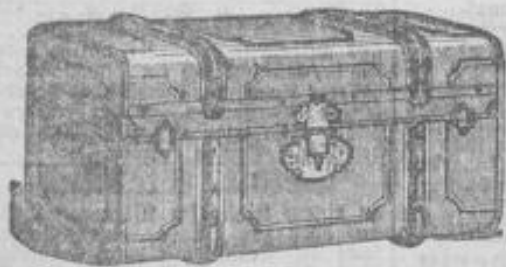
solides Fabrikat,

von Nr. 3.— an

4 Große Burgstr. 4.

Reparaturen, neu beziehen.

Ein wahrer
Göttertrank,
erfrischend und stärkend,
sind alkoholfreie Moste,
Weine u. Nektare aus dem
Kneipp- u. Reformhaus
„Jungborn“, 947
nur Rheinstraße 71.
Telephon 3719.



Kaiserkoffer von 16.50 Mk. an.

Grosse Spezialität in Damentaschen.

Grosser billiger Koffer- und Lederwaren-Verkauf.

Für die Sommer-Reisen

empfehle ich mein grosses Lager in

Koffer, Taschen, Lederwaren

aller Art zu den denkbar billigsten Preisen.

Nur Kofferhaus Sandel

Kirchgasse 52.



Reisetaschen von 95 Pf. an bis zu den feinsten Kinnledertaschen.

Rucksäcke in grosser Auswahl. 999

Wilhelmina

Margarine

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften.

Niederlage Fabrikanten
Van den Berghs Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve.

Marke Wilhelmina ist der
vollendete Ersatz für feinste Butter.

Billige Anstohlen

Nr. 1.35 p. Stk.

bei Abnahme von 10 Zentnern.

W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstraße 5. 719

Zimmer-Klosetts

mit geruchdichtem
Wasser - Abschluss,



sowie K 71

Bidets

sind stets von einfachen bis
zu den hochmodernsten Aus-
führungen am Lager.
Grösste Auswahl am Platze.

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Helfrich,

Tel. 227 u. 3327. Taunusstr. 2.

Lager in amerik. Schuben.

Aufträge nach Mass. 975

Herm. Stücklora, Gr. Burgstr. 2.

General-Vertreter für Reg. Bez.
Wiesbaden u. Grossh. Hessen
Köhler, Spiller & Co
Frankfurt a. M. Weserstr. 33.

Santo Jdealer
Staubsauger

Ausstellung u. Detailverkauf
für Wiesbaden
Erich Stephan - L. D. Ben Soliman
Häfnergasse 2. Wilhelmstr. 30.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einfacher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Schulhaus, Hohenberg 17.

Gewerbliches Personal.

Gute Tailorin, 1 Lehrmädchen gesucht. Niederwaldstraße 4, Stb. 3.

Lehrmädchen gesucht. Robes Anna Ochs, Weberstraße.

Lehrmädchen für Putz suchst. A. Schäfer, Rheinstraße 101.

Wäschmeisterin außer dem Hause gesucht. Weststraße 15, 1.

Berf. Stäbtlwäckerin für Samstag gesucht. Das. w. auch eine angeh. Duglerin angenommen. Reuentaler Str. 18, Wäcker, Loreing.

Perfekte Näherin gesucht. Sedanstraße 10, 1 r.

Junges Fräulein, w. auch Klavier spielt, nachm. zu Schulplatz. Kind. gef. Wiesbadener Allee 55, Adolfsböde.

Suche feinschöne Mädchen zu zwei Personen, Alleinmädchen, die kochen, bessere u. einfache Haus-, Person-Zimmer-, Land- u. Küchenmädchen. Frau Anna Müller, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 40, 1. St. r.

Einfaches Mädchen vom Lande gesucht. Schulberg 19, Horberh. Part.

Fräulein für nachmittags u. 2 Kinder gesucht. Reibung 2-3, Nerobergstraße 16, Part.

Autonöndiges Mädchen, h. zu Hause schlafen l. sofort gesucht. Götterstr. 29, 1, vorm. 11-12 Uhr.

Mädchen für vormittags gesucht. Kirchstraße 15, Laden.

Juvel. saub. Person tagtägl. gef. Schmidt, Nikolaistraße 14c.

Monatmädchen od. Frau u. v. 9-1 sofort gesucht. Köberstraße 26, 2 l.

Alleinmädchen, tüchtiges, welches kochen kann, auf gleich oder später gesucht. Karstraße 40, 1.

Einf. junges Dienstmädchen gesucht. Frau Unverzagt, Langgasse 30.

Ein sauberes Mädchen gesucht, dem. ist Gelegen. geb., d. Koch u. erl. Weinreit. Jacobi, Neugasse 19.

Sauberes ordentl. Mädchen für in die Milchläche gesucht. Dohheimer Straße 107.

Saub. Küchenmädchen, w. kochen l. gesucht. Weichstraße 30, Part.

Ein junges Mädchen für den Haushalt gef. Frau Schmidt, Langenbedplatz 5, Gärtnerei.

Ordnentliches Alleinmädchen gesucht. Moritzstraße 68, 8. Etage.

Alleinmädchen, das bürg. Koch. l. in H. Haushalt, zum 15. Juni gef. Wäsche außerh. Frau Direktor Weimer, Bismarckring 8.

Alleinmädchen, das kocht in Hausarbeit durchaus erfahren, zum 1. Juli gesucht. Wilhelmstraße 6, 3. St.

Ein tüchtiges Mädchen, welches kochen kann, zum 1. Juli gef. Spring, Bismarckring 23, Part.

Weiteres Mädchen, welches bürg. Kochen u. etwas nähen kann, zu 2 Stellen gesucht. Friedrichstraße 7, 1 St.

Braves Alleinmädchen, das gutbürg. Koch. ist, od. spät. gef. Schenkenstraße 1, 3 rechts.

Ein i. h. h. Mädchen tagtägl. gef. Näheres Kerpstraße 16, Laden.

Fräulein für nachmittags u. 2 Kinder gesucht. Reibung 2-3, Nerobergstraße 16, Part.

Autonöndiges Mädchen, h. zu Hause schlafen l. sofort gesucht. Götterstr. 29, 1, vorm. 11-12 Uhr.

Mädchen für vormittags gesucht. Kirchstraße 15, Laden.

Juvel. saub. Person tagtägl. gef. Schmidt, Nikolaistraße 14c.

Monatmädchen od. Frau u. v. 9-1 sofort gesucht. Köberstraße 26, 2 l.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit tagtägl. gef. dem. w. Gelegen. geb., das Nähen erbl. zu lernen. Sedanplatz 9, 2 r.

Monatmädchen gesucht. Herengartenstraße 7, 1.

Jüngere Aufwartefrau für dreimal wöchentl. vorm. gesucht. Bismarckring 33, 1 l.

Stundenfrau zum Putzen von 12-1 Uhr täglich gesucht. Weberstraße 7, Deder.

Mädchen oder junge Frau, sehr saub. 9-10 1/2 u. 1-2 Uhr gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 65, 3.

Stadtkund. sauberes Aufmännchen gesucht. Galla, Bahnhofstraße 6.

Einfaches Fräulein, w. kochen kann u. im Haushalt bewandert ist, sucht Stelle zum bald. Antritt. Näheres Steingasse 15, 1 links.

kleiniges sauberes Mädchen sucht Stelle, wo es sich im Kochen ausbilden kann. Anna Schäfer, Reimergasse 50, Part.

Sauberes Alleinmädchen sucht für 1. Juli passende Stelle. Näh. Dreiwaldstraße 8, 2 l.

Solides besseres Mädchen sucht Stell. zum 1. Juli als Hausmädchen; alleinsteh. bessere Wäckerin. Frau desgleichen als feinschöne Köchin, mögl. zusammen in nur feiner. Hause. Gef. Angeb. mit Gehaltsang. unter D. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Alleinmädchen, 19 Jahre, w. etwas Koch. l. sucht St. in H. best. Haushalt. Näh. Wäckerplatz 9, 2 r.

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Hausmädchen. Schwabacher Straße 45, Wb. 1 St. r.

Besseres Mädchen, w. nähen u. fröhlicher l. u. Hausarb. versteht, sucht Stelle in b. Hause, geht auch auf Reisen. Zu erf. bei Ludwig, Reuentaler Straße 7, Wb. 2 St.

Knab. Fr. i. tagtägl. Pubes. Geschäft. od. Spülen. Schulberg 11, Wb. 3 St.

Frau sucht Wäckerin u. Pubes. Geschäft. Oranienstraße 17, Stb. 1 St.

Gut empfohl. unabh. Witwe sucht vorm. Beschäftigung in besserem Hause. Adlerstraße 56, 1 St.

Saub. 14jähr. Mädchen i. Beschäft. tagtägl. Hellmündstraße 12, Dach.

Junge Frau sucht Monatsstell. Näheres Kerpstraße 4, Part. rechts, Sonnenberg.

S. Frau i. v. 9-11 u. mitt. 3. Spül. Reichstraße 4, Stb. 2 St.

Gefehrtes Mädchen sucht Monatsst. von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr. Näh. Reimergasse 17, B. Sittinger, v. 12-2 Uhr.

Fr. Frau i. vorm. 2 Stb. Monatsst. Näh. Vorstraße 15, Stb. Part. r.

Mädchen, auch im Kochen erfahren, sucht Monatsst., geht a. s. Anstalt. Kaiser-Friedrich-Ring 74, 5. Stod.

F. Frau sucht Wäckerin u. Pubes. Geschäft. Näh. Kerpstraße 10, 1, Laden.

Junge saub. Frau i. Monatsstelle, 2-3 Stb. oder auch Laden putzen. Moritzstraße 15, Stb. Part. l.

F. Frau geht nachm. h. T. putzen. Moonstraße 16, Part.

Licht. l. Frau sucht Monatsstelle. Rheinberger Straße 8, 4. St.

Mädchen sucht Monatsstelle, 2-3 Stb. morgens oder nachmittags. Näh. Reichstraße 20, 4.

Saub. H. Frau i. 2-3 St. Monatsst., od. auch halbe Tage Beschäftigung. Näh. Moonstraße 15, Stb.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tücht. selbständ. Marmorsteifer gesucht. Offerten unter J. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Schneider, tücht. Großstädter, gesucht. Weststraße 9.

Schuhmacher a. Söhlen u. Fied. auf dem Hause gesucht. Bresser, Nerostraße 16.

Beiz. zum Fahrstuhlfahren l. Mann, best. w. angl.: 2 1/2 St. 2-3mal w. d. Ausfahrt 1 Mt. Dohg. Str. 35, 8.

Ordnentlicher Bürste gesucht. Oranienstraße 33.

Ehrl. u. anständ. ja. Laufbursche sucht Buchhandlung, Absteinstraße 41.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Hauswirtsin i. andern. Stellung in H. best. Haushalt. Offerten unter D. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Jüngere Kontoristin für ein kleines Engros-Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Kl. schöne Handarbeit, Stenographie und Maschinenschreiben. Bedingung: Ausführl. schriftliche Offerten unter A. 1003 Hauptpostlagernd erbeten.

Tüchtige Stenotypistin zum 1. Juli cr. für hiesiges größtes Anwaltsbureau gesucht. Offerten u. A. 249 an den Tagbl.-Verlag. F 882

Feines Bijouteriegeschäft am Plage sucht zum baldigen Eintritt ein Jüngeres

Fräulein, mögl. brandesfähig, mit flott. Handarbeit u. in Kontorarbeiten erfahren. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Zeugn. u. A. 250 an den Tagbl.-Verl.

Mehrere Verkäuferinnen, durchaus brandesfähig, für Kleiderstoffe per Fernd. gesucht. S. Guttman.

Tüchtige Verkäuferin der Schuhbranche per sofort oder später gesucht. Conrad Laß & Co., G. m. b. H., Hotel Gruner Wald, Poststr. 10.

Tapissierin. Eine tüchtige Tapissierin, im Verkauf gewandt und wenn möglich, auch im Nähen erfahren, zum bald. Eintritt gesucht. Off. unter A. 248 an den Tagbl.-Verl.

Tüchtige perfekte Verkäuferin für Schweinefleischerei per sofort od. später gesucht durch D. Dorr, Schwabacher Straße 25.

Gewerbliches Personal.

Suche sogleich **älteres Fräulein,** welches gut kochen kann und mir auch sonst im Haushalt hilft. Erbitte Zeugnisse u. Geh.-Anspr. 1027 Frau L. Berger, „Hotel Berger“, Marienberg im Westerwald.

Zum 15. d. Mts. wird für ein neues 6 1/2 j. Mädchen ein energisches **älteres Fräulein,** das auch im Nähen bewandert sein muß, nachm. von 1-8 Uhr gesucht. Offerten mit Gehaltsangaben unter G. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Anna Kiefer, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. Zahnstr. 6, Tel. 2461.

Suche für sofort und später Köchinnen, Beköcherin für Hotel und Pension, Köchinnen für Herrschaftshäuser, Bäckerin und Servierl., erles. und weiches Hausmädchen, Kinderl. und Kindermädchen, tücht. Allein- und Küchenmädchen.

Herrschaftliche Köchin, die feinschöne selbständig kochen kann, wird zum 1. Juli d. J., event. vorher, gesucht von Frau Rechtsanwältin Diebmann, Luisenstraße 6, 2-3 Uhr.

Kleiniges älteres Küchenmädchen und kräftiges **Hausmädchen** bei hohem Lohn sofort gesucht. Hotel Kaiserbad, Wilhelmstraße 48.

Auf 1. Juli tüchtiges besseres **Hausmädchen** gesucht. Bacharach, Alexandrinerstr. 6, 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Junge gebildete Dame, mit allen Bureauarbeiten vertraut, Kenntnisse der engl. u. franz. Spr., perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch., in ungehindeter Stellung, sucht so bald als möglich anderes Engagem. Off. unt. R. 247 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Engländerin, 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung für einige Stunden täglich. Gef. Off. unter „Secretary“ Hauptpostlagernd.

Geb. Frau, gute Wirtin, korr. vorlesen, sucht pass. Wirkungskreis. H. kochen in gutem Hause für sogleich. Offerten u. A. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle als angehende Jungfer oder Stütze. Offerten an M. R. Postlagernd Berliner Hof hier.

Erfahrenes Fräulein sucht Stelle als Kinderfräulein oder angehende Jungfer, auf sofort. Off. u. J. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Für junge Dame auf etwa 2 Monate Stellung als Stütze in feiner Wiesbadener Fam. gesucht. Familien-Anschluss Beding. ohne gegenseitige Vergütung. Off. unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. 23jähr. Fräulein, gute Schneiderin, bis jetzt im elterl. Haushalt tätig gewesen, wünscht bei feiner Oberkass. als angeh. Jungfer in Stellung zu treten. Event. auch zu Kindern. Gef. Offerten unter G. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Kaffeeköchin sucht Stelle. Offerten unter A. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Tücht. Agent aus der Farben- und Lackbranche per sofort gesucht. Offerten unter U. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Dauer-Wäsche. Reisende und Händler gesucht. Paul Rothner, Stettin 1.

Verlässlicher Mann zur Übernahme e. Verbandsstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf u. Wohnort gleich, o. Kavalierebed. kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Einl. mon. 500 RM nur strebsame Leute werden angeht. Auskunft kostenlos unter „Verbandsstelle 135“ an Daube u. Co., Gdn am Rhein. P 4

Gewerbliches Personal.

Gärtnergehülfe sucht R 12429 Schwebig, Schierlein.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Aufmännliches Personal.

Junge gebildete Dame, mit allen Bureauarbeiten vertraut, Kenntnisse der engl. u. franz. Spr., perfekt in Stenogr. u. Schreibmasch., in ungehindeter Stellung, sucht so bald als möglich anderes Engagem. Off. unt. R. 247 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Gebild. Engländerin, 25 Jahre alt, sucht Beschäftigung für einige Stunden täglich. Gef. Off. unter „Secretary“ Hauptpostlagernd.

Geb. Frau, gute Wirtin, korr. vorlesen, sucht pass. Wirkungskreis. H. kochen in gutem Hause für sogleich. Offerten u. A. 610 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Stelle als angehende Jungfer oder Stütze. Offerten an M. R. Postlagernd Berliner Hof hier.

Erfahrenes Fräulein sucht Stelle als Kinderfräulein oder angehende Jungfer, auf sofort. Off. u. J. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Für junge Dame auf etwa 2 Monate Stellung als Stütze in feiner Wiesbadener Fam. gesucht. Familien-Anschluss Beding. ohne gegenseitige Vergütung. Off. unter A. 605 an den Tagbl.-Verlag.

Einf. 23jähr. Fräulein, gute Schneiderin, bis jetzt im elterl. Haushalt tätig gewesen, wünscht bei feiner Oberkass. als angeh. Jungfer in Stellung zu treten. Event. auch zu Kindern. Gef. Offerten unter G. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Kaffeeköchin sucht Stelle. Offerten unter A. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Israelitin

aus guter Familie, 19 Jahre, wünscht Stelle als Stütze, Gesellschaftlerin zu Dame oder zu Kindern. Offerten unter 123 R. W. postl. Niederriethen (Wirtsh.).

Junges Mädchen aus guter bürgerlicher Familie, vom Lande, wünscht sich im Haushalt bei besserer Familie, zunächst ohne gegenseitige Vergütung, weiter auszubilden. Offerten unter A. 591 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Selbst. Stellung zu einem Kinde im Alter von 2 J. an, oder zur Pflege einer Dame, sucht Alt. Fräul. mit vorg. Empfeh. Gef. Offert. u. S. G. 830 an Rudolf Moske, Stuttgart. F 127

Ein besseres Mädchen sucht Stellung als Zweitmädchen in gutem Hause. Offerten unter J. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Welt. Mädchen sucht Stelle bei Herrn oder altem Ehepaar als Alleinmädchen oder auch tagtägl. Zu erfragen Jahnstraße 33, 1. Stod lin s.

Besseres Mädchen, in der Kinderpflege erfahren, sucht Stellung s. 1. Juli zu einem Kinde. Offerten unter J. B. Ehrenbreitstein, Emser Straße 8, 2. F 198

Geb. Dame sucht per sof. od. spät. für nachmittags Beschäftigung. Off. unt. A. 24 postl. Mainz. F 127

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junger Mann sucht alsbald Stelle bei nervenkr. Person oder ähnlichen Posten. Off. unter A. 616 an den Tagbl.-Verlag.

Diener-Krankenwärter mit f. guten Zeugn., sucht sof. Stell. Angeb. u. R. S. G. 6677 an Rudolf Moske, Frankfurt a. M. F 127

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

1 Zimmer.
Abelstraße 26, Ade Adolfsallee, 1 a. 2 Zim. u. Küche, 8. Stod.

Abelstr. 10, Stb., 1 Z., R., 1. 7. 2286

Abelstraße 17, Stb. Wb., 1 Zim. u. Küche, schöne Aussicht. B 11001

Abelstr. 55 1 Z., R., pl. o. B. 1772

Abelstr. 56 Dachzim. u. Küche. 2904

Abelstraße 59 1 Z. u. R. per 1. zu b. Adolfsallee 6, G. 2. 1 Zim. m. R. u. Keller zu verm. Näh. Wb. P. 2906

Vertramstraße 21 1 Z., Küche und Keller zu vermieten. Näheres bei selbst. bei Dorr. B 11002

Bismarckring 42, Stb., 1 gr. Zim. u. Küche sof. zu b. Näh. Wb. P. F 504

Reichstraße 47, Wb. D., 1 Zim. u. Küche an H. fram. sof. od. spät. zu verm. Näh. Bureau Dohg. B 11003

Reichstr. 18, G., 1 Z. u. R. R. Göttemald, Maulbrunnstr. 7. 2282

Wäckerstraße 5, Wb. P. r., 1 Z., R. Bismarckring 26, 1. B 11593

Wäckerstr. 6 (sch. 1-Zim.-Wb., 23 Wb., Stb., 23-23, 21 Wb., pl. od. sp. Bülowstr. 11, G., 1-Z., 23, R. 2, 1 r. Castellstraße 1 1 Zim., R. Näh. 1 St.

Dohheimer Str. 63 1 Zim. mit Küche u. Kell. Stb. Dachgeschoss. B 11004

Doh. Str. 85, Wb., 1 Z., R. B 11005

Dohheimer Straße 98, Wb., 1 Zim., R. Kell., sof. Näh. Wb. 1 Hb. 1778

Dohheimer Str. 118, Wb., 1 Zim. u. Küche im Abbruch auf 1. Juli d. v. Näh. Dohheimer Str. 116, P. 2214

Zannus-
straße 56,
9. u. 10. S. Wohnung, in
moderner Ausstattung, mit
Diele, Warmwasserheiz-
u. Versorgung, elektrif.
Aufzug, Saunumreiniger,
engl. Kaminen usw. usw.
Näh. Bauverein Stift-
straße 5. Tel. 6623. 2125

Läden und Geschäftsräume.
Geschäfts-Etage I,
Ecke Bärenstraße 2, Kurlage, per
1. Okt. zu v. bei W. Berger. 2203

Friedrichstraße 10
1 helle Werkstätte, 190 qm groß,
ganz oder auch geteilt,
1 bo. 90 qm, auch für Kunstmalerei
sehr geeignet,
2 Souverain-Räume, je 120 qm,
1 bo. 150 qm groß, ganz oder geteilt,
per sofort zu vermieten. 2130

Langgasse 48, 1
Vorzügl. Geschäfts-Etage
in allererster Lage, Ecke Webergasse,
4 große Schaufenster in der
Langgasse, 1 Badraum, Barriere,
per sofort oder später zu vermieten.
Glaswände, Aufzüge, kann über-
nommen werden. Näh. 1. Stock u.
bei den Wohnungsvermittlungsbü-
reaus. 2131

Marktstr. 22 sind große Saal-
räume mit Bad-
raum und Kontor zu verm. Näh. bei
M. Meier, Nikolastr. 41. 2132

Laden Alexstr. 38 mit Wohnung
u. Lagerkeller
per sofort oder später. 2138

Niederwaldstraße 11 Werkstätte oder
Lagerraum, ebenso Bureau bill. z. verm.

Reimgasse 4 Laden z. 1. Okt. zu
verm. Näh. bei 1. St. Wegandt. 2225

Römerberg 2/4 Laden mit 2-3. St.
auf 1. Juli zu v. Näh. Wegerei.
St. Schwabacher Str. 10. Saal
auch Kalerateller 140 qm groß, sofort
oder später zu vermieten. Näh. daselbst
od. Kaiser Friedrich-Ring 31. 2143

Webergasse 18, groß. Laden
nebst 2 Nebenräumen per Oktober,
event. auch früher, zu verm. Näh.
an Erkron im Hotel und Badhaus
am Bären, Bärenstraße 3. 2157

Webergasse 23
Laden zu vermieten. Näh. Augenbühl,
Diebrieger Straße 37, Part. 2139

Wellrichstraße 30 gr. Laden
nebst 2 Zim., Küche u. Keller per
sof. od. spät. Näh. 1. St. 2139

Wellrichstraße 45
ein gr. Celladen (auch geteilt) per so-
fort oder später zu vermieten. Näh.
Weygerladen. 2137

Wielandsstr. 3 Laden, für Kurzwaren-
gesch. geeignet, u. wo n. zu verm. 2140

Celladen mit Wohnung
in n. u. St. Kolonialwaren- und
Wiktualienhandlung ca. 26 Jahre
betrieben wird, per 1. Okt. billig zu
verm. Näh. Keller graph. Kellerei,
Wolferstraße 30.

Helle Bureauräume
zum 1. Juli zu verm. Bahnhofs-
straße 4, Hagenlad. 1864

Laden mit Laden, u. Lager. Ecke
Bahnhof und Luitpoldstr.
zu verm., saftig für Lebensmittel,
Drogen z. Näh. daselbst bei Kood. 2141

Zwei Läden
verschieden Größe im Neubau
Dagheimer Straße 49, am Ring,
auf sof. od. spät. zu verm. Näh.
Mildner, Dagheimer Str. 43.

Laden für Färberei
und chem. Waschanstalt, Mann-
fakturwaren od. besseres Spezial-
geschäft mit 2-3. Wohn. (Fritz)
Wism. Ring 2 zu verm. Näheres
Mildner, Dagheimer Str. 43.
B11150

Laden mit Wohn. zu v., sof. o. 1. Okt.
Näh. F. L. Hausbrunnstr. 9. 2142

Magazin oder Werkstätte
per sofort oder später zu vermieten.
Friedrichstr. 8. St. b. Hausmeister. 2143

Schöner Laden
in der Nähe der neuen Kaserne zu
vermieten. Germaniaplatz 3.

Laden mit oder ohne Woh-
nung zu vermieten
Marktstraße 5, 1 links.

Großer Laden,
2 Schaufenster, Rheinstr. 41 (bisher
Buchhandlung), zum 1. Oktober zu
vermieten. Näh. bei Justiz-Rat
Kullmann, Luitpoldstr. 1. 2146

Werkstätte oder Autogarage
zu vermieten. Näh. Burg-
straße 7, 2 links.

In guter Geschäftslage ist
ein großes helles Ladenlokal
besonders für
Konditorei m. Café
geeignet auf sofort oder später
zu vermieten. Näh. res
Wohnungsnachweis
Luitpoldstraße 19. 1412

Laden m. Souf., gr., hell, Marktstr. 32
(Hotel Winborn) u. sof. od. sp.
zu verm. Näh. Bachmayerstr. 8. 2145

2 Geschäftsräume, 200 u. 100 Qmtr.
groß, Varienfeldstraße 25, gegen-
über Bahnhof, feuerfester u. hell,
f. Fabrikation, Lagerung, Bureau
usw. geeignet, zu vermieten. Gas,
elektr. Licht u. Kraft, Heiz. vorh.
R. C. Kallbrenner, Friedrichstr. 12.

Großer Laden
mit elektr. und Gaslicht, Laden-
stimmer und Wohnstimmer zu verm.
Mauritiusstr. 14. Näh. 1. St. 2273

Geräumige Werkstätten, auch als
Lagerräume verwendbar, billig zu ver-
mieten. Näh. Vorstraße 29, 2 links,
und Mauritiusstraße 7, Part. F154

Laden mit Wohnung
mit oder ohne Lagerräume, per
Juli zu verm. Michaelberg 22. 2147

Laden,
hell und geräumig, zu vermieten. Näh.
bei F. H. Weil, Wilhelmstr. 4. 1737

Großer heller Laden,
a. 8 Meter Front, 9 Meter tief, im
Zentrum d. Stadt, mit Bureau- u.
Nebenr., elektr. u. Gaslicht, für
2500 Mk. zu vermieten. Off. unter
B. 809 an den Tagbl.-Verlag. 2150

Größerer Laden
in bester Geschäftsstraße Diebriech,
günstig zu vermieten. Näheres u.
232 an den Tagbl.-Verlag.

Eine im Betrieb befindliche
Bäckerei,
in bester Lage, unter günstigen
Bedingungen zu vermieten. Näh.
u. B. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Konditorei.
Laden, Taunusstraße 55, per 1. Okt.
anderweitig zu verm. Näh. beim
Hausverwalter Holz, daselbst. 2161

In erster Lage von
Eltvile a. Rh.,
Hauptstraße 22,
ist ein geräumiger
Laden
mit vollständiger Einrichtung, passend
für Schuhwaren, Kurzwaren, Haarren-
Spezialgeschäft zc. unter günstigen Be-
dingungen sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres daselbst, auch bei
Herrn S. Brand, Wiesbaden,
Königsstraße 50. 2295

Villa Kosselstraße 7,
hochherrschäftl., mit allem Komfort
der Neuzeit ausgef., große Diele,
15 Zimmer, Zentral-Warmwasser-
heizung, großer Garten, mit herr-
lichem Rundblick zu vermieten od.
zu verpachten. Näh. bei Hille &
Bühlmann, Hellmündstr. 18.
Telephon 2708. B11153

Villa,
Magdeburgerstraße 1, enthält 10 Zim.,
Zentralheiz., elektr. Licht, per sofort,
event. später, zu vermieten od. zu ver-
kaufen. Veranschlagung 10-1 und 4-6
Mk. Näheres nebenan im Bauverein,
Diebrieger Straße 4, Sout.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Webergasse 5, Eing. Spiegelg. 1,
bei Kurhaus, Theater, Kochhaus,
ist die 1. Etage, ganz oder get., auch
mit Schloß, sofort od. später, neu
hergerichtet, zu verm. Bass. für
Kerze, jeden feineren Geschäfts-
betrieb, Kunstsalon usw. Wünsche
finden gerne Berücksichtigung. Näh.
Mainger Straße 44. 2158

Möblierte Wohnungen.

Mainzer Str. 50, 1 St.,
möbl. Wohn., 4 Z. u. Küche od.
Bad, auch geteilt, zum 25. Juni zu
verm. Gartenbenutzung. Näh. Part.

Sonnenberger Straße 23 möblierte
Villa zu vermieten. Nur Selbst-
bewohner. Näh. bei 10-12, oder
Taunusstraße 17, bei Kraft.

Für Dauermieter od. Kurgäste.
Zwei schöne, sep. geleg. große Zim.,
mit Bad u. Küche, per sofort zu
vermieten. Pension Schumann,
Marktstraße 9, 1 u. 2.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Albrechtstraße 6, 1, ein gut möbliert.
Zimmer zu vermieten.

Arndstr. 8, 3. v., elegant möbl.
Zimmer mit sep. Eing.,
an Dauermieter oder Bass. zu verm.
Blücherstr. 11, Part., sch. m. Part.-
Zim., sep. sof. zu verm.

Emserstr. 44, 2 L., Gartenhaus, schön
möbliert, Zimmer zu vermieten.

Friedrichstr. 9, 2, Rupp, an Wil-
helmstr., eleg. möbl. Zim., 1 u.
2 Zette, a. an Geschäftsdame, bil.

Friedrichstr. 29, 2, Dittrich,
eleg. möbl. Zimmer, mit 1 oder
2 Betten, preiswert zu vermieten.

Philippstraße 9, 1, schön möbl. Zim.
(Sonnenseite), in ruh. Lage, auch
an Kurkumde sofort zu verm.

Schiersteiner Str. 23a, 1. Etage,
1-2 eleg. möbl. Zim. mit Bad,
Balkon u. elektr. Licht zu verm.

Sedanstr. 9, 2 r., gut freundl. möbl.
Zimmer (separ. Eing.) sof. od. 1. Juli.

Scerobenstr. 11, 1/2, Part., schön
möbl. Zimmer zu vermieten.

Webergasse 23, 3, eleg. möbl. Zim. a.
Lage, Wochen u. Monate zu verm.

Ein od. zwei möbl. Part.-Zimmer
zu vermieten Drudenstr. 4, Part.

Für Dauermieter u. Passanten
Zimmer mit 1 u. 2 Betten, Fried-
richstraße 57, 1. Familien-Pension.
Billige Preise.

Für Dauermieter
sonnig gut möbl. Zimmer zu vermieten.
Kronstraße 17, 1. Etg.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu verm. Schöne Aussicht 18, Stb. 1.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Zu Villa
3 Vorderzim., 2 St., mit Ball. an
eins. Dame od. Herrn zu verm.
Ausf. Diebrieger Straße 30, 1.
Gebildete Alt. Dame wünscht Oktober

Zimmöbl. Zim.
in gut. Lage an geb. Dame abzugeben.
Näh. Tagbl.-Verlag.

Keller, Remisen, Stallungen etc.
Adolfstraße 8 großer Weinsteller, mit
Aufzug u. Bureau-Räumen, per
sofort zu verm. Näh. daselbst oder
W. Sauerborn, Wörthstr. 8. 2154

Stallung
zu vermieten Adlerstraße 17. B12318

Gr. Weinsteller Adolfstr. 7.
N. Stb. 2155

Gr. Lagerkeller Nerostr. 38 a. gl.
o. sp. zu verm.

Zuwärtige Wohnungen.
Gegenüber der Herz-Jesu-Kirche in
der Villa Gudertine in Diebriech
ist eine schöne

5-Zimmerwohnung
mit Diele, offene Veranda u. Garten
an ruhige Leute zu vermieten.

Mietgesuche

Für einige moderne
Willen z. Alleinbewohnen
habe ich Mietinteressenten zum Juli
oder 1. Oktober. Vermietungsträge
in der Preislage von Mk. 2000,
Mk. 4500 erb. an Central P. A.
Werman, Nikolaistr. 23.

Mietgesuch.
Eine Villa in Wiesbaden, mit all.
Komfort, ca. 18 Zimmer, zum Herbst
zu mieten gesucht. Nicht ausgeschlossen
künf. Landhaus oder Schloß nebst
Substanz, in der Umgebung. Offert.
unter A. 607 an den Tagbl.-Verlag.

Junges best. Ehepaar sucht Zwei-
Zimmer-Wohnung, mit Küche, oder
1 großes Zimmer mit Küche u. Bad,
per 1. Juli, event. auch abgemietet.
Offerten unter S. 179 an Juna-
Hendank, Wiesbaden. F17

3-Zimmer-Wohnung, Stbl., zum
1. Oktober von älterer Dame gesucht.
Preis 400-450 Mk. Offerten mit
T. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Für Januar oder April 1913
wird eine

8-10-Zimmer-Wohn.,
nur 1. Etage, mit Komfort, auch
Garten, in vornehmer Lage, Nähe
der elektr. Bahn, zu mieten gel.
Off. u. L. 248 a. d. Tagbl.-Berl.

Frl. (Storresp.)
sucht per 1. 7. möbl. Zimmer, mit
oder ohne Pension, zu billigen Preis.
Offerten unter A. 611 an den
Tagbl.-Verlag.

Eine ältere Dame
sucht als Dauermieterin ein unmöbl.
Zimmer mit guter Verpflegung in
schöner Lage, Nähe der elektr. Bahn.
Off. u. H. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Keller
u. Stall für 2 Pferde im Zentr. der
Stadt zu mieten gesucht. Offerten
u. B. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensionen

Familien-Pension Grandparr.
Villa Emser Straße 15 u. 17.
Mittensmietetes Haus. Vorzügl.
Lage. Sehr großer Garten. Jede
Diät. Alle Väder. Telephon 2013.

Rheinstr. 14, 1, eleg. Zim., 1-2 Z.,
8 Mk. Woche, Bad, Ball, Veni in jed.
Preis. f. Kur-, Privat, Elektr. Hallen.

Ausgang oder Dauermieter,
auch pflegebedürftig, sind beste Auf-
nahme. Näh. im Tagbl.-Berl. Rd

Dambachtal 23 Neuberg 4.
Einküchenhaus,
Haus Dambachtal.
Zimmer, möbl. u. unmöbliert, mit
eig. Bad. Wohnungen i. Abschluss,
5 Min. vom Kochbr. u. Nähe des
Waldes in bevorz. Lage, verbindet
Luft- u. Badekur, sehr gr. schatt.
Garten. Maß. Preis. Tel. 341.

Pension Villa Monbijou
Wiesbaden, Paulinenstrasse 4,
f. ruh. Lage, direkt a. d. Kuranlage,
2 Min. v. Kurhaus.
Fam.-Pens. I. Ranges m. a. Hotel-
komfort. Thermal- u. Süsswasser-
Bäder. Badezimmer in jed. Etage.
Lift, elektr. Licht. Vorz. Küche,
auf Wunsch Rücksicht auf Diät.
Pension inkl. Zimmer u. Heizung
6-12 Mk. Gemütl. Winteraufenth.
bei erm. Preisen.
Besitzerin Emma Kruse.
Fernruf 646.

Pension Thimann,
Rheinstraße 47, 2,
schön möbl. Schlafzimmer mit oder ohne
Pension zu vermieten.

Jüd. Geschäftsfräul.
findet gute Pension in dies. jüd. Familie
auf Wunsch Familienanhang. Offerten
an Postfachstraße 9, Wiesbaden f.

Herr sucht für Juli möglichst un-
gezwungenen
Erholungs-Aufenthalt
in Tannenwald
(nicht Kurort) bei guter Verpflegung
Off. u. H. 612 an den Tagbl.-Berl.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
K. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 489. F 376

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspezialtour
Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassen-
schaften, Aussteuern etc. etc

**Wohnungs-Nachweis-
Bureau.**
Lion & Cie.,
Bahnhofstraße 8.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

Statt besonderer Anzeige.
Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser guter Schwager und Onkel,
Herr Johann Kaiser
im 43. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Dorothea Kaiser, geb. Hoffmann.
Wiesbaden, Hellmündstraße 4, den 13. Juni 1912.
Die Beerdigung findet Montag, den 17. Juni, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren
Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir allen unseren herz-
lichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Conradi.
Wiesbaden, den 13. Juni 1912.

Nur Freitag und Samstag

Verkauf zu halben Preisen

Reise-Kostüme, Garnierte Kleider aus Wollstoffen, Reise-Mäntel.

Bar-Verkauf!

S. Mathias & Co., Eckhaus Weber- u. Spiegelgasse.

Keine Auswahlendungen.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Die Fledermaus. Operetten-Theater. Abends 7 Uhr: Der liebe Augustin.

Kath. Fürsorge-Verein für Kranke, Gebrechliche u. entlassene Frauen, Mädchen u. Kinder.

Reichsbank, Luisenstrasse 21. Landesbank, Rheinstrasse 30. Justizgebäude, Gerichtsstrasse.

Residenz-Theater. Freitag, den 14. Juni. Gesamt-Gastspiel des Wilhelm-Theaters Magdeburg.

Operetten-Theater Wiesbaden. Freitag, den 14. Juni. Der fidele Bauer. Operette in einem Vorspiel und 2 Akten von Victor Leon.

Vereins-Nachrichten

Aug.-Victoria-Stift, Handarbeits-Veranstaltungen. Turn-Verein. Abends 6-7 Uhr: Turnen der Frauen-Abteilung I.

Gewerbeschule, Wehrstrasse. Landwirtschaftliches Institut zu Hof Geisberg. Augusta-Viktoria-Bad, Viktoriastrasse 4.

Samstag, 15. Juni: Das Marmorweib. Sonntag, den 16. Juni: Der liebe Augustin.

Volks-Theater. Freitag, den 14. Juni. Zum 1. Male. Der Gold-Onkel. Pöffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Versteigerungen

Versteigerung des Aders Ede Grenz-u. Dohmeier Straße, hier an Gerichtsstelle, Nummer Nr. 60, vormittags 9.15 Uhr.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. Freitag, 14. Juni. 166. Vorstellung. Die Fledermaus.

Fremden-Züher

Königl. Schloss, am Schlossplatz. Die inneren Räume täglich zu besichtigen. Einlasskarten 25 Pf.

Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer. Tommaso, der Kellner der Gemeinde, 80 J.

Samstag, 15. Juni: Der Lumpensammler von Paris.

Samstag, 15. Juni: Der Lumpensammler von Paris.

Theater-Eintrittspreise.

Bohls-Theater. Sperrstüb (Reihen) 2 Mk., Dampstisch 30 Mk., Sperrstüb (Tische) 1.00 Mk., Dampstisch 15 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, den 14. Juni. Vormittags 11 Uhr. Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Hygienische Nachteile des Männerhutes im Sommer.

Von Dr. Thraenhart (Freiburg i. Br.)

Der Hut ist ein fragwürdiges Erzeugnis der Kultur und ein Beweis von der Verweichlichung der Menschen. Die Naturvölker konnten und können keinen Hut, ihnen genügt zum Schutz gegen Kälte und Hitze die natürliche Kopfbedeckung: das Haupthaar. Bei den alten Germanen erschienen die schönen, langen, am Hinterkopf zu einem Schopf zusammengebundenen Haare der Männer den Römern so auffallend, daß sie das neu entdeckte Land das „behaarte Germanien“ (Germania comata) nannten.

Unser Männerhut ist meist zu schwer, sitzt zu fest auf dem Kopfe, behindert dadurch die Blutzufuhr zum Haarboden und entzieht somit den Haaren die notwendige Nahrung. Im Sommer bildet sich unter der Kopfbedeckung eine heiße, schwüle Dampfkammer, welche die Hautatmung beeinträchtigt und das Haarwachstum schädigt. Praktische Untersuchungen haben dies vollumfänglich bestätigt. Je schwerer und dichter der Hut, um so höher ist die Temperatur im Innern. Am günstigsten verhält sich der echte Panamastrohhat. Schon einen Grad höher steigt die Temperatur unter dem feinen leichten Strohhut; noch höher unter dem schwereren Strohhut. 3/4 Grad höher ist es schon unter dem weichen, hellen, futterlosen Filzhut und 7 Grad höher unter dem steifen, schwarzen Filzhut, welcher sogar noch schädlicher ist als der Zylinder (um 1 1/2 Grad).

Die besten Kopfbedeckungen sind entschieden die Mützen. Ihr biegsamer Rand schmiegt sich der Kopfform so fest an, daß jede Luftzufuhr verhindert wird; dazu pflegt man die Mützen beim Aufsetzen von hinten nach vorn auf die Haare förmlich zu pressen. Die Untersuchungen haben immer wieder ergeben, daß die gestreifte englische Mütze (Kadler- und Rehemütze) eine um 9 Grad höhere Temperatur erzeugt als der Panamahut und die blaue Tuchmütze sogar eine um 12 Grad höhere! Eine so unhygienische Kopfbedeckung muß ganz entschieden Kopf- und Haarwuchs schädigen, zumal wenn sie, wie vielfach üblich, sogar in Haus und Hof stets getragen wird.

Im Sommer ist nur ein leichter Strohhut praktisch und gesund. Mützen sollen festlich mit Lüchern (Ventilationsöffnungen) versehen sein. Nie presse man den Hut fest auf den Kopf; auch trage man ihn, wenn irgend tunlich, in der Hand. Die mit Haaren geschützte Kopfhaut kann man noch viel leichter abhärten als das Gesicht, welches man doch unbedingt jeder Witterung aussetzt.

Wie soll man im Sommer schlafen?

Das Schlafzimmer ist im Sommer für viele Menschen ein Ort des Schreckens. Kinder wachen, wenn sie zu Bett gehen sollen, und die Erwachsenen schon, sobald es anfängt, warm zu werden; des Abends so lange wie möglich auf dem Balkon oder im Garten, einzig aus dem Wunsche, weil sie mit Grausen an das Schlafzimmer denken. Es ist heiß, und wenn man versucht, es kühl zu gestalten, wird es zügig, kurz und gut, das Schlafzimmer ist im Sommer ein ebenso großes Sorgenkind wie im Winter, wenn man nicht weiß, ob man es heizen soll oder nicht. Die Behandlung des Schlafzimmers im Sommer erheischt ohne Frage eine Behandlung, die auf Überlegung basiert. Zuerst muß man sich im Klaren darüber sein, daß für das Schlafzimmer nichts so wichtig ist, wie die Sonne. Die Sonne muß unter allen Umständen in das Schlafzimmer hinein, und sei es selbst die glühende Mittagssonne. Denn sie tötet und vernichtet alle Mikroben, alle schädlichen Bazillen ausgiebiger und nachhaltiger als alle Desinfektionsmittel. Das Schlafzimmer darf daher niemals nach der Nordseite zu liegen, und beim Wohnungswechsel ist es Pflicht, darauf zu achten. Am besten ist es, wenn das Schlafzimmer Ostseite hat und die Morgensonne hereinströmen kann. Man lasse sie ungehindert in das Schlafzimmer kommen. Es ist schon besser, daß vielleicht die Gardinen und Bettdecken ein wenig vorziehen, als daß die Wangen der Kinder bleich und farblos werden. Um die Mittagshitze schließt man die Fenster, damit das Schlafzimmer nicht durchplättet wird von der heißesten Sonne. Man ziehe die Vorhänge vor, verbanke sogar den Raum. Des Abends, wenn es beginnt, kühl zu werden, öffne man Türen und Fenster und mache, wenn es irgend angängig ist, einen ordentlichen Luftzug. Natürlich darf der Durchzug nur so lange wachen, als bis man sich zu Bett legt. Im Zug schlafen wäre wohl das Ärgste und Unbefehlest, was man tun könnte. Als Decke benutze man im Sommer niemals Federbetten. Eine Wollhanddecke überzogen, wird sich für den Sommer am besten eignen. Vielfach trifft man es auch, daß Menschen sich nur mit einer Leinwanddecke des Nachts schüßen, doch ist davon entschieden abzuraten, weil es ja nicht selten vorkommt, daß die Temperatur sich plötzlich abkühlt, und man dann der Erkältungskrankheit sehr harzt ausgesetzt ist. Das Schlafzimmer kann im Sommer, wenn es ein angenehmer Aufenthalt sein soll, gar nicht leer genug sein. Man entferne daraus alle überflüssigen Gegenstände, wie z. B. Garderobenhalter, Aufbewahrungstische für schmutzige Wäsche usw. Am besten ist es, wenn in einem Schlafzimmer gar nichts weiter sich befindet als das Bett, das Nachtschreiben, Stühle und der Waschtisch. Zum Schlafengehen öffne man weit die Fenster, zünde aber möglichst kein Licht mehr an, damit Motten und Insekten nicht herbeigezogen werden. Es soll in das Schlafzimmer so viel Luft kommen, wie nur irgend denkbar. Um die Temperatur frisch und angenehm kühl zu erhalten, fülle man die Waschkübel voll bis zum Rand mit Wasser. Durch das Verdunsten des Wassers entsteht eine angenehme, kühle Temperatur, und, da das Fenster geöffnet ist, auch eine reine und gute Luft. Daß die Schlafzimmer im Sommer öfters gründlich reinigend werden müssen als im Winter, versteht sich wohl von selbst. In einem Raum, der so behandelt wird, kann der Aufenthalt selbst bei heißen Tagen weder unange-

nehm noch erschöpfend wirken. Man wird sich darin ausruhen, und das Gefühl der Mattigkeit, das viele Menschen im Sommer nach dem Aufstehen haben, wird ganz und gar verschwinden.

Die Behandlung und Verwendung der Milch im Sommer.

Im heißen Sommertage sind von allen Nahrungsmitteln Butter und Milch ganz besonders schwer aufzubewahren. Während die erstere unter dem Einfluß der Wärme leicht allzu weich wird, nimmt die Milch aus dem gleichen Grunde oft schon in wenigen Stunden einen säuerlichen Geschmack an oder gerinnt trotz sorgsamem Kochens. Besonders an gewitterstürmischen Tagen ist das letztere kein ausreichendes Schutzmittel gegen das Verdorben der Milch, und man tut gut, will man dieser Gefahr vorbeugen, sie schnell noch einmal unter Zusatz von etwas doppeltkohlensaurem Natron (1 Messerspitze voll auf 1/2 Liter Milch) aufzulösen, wenn man sie z. B. am Nachmittag als Kaffeemilch verwenden will.

Ist sie jedoch in gekochtem Zustand schon geronnen und als Zusatz zum Kaffee nicht mehr zu verwenden, so setze man ebenfalls die obige Menge Natron zu, bereite Eierluchenteig und beide Klinsen oder Eierluchen davon, die so gut wie von frischer Milch bereite schmecken.

Will man der Gefahr des Gerinnens der Milch auch an heißen Tagen vorbeugen, so koche man sie in sauberem Topf, der nie zu Speisen irgend welcher Art verwendet wurde, 3 Minuten, fülle sie noch heiß in gut gereinigte, gewässerte Flaschen, schließe diese fest mit einem Wattepfropfen und kühle sie schnell ab. Man bewahrt sie in öfter zu wechselndem kaltem Wasser, am besten in Zugluft stehend, auf.

Reste ungekochter Milch gieße man in flache Schalen zum Gerinnen. In heißen Sommertagen mit gerischem Weiz, Jint und Zuder gegessen, sind sie eine sehr erfrischende und nährende Speise für den Abendsnack. Auch tüchtig gequirlt und nur mit Zuder gesüßt, geben sie ein angenehmes kühlendes Getränk.

Ist versichert eine oder mehrere Schalen mit dicker Milch einige Tage stehen gelassen und zum Verzehr in oben angegebener Weise zu alt, da etwas zu sauer geworden, so stellt man sie in die nur mäßig warme Ofenöhre, damit sich die Molke absondert. Man schüttel man das Ganze sorgsam durch einen Durchschlag, den man mit einem in kaltes Wasser getauchten Leinentuch bedeckt, bis alle Molke abgelaufen ist. Der zurückgebliebene Quark wird nun mit Salz, nach Belieben auch mit zerlesenem Kümmeel oder Schnittlauch, etwas süßer Sahne oder Milch verrührt und auf Butterbrot gestrichen oder mit Butter zu Pellkartoffeln verstreut.

Nur wenig gefalzen, läßt er sich auch zu sehr wohl-schmeckendem Quarkgebäck verwenden, von dem Quarkfleischchen wohl das bekannteste ist.

Will man ihn als Auflage zu dem unter dem Namen Mah- und Käsefuchen ebenfalls überall gern gegessenen Quarkfuchen verwenden, so reibt man ihn mit einer Reule im Reibenapf recht fein, gibt unter 1 Pfund Quark 3 ganze Eier, 1 Tasse dicke, süße Sahne, 1/2 Pfund Zuder, 3 Löffel geriebene Semmel, 2 Löffel geriebene Mandeln, mit einigen bitteren darunter, 2 Löffel Sultaninen, ebenso viel Korinthfen und die abgeriebene Schale 1/4 Zitrone. Gut vermischt füllt man es in eine Tonnenform auf einen Boden von Hefe- oder Mürbeteig. Hanna Drenken.

Eisschrank und Keller im Sommer.

Trotz aller modernen Vorrichtungen, mit denen man die Wohnungen jetzt ausstattet, ist der Keller noch immer nicht überflüssig geworden. Sobald es anfängt, warm zu werden, lernt die Hausfrau den Keller als Aufbewahrungsort für eine ganze Anzahl von Vorräten schätzen. Butter, die man in ein feuchtes Tuch einwickelt und in einem Reintopf im Keller aufbewahrt, hält sich lange frisch, verliert niemals den Wohlgeschmack, wie es bei der Butter der Fall ist, die man auf Eis gelegt hat. Kommt man in die Lage, Fleisch längere Zeit aufbewahren zu müssen, so wird die verlässigste Hausfrau niemals das Eis dafür verwenden, sondern sie wird stets ihre Zustucht zum Keller nehmen. Auch hier spielt das feuchte Tuch, mit welchem man das Fleisch einwickelt, eine bedeutende Rolle. Auch Spargel kann man eine ganze Zeit lang frisch erhalten, wenn man ihn in den Keller bringt. Wein, der im Keller kalt gestanden hat, schmeckt dem Kenner ganz anders und mundet ihm viel besser, als jener Wein, den man auf Eis gefühlt hat. Der Unterschied zwischen dem Eisschrank und dem Keller ist ganz bedeutend. Man legt diejenigen Sachen in den Eisschrank, die man mehrmals am Tage braucht und die man momentan frisch haben will. So wird man eine Limonade, die man kalt auf den Tisch bringen will, einige Minuten vorher auf das Eis in den Eisschrank stellen, wenigstens vor dem Genuss sehr kaltes Getränk nicht genug gewohnt werden kann. Diejenigen Dinge, seien es Speisen oder Getränke, die man im Keller hat stehen lassen werden, wenn sie den Weg vom Keller bis zum Tisch gemacht haben, gerade die richtige Temperatur besitzen, um genossen zu werden. Man darf sich auch nicht im Unklaren darüber sein, daß man auf Eis nur diejenigen Sachen legen darf, die noch am selben Tage genossen werden sollen. Wenn die Hausfrau fragt, daß ihr im Sommer die Butter verdirbt, obgleich sie auf Eis gelegen hat, so ahnt sie nicht, daß ihr die Butter aus dem Grunde ungenießbar wird, weil sie auf Eis gelegen hat. Zur Aufbewahrung und Konservierung eignet sich das Eis nicht. Früchte, die man reifen will, schmecken sehr gut, wenn man sie eine Stunde vorher auf Eis gelegt hat. Schlagsahne, Sahnetorten müssen auf Eis gestellt werden, wenn sie sich einige Stunden lang frisch erhalten sollen. Bei allen flüssigen Dingen muß man darauf achten, daß sie nicht in zu nahe Berührung mit dem Eis kommen, damit sie nicht gefrieren. Dinge, Haushaltsgegenstände, die man länger als einen Tag aufbewahren will, wird man in den Keller bringen müssen. Nun ist auch nicht jeder Keller die geeignete Vorratskammer. Es kommt darauf an, wie der Keller selbst beschaffen ist. Die

Hausfrau muß den Keller reinigen und in Stand setzen, wenn sie ihn als Vorratskammer verwenden will. Der Fußboden muß mit einer Sodalösung gekehrt werden, desgleichen entpflegt es sich, die Fensterscheiben und Fensterrahmen abzuwischen und daraufhin zu prüfen, ob sie dicht genug schließen. Ist der Keller auf diese Weise gereinigt worden, so mache man einige Stunden Zugluft darin, achte aber darauf, daß dies nicht gerade geschieht, wenn die Sonnenhitze über den Scheiben steht. Um das Ungeziefer zu vernichten, muß man den Keller ausklopfen. Nachdem läste man den Keller des Nachts, damit die feuchte Nachtluft hinausströme. In einer Ecke wird Sand aufgeschüttet, damit Weizen, Gemüse und auch Obst sich darin halten kann. Die Luft im Keller darf niemals modrig sein, denn die Luft ist immer der beste Barometer für die Reinlichkeit eines Ortes.

Winkel.

Sammelt Kirchkerne! Die Kirchzeit ist gekommen, und man sollte allen Liebhabern und Freunden dieser herrlichen Frucht, besonders aber auch den Kindern einschärfen, die Kirchkerne niemals zu essen, ohne nicht den Kern sorgfältig aufzubewahren. Diese Anleitung, Kirchkerne zu sparen, zu sammeln, hat zwei sehr gute Seiten. Erstens kann es, wenn alle Kinder und alle Erwachsenen diese Anleitung befolgen, immer weniger vorkommen, daß Menschen über Kirchkerne fallen, sich Arm oder Bein brechen. Zweitens kann man sich allerhand nützliche Sachen aus den Kirchsteinen herstellen. Sie werden getrocknet, in ein Leinentuch geschüttelt, sie geben, wenn man sie erwärmt, die vorzüglichste Wärmflasche ab. Sie haben den Vorzug, daß man sich nicht daran verbrennen kann, wie das bei Wärmflaschen vorkommt, sie werden nicht nag, sind sehr leicht und eignen sich besonders für das Bettchen des Säuglings. Auch bei Zahnschmerzen, bei Krankheiten, die Wärme erfordern, sind diese Kirchkerne außerordentlich zu empfehlen. Den Kindern sollte man zu diesem Zweck ein kleines Täschchen nähen, das sie an ihrem Frühstücksbeutel tragen. Wenn sie zur Schule gehen und Obst mitnehmen, sollen sie die Kerne hineinstecken. Auch zu Haus, auf Spaziergängen usw. wird dieses Täschchen, das, wie gesagt, einen doppelten Zweck erfüllt, leicht anzubringen sein.

Kassauischer Küchensettel.

- a) für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.
- Samstag.** a) Apfelweinfischale. Spargel mit Kartoffeln gemischt, gebackte Kalbsfleisch. Kirch-Gierluchen. — b) Erdbeerkaiserschale mit Narkosen. Junge Erbsen mit geräucherter Leber und kaltem Schinken. Kalte Reisweisse mit gequirlten Johannisbeeren.
- Montag.** a) Griesuppe mit Milch. Hammelfleisch, gelocht mit brauner Sauce, Salzkartoffeln (neue). — b) Fleischbrühe mit gestuztem Reis. Junge Kohlramm mit gequirlter, gefalzener Junge, neue Kartoffeln, Gefüllte Beiden.
- Dienstag.** a) Reiskaiserschale mit Rahm. Deutsche Beefsteak mit gerösteten Kartoffeln. — b) Weinfischale. Pfefferlinge mit Schinken-Eiern. Jagerbraten, neue Kartoffeln.
- Mittwoch.** a) Berliner Schokoladenbraten. Spinal, Pfannkuchen, Salzkartoffeln. — b) Rordelsuppe. Kalbsfleischbraterei mit Spargeln und Reis. Gebratenes Geflügel, Wamentofsalat.
- Donnerstag.** a) Schwarzbrotbraten. Gebratenes Kaninchen, Sommerohl, Salzkartoffeln. — b) Legierte Griesuppe. Kumpfisch, Erbsen, gemischt mit Karotten. Kirchensoubott, gebackene Weidemitteln in Pfannkuchenteig.
- Freitag.** a) Dirsuppe. Gebackene Weißbrot, Peterkellen-Kartoffeln, Kapfsalat. — b) Champignonbraten. Secht mit warmer Sardellenbutter, Salzkartoffeln. Leipziger Mörlet, Kalbsfleisch.
- Samstag.** a) Fleischbrühe mit Berlingererte. Suppenfleisch, Kohlschotenbraten, neue Salzkartoffeln. — b) Fleischbrühe mit Nudeln (mehrfach gequirlte, feine Pfannkuchen), Schinkenfleisch, Rised Rides, Gurkensauce u. Kalbsfleisch in Omelettenteig, Kopfsalat.

Kalbfleisch-Präparat. Kalbfleisch nach Bedarf wird in Stücke geschnitten, mit einer Zwiebel und Mohrrübe in leicht gelbem Wasser gar gekocht, dann herausgenommen, von Knochen und Sehnen gelöst und zurückgestellt. 1/2 Pfund Schnittbargel wird geschält, 20 Minuten in leicht gelbem Wasser gekocht und zurückgestellt. Aus Polmona und Mehl bereitet man eine gelbliche Mehlschwitze, rührt sie mit der Kalbfleischbrühe und etwas Spargelwasser zu einer dickflüssigen Sauce, legiert mit 2 Eiern, würzt mit etwas Zitronensaft, und gibt Salz, Pfeffer und einige Kapern dazu. In diese dickflüssige Sauce legt man die Kalbfleischstücke, die von Haut und Knochen befreit sind und den Schnittbargel. Man richtet das Gericht in einer Porzellanform an. Dazu serviert man Reis, der in der Kalbfleischbrühe gar gekocht ist. Er wird gefalzen und mit Parmesanflöckchen bestreut.

Briefkasten der Hausfrau.

- Alle Anfragen und Antworten sind an Dr. Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Engelblattes zu richten.
- Langjährige Abonnentin, 100.** (Frage) Welche von den süßigen Leberlingen teilt mir mit, wo meine 23jährige Tochter, die schon perfekt kochen kann, das gründliche Einweichen erlernen kann. Selbige ist auch bereit, in der Küche mit zu helfen. Pension, Privat oder Hotel. Früheres nach Übermittlung. (Antwort) Können kommen auch direkt Postlagernd Widrich a. Rh. gefandt werden.)
- Frau B. B.** (Frage) Wie kann man dunkle Flecke auf weißer Marmortreppe entfernen? (Antwort) Es liegt ein Brief für Sie eine Treppe hoch am Auslieferungsort des „Tagblatt-Courier“.
- H. U.** Was und unter was entfernt man auf Böden, Estrichen, Wegen, zwischen Pfastersteinen durch wiederholtes Beschießen mit einer etwa 2 Proz. Lösung des sehr billigen Chloralkaliums oder Chlorammoniums oder sogenannter Emulsion der Saksurter Kalwerke. Zu empfehlen ist auch die Anwendung von saurer Eisenbitriollösung, Kalwasser, verdünnter oder Salzsäure oder dünner Natronmilch. Alle genannten Chemikalien sind in jeder Drogerie käuflich.
- H. M.** Kochsalz ist ein gutes Reinigungsmittel für viele Wirtschaftsgüter. Fettflecken an Gläsern und Porzellan verschwinden sofort, wenn man sie mit Salz abreibt. Ist in einem Topf etwas angebrannt, so schenkt man ihn mit Salz und Wasser.
- Elm B.** Ein gutes Mittel gegen Rückenstiche ist Brennspiritus, man reibe die betroffenen Stellen damit ein, das Brennen läßt sofort nach, auch bildet sich keine Geschwulst.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Gedruckte-Blätter gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preisnehmer-Auf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. wöchentlich, Nr. 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. — Halbjährlich durch alle benannten Buchhandlungen, ausschließlich Bestellungen. — Bezugs-Erleichterungen nehmen außer dem obigen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die vorgenannten Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Arbeiter-Kurier“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige Werbeflächen. — Ganz halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 14. Juni 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 273. • 60. Jahrgang.

Die wahrhaft preussischen Leute.

Die Idee der Schaffung einer Preußenvereinigung war bekanntlich vor kurzem in der „Kreuzzeitung“ dem erkannten Publikum unterbreitet worden. Alle wirklich und echt preussischen Leute sollten sich zusammenschließen, um das bedrohte Vaterland vor aller möglichen eingekleideten Gefahren zu schützen. In der gestrigen Morgen-Ausgabe der „Kreuzzeitung“ wird die Angelegenheit von einem „General“, dessen Name das konservative Blatt beispielhaft verschweigt, weiter getrieben in einem Artikel, dessen Aufschrift lautet: „Die gut Preußen allewege!“

Wir wollen annehmen, daß es sich bei dem Autor dieses wunderlichen Artikels um einen General a. D. oder wenigstens um einen solchen z. B. handelt, denn ein aktiver Offizier dürfte kaum die Zeit haben, um eine solche Fülle von Sonderbarkeiten und ungerechtfertigten Angriffen aufzubauen, wie es der Verfasser des Artikels tut! Dieser hält den „Zusammenschluß aller wirklichen Preußen“ für notwendig „für die Aufrechterhaltung deutscher Größe“ und behauptet, es hätten leider auch viele Kreise in Preußen selbst davon gearbeitet, den künftigen Bundesstaat allmählich seiner Eigenart zu entkleiden; Preußen werde von vielen nur noch als ein geduldetes Faktum in der deutschen Entwicklung angesehen. Und der Autor klagt darüber, daß er in Süddeutschland oft einen Mangel an Verständnis für Preußens Verfall gefunden habe. Für die Demokraten komme es darauf an, das Kernstück Deutschlands, die preussische Monarchie, zu Fall zu bringen, um auf diesem Wege das Ziel zu erreichen, die Parliamentsherrschaft.

Die Bestrebungen, Preußen zu vernichten, bestehen offenbar nur in der Phantasie einiger konservativen Fanatiker, die der Auffassung sind, daß Preußen am Ende seiner Machtstellung angelangt sei, wenn es sich den modernen Anforderungen anpaßt und eine Herrschaftsform beiseite läßt, die lange genug ihr Siebter über dem preussischen Lande geschwungen hat. Die Herren vernachlässigen das Preußen, das ihnen in der Gesetzgebung und in der Verwaltung die vollen Schüffel zu reicht, mit dem Lande Preußen überhaupt. Sie können es sich nicht denken, daß ein Preußen möglich wäre, in dem andere Mehrheits- und Machtverhältnisse obwalten als in dem Preußen, das unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts und damit des Großgrundbesitzes besteht. Nun hat aber kein Land in Deutschland eine so kolossale Umwälzung auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Entwicklung und der Bevölkerungsvermehrung durchgemacht wie gerade Preußen, und es ist ebenso unnatürlich wie unmöglich, daß das

Königreich Preußen für alle Ewigkeit ein Torado bleibt für die Herren, die dieses Land glauben wie ein großes Rittergut behandeln und verwalten zu können. Es liegt geradezu eine Beleidigung der preussischen Bevölkerung und des preussischen Landes darin, wenn es so dargestellt wird, als ob Preußen für Deutschland nur wertvoll sei infolge der mit der agrarischen Vorherrschaft bedingten Eigentümlichkeiten. Das Gegenteil ist der Fall. Preußen ist im Kern seines Wesens und seiner Bevölkerung von so kräftiger Art, daß es auch in seiner veränderten wirtschaftlichen Struktur, der die Umwälzung der Machtverhältnisse aus einmal folgen muß, gerade erst recht die Vormacht Deutschlands sein wird. Wenn der Verfasser in Süddeutschland gewisse Bestimmungen hinsichtlich Preußens kennen gelernt hat, so rüht dies daher, daß man daselbst es nicht versteht, wie ein Land mit einer so tüchtigen Bevölkerung und einer so großartigen industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung sich immer noch die Herrschaft einer kleinen und in ihrem Wesen allerdings in Süddeutschland wenig beliebten Bevölkerungsschicht gefallen lassen kann. Man geht in Süddeutschland von dem durchaus richtigen Gedanken aus, daß die heutzutage noch maßgebenden Kräfte in Preußen den Aufschwung des gesamten Deutschen Reichs hemmen, der sonst noch viel glänzender wäre, und daß durch sie allein die Verständigung und der Ausgleich zwischen norddeutscher und süddeutscher Art hintangehalten wird. Es wird keinen vernünftigen Menschen in Süddeutschland geben, der nicht die preussische Geschichte würdigt und dem preussischen Volk in seiner Arbeitsamkeit und Eigenart Sympathien entgegenbringt. Der preussische Junker allerdings und manche Typen der preussischen Verwaltungshierarchie werden in Süddeutschland nicht goutiert — aber in den weitesten Volksschichten Preußens ebenso wenig! Die Aufrechterhaltung dieser „preussischen Eigenart“ wird auch von sehr vielen Preußen nicht gewünscht — und zwar gerade von den besten nicht.

Der Autor des „Kreuzzeitungs“-Artikels gefällt sich alsdann in seinem mißleiteten Preußenfanatismus darin, den Führer der nationalliberalen Partei, Herrn Wasserhagen, anzugreifen, dem er das preussische Empfinden abspricht und von dem er behauptet, daß ihm Preußen nur ein Verfallsobjekt für seine liberalen Sonderwünsche sei. Der fortschrittliche Volkspartei werden ebenso schwere wie törichte Vorwürfe gemacht; sie habe bei allen nationalen Fragen verfaßt und alles bekämpft, was Preußen und Deutschland groß gemacht habe. Der vornehme Herr General kräht den folgenden unerhörten Satz: „Wer sein Interesse am Staat lediglich nach dem Maße berechnet, in dem er unter staatlichem Schutze sicher und unausgesetzt die

Componiere gebrauchen kann, ist allerdings für die Mitarbeit zur Kräftigung des preussischen Staatsgedankens nicht zu gebrauchen. Der Liberalismus ist über die in diesen Worten liegenden Beleidigungen so erhaben, daß es genügt, an dieser Stelle von den konservativen Jügellosigkeit Politik zu nehmen. Es ist ein miserabler Patriotismus, der den Anhängern anderer Parteien, die in ihrer Art das vaterländische Interesse vertreten, den Patriotismus und die Uneigennützigkeit abspricht.

Der konservative General läßt es dahingestellt sein, ob die Begründung einer Preußenvereinigung durchführbar wäre, und er meint: „Die letzte Preußenvereinigung wird immer der preussische Landtag sein!“ Da spricht der Herr ein großes Wort gelassen aus. Hier liegt allerdings des Pudels Kern. Der preussische Landtag muß unangefastet bleiben; in ihm verkörpert sich am besten und gelehreterisch am wirkungsvollsten die „preussische Eigenart“, wie sie sich die „Kreuzzeitungs“-Leute vorstellen: die konservative Suprematie! Diese aufrecht zu erhalten, ist das heilige Sehnen der konservativen Herren, die sich zu diesem Zwecke mit dem Mantel eines idealisierten Preußentums schmücken dravieren. Wir anderer aber, die wir die preussische Geschichte und das preussische Land lieben, sind der Überzeugung, daß die preussische Eigenart sich erst dann zu ihrer vollen und schönen Blüte entwickeln kann, wenn die Schläden der Junkerherrschaft von diesem Lande abgefallen sind und die Macht der „wahrhaft preussischen Leute“ gebrochen ist.

Politische Übersicht.

Die Finanzen des Reichs und der Bundesstaaten.

Das Kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht eine Darstellung der Finanzen des Reichs und der deutschen Bundesstaaten, insbesondere der Ausgaben und Einnahmen, der wichtigsten Bestandteile des Staatsvermögens sowie der Schulden. Die Nachweise beziehen sich durchweg für die Voranschläge auf das Rechnungsjahr 1911, für die Staatseinnahmen auf das Rechnungsjahr 1909.

Insgesamt betragen die Staatsausgaben nach den Voranschlägen der Bundesstaaten 6079 Millionen Mark (darunter außerordentliche 808), für das Reich 3158 (darunter außerordentliche 217), zusammen in Reich und Bundesstaaten 9237 (darunter außerordentliche 1025). Die Staatseinnahmen belaufen sich in den Bundesstaaten auf 6083 Millionen Mark in Reich auf 3158, zusammen in Reich und Bundesstaaten 9241 (darunter außerordentliche aus Grundbesitz, Anleihen und sonstigen Staatsfonds 318, bezw. 217).

Unter den ordentlichen Ausgaben und Einnahmen der Bundesstaaten stehen die Erwerbssteuern mit 2965, bezw. 3337 Millionen Mark an erster Stelle. Der

Wiener Musikfestwoche.

(21. Juni bis 1. Juli 1912.)

Von Gustav Bäuerle.

Wien, Juni 1912.

Die der internationalen Fremdenverkehrswoche etwas entlegene alte Kaiserstadt fühlte sich schon seit langer Zeit im Besuche von Ausländern anderer Großstädte gegenüber zurückgesetzt. Diese harte Ignorierung seitens des Fremdenpublikums verdient Wien gerade am wenigsten; sind doch die mannigfaltigen Schönheiten, die zahllosen geistigen Anregungen — keine andere Stadt kommt Wien hierin gleich — und die herrliche Umgebung der Donaulände in allen Tonarten gepriesen worden! Die aus überzogenem Herzen gestellten Lobeshymnen seitens des Oberbürgermeisters und der übrigen Stadtvertreter Berlins gelegentlich ihres Besuchs Ende Mai sind noch in feischer Erinnerung. Wirklich! Wien hat sich zu einer echten Weltstadt entwickelt, allerdings auf einige Kosten der traditionellen Wiener Gemütlichkeit, aber nicht des Wiener Frohsinn und der mit ihm Hand in Hand gehenden himmlischen Leichtlebigkeit: — gegen die von der Natur dem Menschen eingepflanzten Eigenarten scheinen Götter selbst vergebens zu kämpfen! — Wien hilft sich nun selbst. Seine Schätze Eigenart, die Liebe zur Kunst, speziell zur Musik, schwingt es mit Fackeln der Begeisterung empor und schreibt sich mit ihrem Feuer in Flammenschrift auf die Stirn: Wiener Musikfestwoche! — Die glühenden Strahlen der hehren Kunst sollen die Fremden aus allen gebildeten Herren Ländern in ihr Ideal gesponnenes Netz ziehen.

In der richtigen Erkenntnis, daß nur einem Künstler die Ehre zuteil werden darf, für ein kometenhaft künstlerisches Ereignis einen Rang zu gewinnen, hat Wien einen seiner berühmtesten Maler, A. de Laszlo, ins Vorderreffen geschickt. Nach allen Himmelsrichtungen, landein- und landauswärts flatterte in zahllosen Massen sein künstlerisch entworfenes Ankündigungspulver. Auf Schritt und Tritt, selbst in den Restaurationen und in sämtlichen

Barthhäuschen an den Haltestellen des immensen elektrischen Bahnverkehrs, mahnt die Totenmaske Beethovens in der Mitte einer antiken Steinplatte die gebildete Menschheit an das bevorstehende Fest. Unwillkürlich bleibt einem die von Laszlo künstlerisch ungemein gelungene Maske des gewaltigen Tonheros im Gedächtnis haften. Die geistig überhördete, zu Tode überarbeitete Stimm mit den vom Tode herabgefallenen Denkerhaufen ist von einer tiefen, strengen und doch schönen, milden Denkerfurchung durchzogen. Ein ganzes Leben des Leids, des Entsetzens, des über alle irdischen Drangsalen triumphierenden Genies scheint in dieser kolossalen Stirn eingemauert zu sein. Der auf dem Haupte ruhende Lorbeer scheint mir dagegen dem allem Überfließen abholden Genie Beethovens sich nur schwer anzupassen. Ich hätte den mit allen feilschen Schmerzen und zuletzt jahrelang durch seine Taubheit (!) gemarterten göttlichen Meister als Christus der Musik mit einer Dornenkrone auf dem mächtigen Haupte im Wilde dargestellt.

Die Stadt der schönsten Muse überreicht dem ankommenden Fremden einen prächtigen Strauß der ausserlebensmühtaligen und literarischen Blumen Wiener Eigenart. Die den einladenden Strauß zusammenhaltende festliche Schleife hat Gottes freie Natur beigegeben. Auf dem rot-weißen Bande prangen in goldenen Lettern: Wiener Wald — Baden — Semmering! In kleinerer Schrift folgen die Lieblingsorte der schaffenden Muse eines Gluck, Haydn, Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, Johann Strauß, Bruckner, Brahms, Mahler, der Dichter Grillparzer, Raimund, Angenberger, Weisbach, der Moler Mozart, Amerling (das Palais der damaligen Gemahlin Amerlings, der künftigen Gräfin Marie Sidos-Amerling, bildet allein schon eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges), v. Schwand u. v. a. Als einfaches, erhaben geprägtes Kreuz mahnt die Flied der Pietät jeden ankommenden Fremdling zum Besuch der Ehrengräber Wiener Meister. Ein dreiblättriges Kleeblatt von riesigen Dimensionen bildet den imponierenden Hintergrund des Vulets: in jedes Blatt hat Mutter Natur die, man könnte sagen, heilige Zahl „9“ und die Unterschrift „Sinfonie“ in Lichtfarben eingeklopft. Aber der Zahl leuchtet auf dem mittleren, dem größten Blatt der Name Beethoven,

auf den beiden anderen leuchten die Namen Bruckner und Mahler. Duftige und duftende Blumen in prächtigster Entfaltung haben Gluck, Haydn, Mozart, Schubert, Hugo Wolf, Brahms, Smetana, Dvorak u. a. beigegeben. Der von der Stadt mit der überströmenden Wiener Wärme, Herzlichkeit, Gastfreundschaft und mit ihrem innigen „Grüß Gott!“ willkommen geheierte Fremde nimmt mit entblühtem Haupte respektvollst und mit einer tiefen Verehrung der Ehrerdichtung den bezaubernden Blumenstrauch entgegen. Es fällt ihm schwer, eine sichtlich gewisse Egriffenheit und eine nervöse Aufregung der Erwartung der großen Dinge, die da kommen sollen, zu bannen. Er ist ergriffen, daß auch schon der Träger des jüngsten stolzen Namens Gustav Mahler in der fahlen Erde ruht, und gerade in der Erde, wo man sich jetzt an der Aufführung seines Schwanengesanges erbauen soll. Er, der gerne mit dem heiligen Künstlerblut begeistert und begeistert an der Front seiner Wiener Philharmoniker persönlich den ihn erwartenden glänzenden Sieg dabongetragen hätte! Auch den Dirigenten Felix Roth, selbst ein Wiener Kind, muß der Fremde mit einiger Nahrung schmerzlicher Trauer vermissen.

Doch da sind noch zwei der tapfersten Führer: Artur Nikisch und Felix Weingartner (alphabetisch!) Weingartner, der gewesene Hofoperndirektor, ist Wiener Stammdirigent der Philharmonischen Konzerte geblieben. Auch jetzt wird er an der Spitze derselben erscheinen und neben Glucks „Johannese“-Ouvertüre und einer Mozartschen Sinfonie Beethovens „Neunte“ am 28. dirigieren. Der interessante Künstler Nikisch erscheint am 21. als außerst seltener Gast in Wien, demnach als bevorstehender Leiter der 9. Sinfonie von Bruckner, der 4. Sinfonie von Brahms und der Paradennummer, der 3. Leonoren-Ouvertüre, noch interessanter, Franz Schalk, unser erprobter Wagnerdirigent, dürfte unmöglich übersehen werden. Schuberts „Es-Dur-Messe“ und die Krönungsmesse von Bizet hatten am 23. resp. 30. Juni seiner Befehle. Ein gewesener Intimus Gustav Mahlers, Hofoperkapellmeister Bruno Walter, wurde zur künstlerischen Bewältigung der Aufführung der 9. Sinfonie seines Freundes anzuordnen. Im selben Konzert, am 23., wird eine vorausgehende Sinfonie des alten Papa Haydn den interessanten Kontrast

Deutscher Journalisten und Schriftsteller hält ebenfalls im Zusammenhang mit der Tagung ihre Hauptversammlung ab.

Der internationale Kongress für Heimatschutz wurde durch Professor Schülke-Kaumburg in Stuttgart eröffnet. Das württembergische Königspaar und die Mitglieder der königlichen Familie haben telegraphische Grüße übermittelt.

Die Nationalflugspende. Von verschiedenen Seiten gehen der Nationalflugspende recht erhebliche Beiträge zu, mit der Bestimmung, der wissenschaftlichen Erforschung der Flugtechnik zu dienen.

Ein neuer Zwischenfall an der schlesisch-russischen Grenze. In der Nähe von Sorowaki schoß ein russischer Grenzsoldat einen russischen Schmuggler, der kurz vorher die Grenze passiert hatte und sich schon auf preussischem Gebiet befand.

Sozialdemokratischer Einspruch gegen ein gerichtliches Urteil. Im Anschluß an die von einem Amtsrichter in Dachen als Kontinuität und ehebrennerisches Verhältnis bezeichnete Ehe, die im Jahre 1910 vor dem badischen Standesamt in Mannheim rechtskräftig geschlossen worden ist, hat die sozialdemokratische Fraktion in der Zweiten Kammer eine Interpellation eingebracht.

Eine Postanweisung von 2 Pfennigen. Ein hübsches Gegenstück zu dem Handwerksburschen, der nach den "Zeitschriften" einer für die Nationalflugspende sammelnden jungen Dame seine ganze ganze Mäxchen im Betrage von 4 Pfennigen überreichte, mit den Worten: "Dazu habe ich auch etwas übrig, ich werde sehen, daß ich etwas wiederbekomme", bildet eine Postanweisungsendung in Höhe von 2 Pfennig, die der Geschäftsstelle für die Nationalflugspende in diesen Tagen aus Hamburg zging.

Zu dem Diebstahl im Spanischer Artilleriedepot. Der in der Spionageaffäre festgenommene Feuerwerker ist aus der Haft entlassen worden, da sich seine Unschuld herausstellte.

Neue Dresdener Elbebrücken. Die Stadt Dresden plant die Erbauung von sieben neuen Elbebrücken mit einem Kostenaufwand von über 20 Millionen M.

Die außerordentliche Tagung des Zentralwahlgerichts für das Rangewerbe hat am 10. Juni in Berlin begonnen. Die Sitzungen finden im Reichstagsgebäude statt.

Parlamentarisches.

Die Verlesung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. Gerfa hat Donnerstagnachmittag unter großer Beteiligung

in Pörsned stattgefunden. Der Kaiser wurde durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vertreten. Als Vertreter des Ministerpräsidenten wohnte der Unterstaatssekretär des Staatsministeriums v. Eisenhart-Nothe der Trauerfeier bei und legte einen Kranz am Sarge nieder.

Heer und Flotte.

Schiffsnachrichten. Eingetroffen: S. M. S. "Eber" am 12. Juni in St. Pado de Loanda, "Ranther" am 12. Juni in Trocanton (Sierra Leone), "Sannoder" am 11. Juni in Kiel, "Olshburg" (ab Kaufahrtsfahrer 10. Juni) am 12. Juni in Kiel, "Cöy" am 12. Juni in Kiel.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Eine Cumberland-Spende für wohltätige Zwecke. Gmunden, 14. Juni. Der Herzog von Cumberland spendete anlässlich des Todes seines Sohnes, des Prinzen Georg Wilhelm, 40.000 Kronen für wohltätige Zwecke in Gmunden.

Niederlande.

Ausbau des Amsterdamer Hafens. Amsterdam, 13. Juni. Die Stadt beabsichtigt den Ausbau ihrer Hafenanlagen und des Nordkanals mit einer neuen Schleusenanlage bei Zmuiden. Die Kosten werden auf 40 Millionen geschätzt.

Frankreich.

Die ewigen Verhandlungen mit Spanien. Paris, 13. Juni. Der Minister des Äußeren gab in der Kommission der Kammer für auswärtige Angelegenheiten trotz äußerster Reize die Hoffnung Ausdruck, daß die französisch-spanischen Besprechungen demnächst zu einem für beide Länder befriedigenden Abschluß gelangen werden.

England.

Gegen die pornographischen Schriften. London, 13. Juni. Die englische Polizei hat beschlossen, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen die Verbreiter von unästhetischen Schriften und Photographien, besonders in den Straßen Londons, vorzugehen. Das energische Vorgehen der Londoner Sittenpolizei hat bereits zwei Erfolge erzielt. Es gelang gestern zwei im Alter von 22 und 37 Jahren stehende Männer zu verhaften, die in den Straßen von Piccadilly den Passanten obscene Bücher und Photographien angeboten hatten.

Spanien.

Eine Reorganisation der Kriegsmarine. Madrid, 13. Juni. In Beantwortung einer Anfrage erklärte Ministerpräsident Canalejas in der Kammer, die Regierung werde einen Gesetzentwurf, betreffend die Reorganisation der Kriegsmarine, einbringen. Auf den Einwand eines Abgeordneten, daß das Land so beträchtliche Aufwendungen nicht billigen werde, erwiderte Ministerpräsident Canalejas: Spanien hat nur zwei Wege. Entweder es läßt die unternommene Aufgabe im Stich, und dann sind die bereits gemachten Anstrengungen vergeblich, oder es führt die Reorganisation seiner Seemacht vollkommen durch.

Serbien.

Eine Studenten-Demonstration vor dem Konal. Belgrad, 13. Juni. Gestern versammelten sich etwa 150 Studenten vor dem Konal und veranstalteten eine lärmende Kundgebung. Es wurden Schmährufe auf den König Peter und den Prinzen Georg ausgebracht. Die Polizei konnte gegen die Demonstranten, die immer mehr Zugang bekamen, nichts ausrichten. Es wurde Militär geholt, das mit

dem Bajonett vorging und die Versammlung zerstreute. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Türkei.

Schon wieder ein Brand in der Hauptstadt. Konstantinopel, 13. Juni. Im Geschäftsviertel von Galata ist ein Brand ausgebrochen, dem sechs Gebäude zum Opfer fielen. Andere Häuser wurden beschädigt. Sechs Personen wurden schwer verletzt. Der Schaden ist bedeutend. (Bergl. Letzte Nachrichten.)

Marokko.

Ankunft des Sultans in Rabat. Rabat, 13. Juni. Der Sultan ist heute früh hier eingetroffen. Die Straßen waren festlich geschmückt. General Dide war mit den Spitzen der französischen und der scherrischen Behörden zum Empfang des Sultans erschienen.

Wißhandlung eines französischen Ingenieurs durch Spanier. Paris, 13. Juni. Der "Matin" meldet aus Mogador: Der spanische Konsul in Mogador hat sich zu einem scheußlichen Angriff auf den französischen Ingenieur Leroux hinreißend lassen, der gewisse öffentliche Arbeiten übernahm. Leroux leitete gewisse Reparaturarbeiten an der Wasserleitung in Mogador für den Naghzen, von der ein Teil von Portugal als Eigentum beansprucht wird. Der spanische Konsul Sofoa, der zugleich auch portugiesischer Konsul ist, wollte die Einstellung der Arbeiten veranlassen und erschien mit einer Anzahl bewaffneter Personen. Er ließ Leroux mit vorgehaltenem Revolver festnehmen. Hierauf schlug man ihn zu Boden und der Konsul ließ den Gefesselten durchpeitschen. Als der Raub von Mogador hiervon Kenntnis erhielt, sandte er sofort Truppen ab, um die Angreifer festzunehmen. Diese hatten jedoch inzwischen die Flucht ergriffen. Der Zwischenfall hat große Aufregung hervorgerufen und wird wahrscheinlich ein diplomatisches Nachspiel haben.

Vereinigte Staaten.

Die Abreise des deutschen Besandtschaftswabers. New York, 13. Juni. Das deutsche Gesandtschaftswabers hat heute unter dem donnernden Abschiedsalut der amerikanischen Kriegsschiffe und der Hafenwache die Heimreise angetreten. Um 5 1/2 Uhr fand die Abreise in Anwesenheit jubelnder Menschenmengen statt. Die amerikanischen Schlachtschiffe und Torpedoboote eskortierten die deutsche Flotte bis Sandy Hook. Dort fuhr das deutsche Gesandtschaftswabers an den amerikanischen Schiffen vorbei, während die deutschen Mannschaften bei jedem amerikanischen Schiff ein dreifaches Abschiedshurra ausbrachten. Die "Bremen" fuhr nach Baltimore, die amerikanischen Schiffe lehrten nach Hampton Roads zurück. Am Mittag hatte der Präsident des Union League-Klubs, Samuel Fairchild, dem Admiral v. Reubeur-Balschütz und den Offizieren zum Abschied ein Gabelstreichholz gegeben. Er empfing sie im Klubhaus, das prächtig geschmückt war. "Evening Post" erklärt in einem Leitartikel, der ungetrübtlich marine Empfang der deutschen Flotte dürfte die Ansicht Deutschlands modifizieren, daß die öffentlichen Rechte der Deutschen in Amerika unbedeutend seien. Das Blatt betont den großen Einfluß, den die Deutsch-Amerikaner errungen haben, die dennoch ihre nationale Eigenart beibehalten.

Der Krieg um Tripolis.

Ein Bombardement Smyrnas? Konstantinopel, 13. Juni. Ein mit allen möglichen Einzelheiten ausgestattetes Gerücht vom Bombardement Smyrnas erhielt sich den ganzen Nachmittag und fand auch in einigen Abendblättern Aufnahme. Der Generalissimus Mahmud Scheffet hat keinerlei Telegramme erhalten und glaubt nicht, daß in Smyrna etwas vorgefallen sei.

Die Absicht des Smyrna-Bombardements. Saloniki, 14. Juni. Das hiesige Komitee erhielt Meldung von bevorstehenden Operationen der italienischen Flotte gegen die Befestigungen von Smyrna unter gleichzeitiger Besetzung der Inseln Rhilene, Chios und Lemnos. Der Wali von Smyrna wurde beauftragt, die gesamten Kräfte in Sicherheit zu bringen.

Die italienische Flotte. Konstantinopel, 13. Juni. Der Wali von Adrianopel hat telegraphisch gemeldet, daß heute früh zwei aufscheinend italienische Torpedoboote in den Golf von Xeros eingedrungen sind, ein anderes erschien am Eingang des Golfes zwischen der Insel Samothraki und der

Wibende Kunst und Musik. In Rossau hat im Beisein des Barons die feierliche Eröffnung des neuen Kunstmuseums stattgefunden, das den Namen Alexander III. trägt. — Frau Margarete Mahenauer, die bekannte dramatische Sängerin, teilte der Hamburger Oper mit, daß sie sich jetzt mit dem Heldenmaler Ferrari-Bontana von der Scala in Mailand verheiratet wolle und daher das rechtzeitige Eintreffen im Hamburger Engagement fraglich sei. Frau Mahenauer soll überhaupt gar nicht geneigt sein, das Hamburger Engagement anzutreten. Sie geht zu einer Tournee nach Südamerika und hat bereits die Konventionalsumme von 30.000 M., die auf Kontraktbruch steht, bezahlt.

Wissenschaft und Technik. In Paris wurden im Jahre 1910 am Institut Pasteur 401 Personen gegen Tollwut geimpft, die Todesfälle waren gleich Null. Von diesen 401 Personen, so berichtet die "Frankf. Ztg.", wurde bei 88 die Tollwut des bestehenden Tieres experimentell, bei 143 durch tierärztliche Untersuchung festgestellt, und bei 160 der Personen war das bestehende Tier auf Tollwut verdächtig. Unter den Behandelten waren 3 aus England, 8 aus Spanien gebürtig, die übrigen französischer Nationalität. Zum erstenmal in diesem Jahre gab es keinen Todesfall (1909 und 1908 je 1 auf 467, resp. 521 Geimpfte, 1907 3 auf 788 usw.). — In Lancaster (Pennsylvanien) feierte das Franklin- und Marshall-Kollege gestern das Jubiläum seines 125jährigen Bestehens. Lancaster ist der Mittelpunkt des sogenannten Pennsylvaniana-Distrikts, eines Distrikts, dessen Bewohner keine andere Sprache als den deutschen Distrikt sprachen. Das Kollege ist tatsächlich eine deutsche Gründung. Der Feiertag wurde als Ehrentag auch der deutsche Botschafter Graf v. Bernstorff bei, dem das Kollege aus Anlaß des Jubiläums den Dokortitel verlieh. — Das Deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose trat am Donnerstag im Reichstagsgebäude in Berlin zu seiner diesjährigen zwoeltägigen Hauptversammlung zusammen.

gearbeitet worden ist, als sie den Schutz der Fauna und Flora in gewissen Landesteilen wenigstens in bestimmter Richtung gewährleisten. Ich meine die Einrichtung von Wild- und Waldreservaten. So nehmen die in Deutsch-Ostafrika zurzeit bestehenden 13 Wildreservate, in denen jede Ausübung der Jagd verboten ist, eine Gesamtfläche von über 300.000 Hektar ein. Die in derselben Kolonie geschaffenen Waldreservate bedecken zurzeit einen Flächenraum von insgesamt mehr als 400.000 Hektar. In diesen Reservaten ist unter anderem das Beschädigen oder Vernichten von Holzwuchs jeden Alters, insbesondere durch Feuer, das Betreten vorhandener Kulturen und Schönungen verboten. Auch in Kamerun und Deutsch-Südwestafrika sind in den Jahren 1900 bzw. 1907 Wildreservate eingerichtet worden. Der Erhaltung des Waldes in Kamerun dienen die seit 1880 in Kraft befindlichen Bestimmungen zum Schutze der im Bezirk Victoria gelegenen, dem Gouvernement gehörigen Wälder. In allen Kulturländern, wie z. B. Deutschland und der Schweiz, läßt sich nun heute mit einiger Sicherheit übersehen, an welchen Stellen ohne spätere Schädigung berechtigter wirtschaftlicher Interessen Naturreservate für alle Zukunft abgegrenzt werden können. In Ländern dagegen, die — wie die deutschen Schutzgebiete — heute erst im Beginn der Erschließung und wirtschaftlichen Entwicklung stehen, bedarf es bei gleichartigen Maßnahmen der weitestgehenden Vorsicht. Andernfalls würde man späterhin unter dem Druck der Verhältnisse genötigt werden, Geschaffenes wieder zu zerstören. Abgesehen davon, daß in gewissen Teilen der Schutzgebiete die Siedlungsverhältnisse der eingeborenen Bevölkerung noch fortwährend Verschiebungen unterliegen und aller Voraussicht nach für lange Zeit noch unterliegen werden, läßt sich heute für große Länderstrecken noch nicht annähernd übersehen, welche Richtung und welchen Umfang die Ausnutzung dieser Gebiete für europäische Betriebe annehmen wird. Ferner können die Auffindung wertvoller Bodenschätze, die Erbohrung von Wasser, die Schaffung von Kraftanlagen usw. dazu führen, bisher unbewohnt und ungenutzt gebliebene Landesteile der Besiedelung zu erschließen. Alle diese Momente dürfen nicht außer acht gelassen werden, wenn die Verwaltung

daran gehen will, bestimmte Areale für immer der Bewirtschaftung zu entziehen. Zwingende Gründe dieser und ähnlicher Art waren es, welche die Kolonialverwaltung von der Einrichtung von Naturchutzparken bisher abgehalten haben. Zimmerlin, so erklärt Solf, bin ich gern bereit, diese Frage von neuem einer Prüfung unterwerfen zu lassen und würde es begrüßen, wenn es sich ermöglichen ließe, an gewissen geeigneten Stellen in den Kolonien zum Schutze des Tierbestandes und der Pflanzendecke für die Dauer wirksame Vorkehrungen zu treffen. Allerdings wird man sich hierbei die Ziele von vornherein nicht zu weit stellen, insbesondere wird man bezüglich des Umfangs derartiger Reservate nicht zu hohe Anforderungen stellen dürfen. Denn mit der Ausdehnung der etwa zu reservierenden Landesteile wächst auch den angegebenen Gründen auch die Verantwortung der Verwaltung gegenüber realen Anforderungen der Zukunft. DKG.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das vom Verlag des Bureau Paris Fischer (Berlin-Friedenau) veranstaltete Preisauschreiben für dramatische Werke — in Form von drei Ehrengaben — in der Gesamthöhe von 1500 M., hat am 11. Juni folgendes Ergebnis gehabt. Es wurden die Ehrengaben zugesprochen: Richard May (Redakteur an der "Köf. Ztg.") für die Tragödie "Herrin Selga"; E. W. Th. Fischer, Oberleutnant a. D. (München) für das Schauspiel "Der Bürgermeister von Rathenow"; Kurt Steller für die Tragödie "Der Erbschaftsfluch". — In elf Sprachen zu gleicher Zeit und bei ein- und demselben Verleger wird Noald Amundsen's Werk "Zum Südpol" erscheinen. Der deutsche Verleger (A. B. Lehmann (München)) hat die Verlagsrechte auch für Ausgaben in finnischer, griechischer, japanischer, kroatischer, ungarischer, polnischer, rumänischer, russischer, serbischer und tschechischer Sprache erworben. Da die englische, französische und italienische Ausgabe und die Ausgaben in den skandinavischen Sprachen ebenfalls im Herbst herauskommen werden, erhöht sich die internationale Amundsen-Literatur noch um ein weiteres halbes Duzend von Sprachen.

Müte. Die beiden ersten haben sich langsam wieder erisern...

Wichtige türkische Neuernungen. Konstantinopel, 13. Juni.

Der italienische Erfolg bei Jangur. Mailand, 14. Juni.

Die Ausweisung der Italiener. Saloniki, 13. Juni.

5000 Pässe für Ausgewiesene. Konstantinopel, 13. Juni.

Luffahrt.

Ein geringfügiger Unfall der „Victoria Luise“. Düsseldorf, 13. Juni.

Der Schweizer Flugplatz. Schwerin, 14. Juni.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtisches Kino.

Von der deutschen Filmzentrale in Köln wurde vor einiger Zeit dem Wiesbadener Magistrat...

Marie-Häm.

Ein „Hamborger Jung“ schickt uns folgenden amüsanten Brief...

Berechete Madaktschion! Ich habe mit Vergnügen in Ihrem Blatte...

Hamborger Jung, mächtig gefiert wird, und was sich ist, wohl zum Dreihundertsten...

Smuten und Poten, das ist mein Leibgericht, Geben und Schoten...

Ich habe so'n ganz wunderscheunes nääiges (neues) Gramophon...

Obas nig för ungal!

Die Stadt und das Handwerk. Nicht mit Unrecht kagen die Gewerbetreibenden über die geringe Berücksichtigung...

Kaufmännischer Verein. Unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Heinrich Glücklich fand gestern Abend...

Das Attentat auf einen Schuhmann, von dem uns kürzlich berichtet wurde, ist, wie sich jetzt herausstellte...

Verhättnisse. Beim Umschwenken eines Gasometers in einem Hause der Lammstraße entzündete sich heute...

nicht durch einen Hauptbahn absperrten ließ, und zweitens, daß bei einer solchen feuergefährlichen Manipulation...

Rosen-Ausstellung. Anfang nächster Woche wird, wie alljährlich, eine große Rosen-Ausstellung...

Meine Notizen. Zwei prächtige Blüthner-Pflügel, auf Bestellung angefertigt, zeigen wieder von der großen Leistungsfähigkeit der Leipziger Werkstatt...

Israelitische Gottesdienst. Talmud Thora-Verein, Kerkstraße 16.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiele. Die Balletmeisterin Paula Schwanowka vom Opernhaus in Frankfurt a. M.

Operntheater. „Antiochener“, die neueste Schöpfung des erfolgreichsten Komponisten Joan Silbert...

Kurbau. Zu dem morgen stattfindenden Rosenfest hat die Kurverwaltung die bekannte Firma Weber u. No. zur Dekoration...

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 13. Juni. Durch den Abruch des der Zivilgemeinde geborenen Gebäudes mußte für eine andere...

Rambach, 13. Juni. Wie recht andächtig festliche erhält unser Ort vom 1. Juli d. J. ab eine Volksgenossenschaft...

Wallaun, 13. Juni. In der Kreisversammlung für den Sanobalbezirk Wallaun wurde mitgeteilt, daß die Prozenzfähigkeit...

Hassauische Nachrichten.

Bam Cronberger Nord.

h. Cronberg, 13. Juni. Nach einer anderen, aus Staffel a. d. L. kommenden Meldung der „Meinen Bresse“...

Der Nord in Eisenbahnen.

Eisenbahnen, 13. Juni. Gestern war der Unter- suchungsrat aus Wiesbaden wiederum hier zwecks weiterer Ermittlungen über den Nord in der Schallbögen- mühle. Die Eva Weimer, die nunmehr als Anklägerin der gräßlichen Mordtat angesehen werden kann, hatte die Stelle angegeben, wohin sie am Morgen nach der Mordtat den Kopf der Handkammer und die in der Stube vor dem Bekann- werden des Mordes von ihr sorgfältig gesammelten Eisenstücke der Bombe befördert hatte, um die Spuren der Explosion zu betreiben. Die Reste der Handkammer wurden an der be- zeichneten Stelle gefunden, dagegen nicht die Eisenstücke, die die Weimer in einen Korbwerfen geworfen haben will. Auch ihr Schwester und Mörder Karl, der sich bekanntlich der wahren Gerechtigkeit entziehen hat, war bemüht, den Verdacht von sich abzuwälzen dadurch, daß er sich ähnliche Kopfstücke, wie das in Gamburg gekaufte, anfertigen ließ, um die ange- klagte Sprengladung im Steinbruch damit fortzuführen. Karst hat kurz vor seiner Verhaftung seiner Frau ein Geheiß an- gegeben. Danach wurde Karl stets mit Liebesbesuchen der Eva Weimer verfolgt. Da diese von ihrem Bruder, der an- geklagt auch geschändlichen Verleumdungen mit ihr pflegte, gezwungen worden sollte, zu ihm auf die Röhle zu steigen, habe sie darauf geantwortet, daß der Vater Weimer aus dem Weg geschafft würde. Beide, die Eva Weimer und der Karl, haben dann verschiedene Mordpläne erdacht und erzwungen und den mit der Bombe für den besten gehalten und ausgeführt. Karl hat drei Patronen mit Schwarzpulver (Sprengpulver) zur Anfertigung der Bombe benutzt; eine solche Patrone hatte er im Steinbruch versteckt, um sich dieselbe, falls seine Tat bekannt werden sollte, auf die Brust zu binden und damit sein Leben zu bringen. Da diese Patrone aber noch vorhanden war, konnte sie Karl zu diesem Zwecke vor seiner Verhaftung nicht mehr verwenden. Ob nun der Bruder des ermordeten Weimer, der verhaftete Peter Weimer, der von der Mutter und der Eva Weimer anfangs schwer verdächtigt wurde, in der Mordangelegenheit auch mitwirken und mitleid half, wird die weitere Untersuchung ergeben. Jedenfalls hat er als allererster zu dem ihm nach Wiesbaden überführten Nachweiser den Verdacht ge- wendet, daß sein Bruder sich durch eine Bombe umgekommen sein könnte.

Aus dem goldenen Grund, 13. Juni. Die Zeit der Vereinsfeste ist herangekommen. In der Zeit vom 15. bis 17. Juni wird zunächst der Gesangsverein „Eintracht“ in Riedersheim sein 50jähriges Bestehen durch ein groß- artiges arrangiertes Fest feiern, verbunden mit Rahmenweibe und einem großen Festgottesdienst. 24 Vereine aus der engeren Heimat sowie aus Wiesbaden, Offen uho. werden in der edlen Gesangsform um die schönen Preise und Ehrennadeln wetteifern. Auch der Kaiser und die Kaiserin haben je einen Preis gestiftet. Das Klaffenfest der Vereine findet in fünf Klassen am Sonntag von 10 Uhr ab im Saalbau Urban und in der Festhalle statt. Am Montagmorgen von 10 Uhr ab werden das Ehren- und höchste Ehrenfest im Saalbau Urban und nachmittags auf dem Festplatz die Preisverteilung statt- finden. 14 Tage später, am 29. Juni bis 1. Juli, wird der Freizeitsportverein Camberg seine 40jährige Jubelfeier, verbunden mit Rahmenweibe und dem Kreis-Freizeitsportfest, begehen. Weit über 30 Freizeitsportvereine haben ihre Beteiligung an der Feier zugesagt, die auch hauptsächlich dazu dienen soll, der Sonne unserer Stadt und unseres Vaterlandes ehrend zu gedenken, die dazu berufen waren, Strapazen und Ent- behrungen des Krieges durchlaufen zu müssen.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 13. Juni. Die Mainzer Theaterbühne wird augenblicklich viel beschäftigt, nämlich jene Theaterbühne, die wir noch gar nicht besitzen, die erst kommen soll. Beim Um- bau des Stadttheaters hätte man unterlassen, eine Ubr an- zubringen, und als vor einigen Tagen die Stadtverordneten die Nachforderung zum Theaterumbau im Betrag von 125 000 Mark bewilligten, genehmigten sie auch eine kleine Summe extra für eine Theaterbühne. Jetzt hat es sich ergeben, daß die Nachforderung von 125 000 M., obwohl sie im Verhältnis zu dem Bau recht beträchtlich, vom Publikum nicht viel diskutiert wird, während die Ubr, die die Stenographen nur mit einigen hundert Mark besetzen wird, der Gegenstand allgemeiner Er- örterung ist. Die Ubr soll nämlich, ausgerechnet, nach dem Beschluß der Baukommission an die hintere Wand der Bor- dalle angebracht werden, und zwar so, daß dieselbe die Mainzer wissen, was die Ubr geschlagen hat, sie sich schon einen ganz besonderen Standpunkt aussprechen müssen, um die Stunden- zeiger sehen zu können. Die Ubr an der Fassade über dem Eingang anzubringen, wurde als eine „ästhetische Unmöglichkeit“ bezeichnet.

— Frankfurt a. M., 13. Juni. Die Vervollständigung des Verbandes der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland findet in den Tagen vom 16. bis 19. Juni statt und wird aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes am Gründungsort in Frankfurt am Main abgehalten. Der offizielle Teil der Tagung beginnt mit einer Eröffnungsfeier am Montag, den 17. Juni, im Verein der Bedienen und Gäste. Hieran schließen sich die internen Verhandlungen, die am Dienstag, den 18. Juni, fortgesetzt werden. Von der Tagesordnung dieser beiden Versammlungen sind folgende Punkte von allgemeinem Interesse: Ausbildungs- wesen. — Vorschriften der Elektriklärwerke. — Arbeitgeber- fragen. — Errichtung von Schwachstromvorschriften. — Über- lantzentralen und Monopolwesen. — Schaffung von Einheits- preisen für das elektrotechnische Installationsgewerbe. Nach Schluß der ersten Tagung findet im Rahmen des Fest- festes statt. Für Dienstag, den 18. Juni, ist ein Ausflug nach der Saalburg vorgesehen. Hieran schließt sich am Mittwoch eine Reise nach Koblenz nach Rüdesheim, wo eine Schluß- feier der Tagung stattfindet.

Sport.

* Wiesbadener Rennen. Wie wir schon vor einigen Wochen mitteilen konnten, wurden die Propositionen für das Wiesbadener Sommer-Meeting zurückgezogen und neu ausgearbeitet. Die Preise werden insofern, als jedoch wurden die Zulassungsgrenzen erweitert, so daß der besseren Klasse eine größere Betätigungsmöglichkeit gegeben ist. Es würde zu weit führen, auf alle Einzel- heiten einzugehen, es sei jedoch bemerkt, daß das Haupt- ereignis des Meetings, der mit 20 000 M. ausgestattete Preis von Oranien, der am 2. Juli zur Entscheidung kommt, jetzt vierjährigen und älteren inländischen, österreichisch- ungarischen und dänischen Pferden ohne Beschränkung offen ist. Die Altersgrenzen sind zwischen den Hengsten haben bis auf das Dohheimer Hündchen, für das am 21. Juni, und den Preis von der Eichen Hand, für den am 30. Juni an der Wage in Wiesbaden bis vor dem siebenten Rennen zu nennen ist, heute Rennungslos.

* Turnen. Der „Turnverein“ wird, wie alljähr- lich, am kommenden Sonntag anlässlich des Feldbergfestes eine Turnfahrt nach dem Feldberg ausführen. Die Ab- fahrt erfolgt früh 5 Uhr 25 Min. nach Niederrhausen. Führer: Herr Herrchen. Nachmittags 2 Uhr sammelt sich der Verein an dem Feldberghaus „Zur Walläre“, von wo aus gemeinschaftlicher Rückmarsch über den Kleinen Feldberg, Silberbachtal, Esholten nach Niederrhausen stattfindet. — Für den Wälfurgen-Preis sind aus dem 1. Turnkreis nur vier Mannschaften gemeldet, und zwar „Turnverein Frank- furt“, „Turnverein 1817 Mainz“, „Männer-Turnverein Wiesbaden“ und „Turnverein Wiesbaden“. Die Mann-

schaften des hiesigen „Turnvereins“ sind zurzeit in sehr guter Verfassung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Horn von unseren Wiesbadener Turnern errungen wird, obgleich sie in der Mannschaft des Mainzer Turnvereins 1817“ einen sehr scharfen Gegner haben werden. Der Wett- kampf beginnt Samstagmorgen um 5 Uhr.

* 27. Mainzer Ruderegatta. Allgemein bekannt ist man auf das erneute Zusammenreffen der berühmten Rudervereinsvereine Kaiserlich-Rudervereins, die am Sonntag in Berlin alle Rennen spielend gewann, mit der Meister- mannschaft des „Mainzer Rudervereins“. Allgemein glaubt man, daß Mainz diesmal besser abschneiden wird, wie vor acht Tagen auf der Berliner Regatta, auf jeden Fall wird das Duell Ruderverein-Mainz den diesjährigen Mainzer Rennen ihren Hauptpreis verdienen. Da sich die Rennstrecke auf der rechten Rheinseite zwischen Strahlen- und Kaiser- brücke befindet und das Ziel oberhalb Friedrich liegt, so ist der Festplatz von Wiesbaden aus äußerst bequem mit den Linien 1 und 6 zu erreichen. Die Rennen beginnen Sam- stag um 1/2 11 Uhr und am Sonntag um 1/2 11 Uhr.

w. Die Kieler Woche. Nach der „Ball- und Gazette“ wird die diesjährige internationale Regatta in Kiel für die britische Jachtenbesitzer eine noch nicht da- gewesene Bedeutung haben. Die Flaggoffiziere und eine große Zahl Mitglieder des Königl. Yachtclubs werden Kiel einen Besuch abstatten. Dieser Besuch soll als ein offizieller angesehen werden. Der Königl. Postdampfer „Soranquah“ sei dazu gescharrt worden und wird das Flagg- schiff des Klubs bilden, der die Ehre haben dürfte, den Kaiser an Bord zu bewirten. Hierbei wird der Klub dem Kaiser einen goldenen Pokal als Geschenk überreichen, der eine Nachbildung des historischen, von dem Herzog von Cumberland im Jahre 1781 gewidmeten goldenen Pokals darstellt.

w. Bei der fünften Regatta um den französischen Ein- tonnenpokal wurde die holländische Yacht „Meerlandia 5“, Erste, die französische Yacht „Sandsouci“ Zweite, die norwegische Yacht „Duo Basis“ Dritte, die dänische Yacht „Kurdug 2“ Vierte und die deutsche Yacht „Windspiel 16“ Fünfte.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen. wo Ein Wiesbadener Quellenprosch. Seitdem die Stadtverwaltung in unserem Quellengebiet eine Drainage angelegt hat, von der die Interessenten behaupten, daß sie ihre Thermalquellen in ihrem Bestand gefährdet, sind vielfach die Quellenbesitzer dazu übergegangen, Kämpfe zu betreiben auf den Quellenhöfen einzurichten, die städtischen Körperschaften aber schon darin die Gefahr einer Veränderung des Wasserpiegels der übrigen Quellen begründet und verlangen die Einholung der Genehmigung zu beantragten Anlagen. Aus diesem Verlangen sind eine ganze Reihe von Prozessen hervorgegangen, welche teils bei den Verwaltungsgerichten, teils bei den ordentlichen Gerichten schwebend oder geschworen haben. Auch auf dem Gelände des „Goldenen Kreuzes“, wo vor einiger Zeit eine Quelle entdeckt wurde (nach der Wiesbadener Chronik spielte sie ehemals ein — Pferdebad), wurde ein elektrischer Pumpbetrieb eingerichtet, und weil das geschehen war, ohne vorher die polizeiliche Genehmigung eingeholt, ging dem Besitzer des Badhauses ein Strafmandat über 20 M. zu, gegen welches er die richterliche Entscheidung anrief. Das Schöffengericht er- lieh einen Freispruch, weil eine Veränderung des Quellenpiegels durch die bisherige Wasserentnahme nicht fest- gestellt sei, die Strafammer aber erkannte auf 10 M. Geld- strafe mit folgender Begründung: Die alte Nassauische Quellenverordnung vom Jahre 1860 sei eine Regierungsver- ordnung, kein Gesetz, das nicht durch eine andere Verordnung aufgehoben werden könne. Der Berufungsläger habe gegen die Baupolizeiverordnung von 7. Februar 1905 verstoßen und müsse daher bestraft werden.

Aus auswärtigen Gerichtssälen. V. R. C. Eine für die Wiesbadener Hausbesitzer beachtliche Entscheidung hat dieser Tage der höchste preussische Verwaltungsgerichtshof gefällt. Der Rechtsstreit drehte sich um die Frage der Gültigkeit des 2. Nachtrags zur Umsatzsteuer- ordnung, den das Oberverwaltungsgericht im Gegenstand zum Verwaltungsamt zu Wiesbaden für gültig erklärte. Der Sachverhalt, der der Entscheidung zugrunde liegt, ist folgender: Der Rentner V. zu Wiesbaden hatte am 18. Juni 1910 ein Haus gekauft und wurde vom Magistrat unter Zugrunde- legung eines gemeinen Wertes von 164 000 M. auf Grund des 2. Nachtrages zur Umsatzsteuerordnung zu einer Umsatzsteuer von 1 1/2 Proz. = 2460 M. herangezogen. Er erhob Einspruch mit dem Antrage, der Steuerberechnung einen gemeinen Wert von 128 000 M. zugrunde zu legen, der auch den Kaufpreis darstelle. Der Einspruch wurde zurückgewiesen, und nunmehr klagte V. Er machte geltend, daß die Heranziehung zur Umsatzsteuer überhaupt nicht gerechtfertigt sei. Der 2. Nach- trag zur Umsatzsteuerordnung vom 14. März 1910 — die erste Fassung der Steuerordnung datiert vom 30. Juni 1907 — sei wegen unzureichender Verlesung ungültig. Der Verwaltungs- schuß zu Wiesbaden holte ein sachverständiges Gutachten ein, das den gemeinen Wert des Grundstücks auf 162 000 M. schätzte. Die Einwendungen des Klägers hinsichtlich der Gültigkeit der Steuerordnung ergriffte das Gericht für nicht haltbar und erklärte den 2. Nachtrag für ungültig. Aber es wandte die Klage der Umsatzsteuerordnung vom 30. Juni 1907 dem Kläger gegenüber an, in der eine Steuer von nur 1 Proz. fest- gesetzt ist. Unter Zugrundelegung des gemeinen Wertes von 162 000 M., wie ihn der Sachverständige geschätzt hatte, setzte der Verwaltungsamt die Steuer nach der Fassung von 1907 auf 1620 M. (= 1 Proz. von 162 000 M.) fest. Dieses Urteil verurteilte er. Nachträglich aber merkte er, daß er in über- sehen hatte, daß er dem Kläger keine größere Ermäßigung zu- billigen durfte, als er selbst beantragt hatte; er sollte deshalb zur Verbilligung des Urteils einen neuen Termin anber- aumt, daß unter Berücksichtigung der ersten Entscheidung die Steuer auf 1920 M. festgesetzt werde (= 1 1/2 Proz. von 128 000 M.). Dieses Urteil hat das Oberverwaltungsgericht einer gründlichen Revidierung unterzogen. Der erkennende Senat hob es auf und wird die Klage ab. Die Umsatzsteuer sei in Höhe von 2430 M. = 1 1/2 Proz. von 162 000 M. gerechtfertigt. Die Aufhebung der zweiten Entscheidung des Verwaltungs- schusses müsse erfolgen, weil das Gericht nicht berechtigt ge- wesen sei, sie zu erlassen. Die erste Entscheidung sei zu Recht erlassen. Das Gericht habe in ihr erklären wollen, was es erklärt habe. Es handele sich nicht um ein Verweigen im Ver- band, sondern darum, daß der Verwaltungsamt überschreiten habe, daß er nicht über den Antrag des Klägers hinauszugehen dürfe. Das Gericht habe nicht am Stelle der ersten Entscheidung eine andere setzen dürfen. Auch das erste Urteil des Verwaltungs- schusses müsse aufgehoben werden, und zwar aus zwei Gründen: einmal, weil das Gericht über den Antrag des Klägers hinaus- gehend die Steuer auf 1920 M. statt auf 1620 M. festsetzte; und ferner, weil es zu Unrecht angenommen habe, der zweite

Nachtrag zur Steuerordnung sei ungültig. Die Einwendungen des Klägers seien vielmehr alle hinfällig und der Nachtrag sei gültig. Bei freier Beurteilung der Rechtslage habe der Senat die Überzeugung gewonnen, daß der Sachverständige den gemeinen Wert nicht verkannt habe und der Revision des Magistrats mit dem Antrage, die Steuer auf 2430 M. festzu- setzen, habe der Senat in vollem Umfang stattzugeben müssen.

— Aus Not. Die 29jährige Frau des Malerers Adam Bal. Müller aus Fischbach, wohnhaft in Mainz, war der schweren Urkundenfälschung angeklagt. Die Angeklagte war in erster Ehe mit dem verstorbenen Tagelöhner Friedrich Eick in Langenschwalbach verheiratet. Aus dieser Ehe sind noch zwei Kinder vorhanden, während ihr jetziger Mann drei Kinder mit in die zweite Ehe brachte, so daß die Familie aus 7 Köpfen bestand. Kurz nach ihrer letzten Niederkunft im Februar befand sich die Familie in großer Not. Der Mann war ohne Arbeit und die Kinder litten, wenn sie aus der Schule nach Hause kamen, nichts zu essen. Die Schwere der Kinder waren beim Schwimmen und wurden erst bei Be- zahlung herausgegeben. In ihrer großen Not wendete sich die bedauernswerte Frau an das Vormundschaftsgericht und bat um Bewilligung einer bestimmten Summe von dem Erbe der erkrankten Kinder. Nach einem Beschlusse wurden ihr für die beiden Kinder je 10 M. bewilligt. Die Angeklagte fälschte auf dieser öffentlichen Urkunde die Zahl 10 in 15. Die Ange- klagte schickte ihre große Not, in der sie sich damals befand, daß sie in dem irigen Glauben gewesen, sie erhalte nur ein- mal 10 M. Nach kurzer Verhandlung besahen die Ge- richtsbeamten die Fragen der Urkundenfälschung, bezeichnete aber die Frage, daß die Angeklagte sich über einem anderen einen Vermögensanteil beschafft oder andere geschädigt hätte. Es konnte deshalb eine Verurteilung auf Grund des § 268, der eine Minimalstrafe von 3 Monaten vorschreibt, nicht eintreten. Die Angeklagte wurde auf Grund des § 267 zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger der Angeklagten wird für die Ver- urteilung ein Gnadenersuchen einreichen.

Darmstadt, 14. Juni. Das Kriegsgericht ver- urteilte heute den Unteroffizier Erner vom 23. Dragoner-Regiment, der am Samstag den Gefreiten Spahr bei einer Feldübungsübung aus Fahrlässigkeit erschossen hat, zu 2 Monaten Gefängnis wegen Außerachtlassung der für die Friedenszeit zur Sicherung der Mannschaften erlassenen Vorschriften.

Vermischtes.

Selbstmord eines Kuratisten. Selbsten. Berlin, 14. Juni. Aus Paris vor dem Jrenbause hat gestern der 60 Jahre alte Sanitätsrat Dr. Löwenstein aus Wilmersdorf Selbstmord verübt, indem er sich durch eine harte Korpuss- einführung tötete. Dr. Löwenstein litt seit einiger Zeit an hochgradiger Kuratisten.

Töchter der Natur. New York, 13. Juni. In der amerikanischen Militär-Schule zu Maryland wurden zwei Offiziere durch Natur getötet.

Ein Vulkan aus Alaska. New York, 13. Juni. Aus Sitka in Alaska melden Fischerboote: Der Ausbruch des Vulkans Katmai hat sieben Fischerboote zerstört, 200 Per- sonen sind umgekommen. Die Umgebung von Sitka wurde infolge des hohen Regenregens in eine 48stündige Dunkelheit gehüllt. Der Pflanzenwuchs ist zerstört.

Handel, Industrie, Verkehr.

Berg- und Hüttenwesen. * Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Dortmund. Die Gesell- schaft errichtet hier zwei neue Hoehöfen. Mit dem Bau wird schon in der nächsten Zeit begonnen.

Industrie und Handel. * Baumaterialienhändler-Verband — Arbeitgeberbund und Zementyndikat. In der in Düsseldorf abgehaltenen General- versammlung des Verbandes der vereinigten Baumaterialien- händler Deutschlands, an der auch Vertreter verschiedener Zementyndikate teilnahmen, ist auch die Frage der Erneue- rung des Rheinisch-Westfälischen Zementyndikats besprochen und dabei der Auffassung Ausdruck gegeben worden, daß mit einer Erneuerung des Syndikatsvertrags, der am 31. Dezember 1912. endet, nicht mehr zu rechnen sein werde. Die Aus- sichten für die Verlängerung des Syndikats sind tatsächlich außerordentlich ungünstig, nachdem es nicht einmal gelungen ist, die Werke zu einem Abkommen zu bewegen, wonach sie sich, um Zeit zu neuen Verhandlungen zu gewinnen, bis zum 15. November d. J. jeglicher Verkäufe über 1912 hinaus ent- halten sollen. Auch die Bestrebungen, nach Auflösung des Syndikats eine Preiskonvention zu begründen, waren bisher ergebnislos, da mehrere größere Werke, ohne deren Beitritt eine solche Konvention ziemlich bedeutungslos sein würde,

Reise-Abonnements des Wiesbadener Tagblatts. Die bevorzugte Zeitung Wiesbadens auf Reisen und in der Sommerfrische ist das Wiesbadener Tagblatt. Zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums kann während der Dauer der Saison ein Wochen-Abonnement bezogen werden und zwar kostet das Wiesbadener Tagblatt im direkten Versand an die aufgegebene Adresse nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn wöchentlich 70 Pfg. nach Orten im Ausland wöchentlich 1 Mk. im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland für einen Ort und jeden angefangenen Kalender-Monat 70 Pfg. Die Reise-Abonnements können täglich begonnen werden. — Bestellungen beliebe man genaue Wohnungs-Adresse und den entsprechenden Geldbetrag bei- zufügen. Der Verlag.

Letzte Nachrichten.

Die Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren.
hd. Paris, 14. Juni. Die Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren, die sich an die üblichen Zeremonien des Zaren anknüpfen wird, hat, wie der Petersburger Korrespondent des 'Temps' offiziell meldet, keinen politischen Charakter.

Zum Zusammentritt der Kongo-Grenz-Kommission.
hd. Paris, 14. Juni. Der 'Matin' widmet den Arbeiten der deutsch-französischen Kommission, die in Bern zusammengetreten ist, um wegen der Festlegung der Grenze im Kongo zu beraten, einen Artikel, in dem die Hoffnung ausgedrückt wird, daß sich die Gerüchte nicht bestätigen werden, wonach Deutschland die feierliche Aushandlung der ausgetauschten Gebiete verlange.

Tag und Nacht im Sitzungssaal.
Wien, 14. Juni. Im Beirausschuß machte der Ratheneu-Burgmeister, der seit 1/11 Uhr sprach, um 5 Uhr früh eine Pause und setzte dann seine Rede fort.

Deutsch-Englisch bei der Riel-Regatta.
hd. London, 14. Juni. In einem Teil der Londoner Presse wird die Tatsache mit Freuden begrüßt, daß bei der Riel-Regatta die Flagg-Offiziere und ein großer Teil der Mitglieder des königlichen Teams-Jacks-Klubs in Riel einen offiziellen Besuch abgibt werden.

Die Europareise Katsuras eine Vergnügungstour.
Tokio, 14. Juni. (Reuter.) Fürst Katsura, der frühere Premierminister, erklärte, daß seine Reise nach Europa lediglich eine Vergnügungstour sei, die er mehrfach geplant hätte, aber noch niemals habe ausführen können.

Höhere Besteuerung der Spielflubs in Frankreich.
Paris, 14. Juni. Wie in Parlamentskreisen verlautet, wird die Regierung noch in der gegenwärtigen Kammer-Tagung einen Gesetzentwurf einbringen, durch den der von den Ertragnissen des Spielflubs und Spielflubs in den Badeorten an den Staat abzuführende Anteil beträchtlich erhöht wird.

Für die Opfer der 'Vendémiaire'.
Paris, 14. Juni. Das heutige Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Marineministers, durch den den mit dem Unterjochboot 'Vendémiaire' untergegangenen Mannschaften einen um einen Grad höheren Rang zuerkannt wird.

Der englische Hafenarbeiterstreik.
hd. London, 14. Juni. Etwa 20 000 Hafenarbeiter aus den Provinzen folgten im ganzen der Aufforderung zum Streik. Gestern drängten sich in London wieder viele Arbeiter zur Arbeit, so daß die Streikleitung eine Kundgebung ansetzen ließ, die die Streikenden aufforderte, nicht eher zur Arbeit zurückzukehren, als bis der Befehl dazu vom Streikauschuß gegeben ist.

Große Unwetterkäden.
hd. Bern, 14. Juni. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage ist bedeutender Schaden im Oberland angerichtet worden. Namentlich sind die Eisenbahnen stark mitgenommen, da die Bahnhöfe unterpflüht wurden.

Waldbrand in Galata.
hd. Konstantinopel, 14. Juni. Der Brand in Galata konnte dank dem raschen Beginn der Löscharbeiten nachmittags lokalisiert werden, nachdem das Feuer 3 große steinerne Mietshäuser, 7 Läden und 4 Karwanenlager zerstört hatte.

Zum Brand in Galata.
hd. Konstantinopel, 14. Juni. Der Brand in Galata konnte dank dem raschen Beginn der Löscharbeiten nachmittags lokalisiert werden, nachdem das Feuer 3 große steinerne Mietshäuser, 7 Läden und 4 Karwanenlager zerstört hatte.

Stuttgart, 14. Juni. Der 'Schwab. Merkur' meldet: Der bayerische Ministerpräsident v. Hertling trifft am

Sonnabend beim Ministerpräsidenten v. Bethöler hier ein. Beide Ministerpräsidenten begeben sich dann am Montag nach Weidenhausen, um dem König ihre Aufwartung zu machen.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 14. Juni, 6 Uhr vormittags.

Table with columns: Beobachtungs-Station, Barom., Wind-Richtung und -Stärke, Wetter, Therm. Cel., Änderung des Barom. in v. 5-8 Uhr morgens., Niederschlag in 24 Stunden mm.

Wettervorhersage für Samstag, 15. Juni, von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Trübe, Gewitter und Regen, Abkühlung.

Witterungsbeobachtungen in Wiesbaden

Table with columns: 18. Juni, 7 Uhr vormittags, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel.

Wasserstand des Rheins am 14. Juni: Eschrich: Pegel: 2,27 m gegen 2,29 m am gestrigen Vormittag.

Tausende werden jährlich

von der Geschäfts-ausgabe durch teures Annoncieren in zweifelhaften Insertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirtungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die maßgebend auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Erteilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerte Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder teilweise nachweisbar? Was spricht für das Gelingenwerden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können ziffermäßige Angaben über die Zahl der Bezahler des Insertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publikationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, wirksameren, erfolgreicherem Veröffentlichungsmitteln? Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rechnenden Empfänger gewisser Insertionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

Redaktionelle Einfindungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Teil: W. Ogerber, Eschenheim; für den literarischen Teil: H. K. K. K.; für Lokales und Provinzial- und Bismarck: für die Anzeigen und Anzeigen: D. Schauf, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellenschen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden. Erscheinung der Redaktion: 12 5/8 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 5/8 11 Uhr.

sich ablehnend verhalten. Ubrigens wirkt die Ungewißheit über die Zukunft des Zement Syndikats bereits auf den Verbrauch ein, da viele Verbraucher mit Abschüssen zurückhalten.

Erhöhung der Nietpreise. Der Verein deutscher Nietfabrikanten hat mit sofortiger Gültigkeit die Preise für kupferne Niete erhöht, und zwar durch Ermäßigung der Rabattsätze von 25 Proz. auf 20 Proz. Die Gewichtspreise für kupferne Niete wurden um 2.50 M. für den Doppelzentner erhöht. Die Beschäftigung ist bei allen Arten Niete sehr befriedigend.

Verhandlung im Eisengüterhandel. Wie mitgeteilt wird, haben sich die namhaftesten Eisengüter-Großhändler Westdeutschlands zu einer Vereinigung zusammengefunden zur Regelung von Mindest-Verkaufspreisen der zu ihrem Großvertrieb gehörigen hauptsächlichsten Artikel.

Verein Deutscher Zündholzfabrikanten. In Ergänzung des Berichts über die am 12. d. M. in Berlin abgehaltene Versammlung ist noch mitzuteilen, daß beschlossen wurde, zum Zwecke der Herbeiführung einer Besetzung der Ersatzmittel für Zündholz eine Eingabe an das Reichsschatzamt zu richten. Im übrigen wurde bereits in der Versammlung vom 12. d. M. über einen etwa vorzunehmenden engeren Zusammenschluß der einzelnen Werke beraten. Die Verhandlungen haben aber zu einem Ergebnis nicht geführt, und die in einigen Wochen stattfindende Versammlung wird sich aufs neue mit diesem Gegenstand befassen.

Vereinigte Kunstseidefabriken, A.-G. in Frankfurt. In dem Prozeß wegen unlauteren Wettbewerbes gegen die Fürst Guido Donnersmarckschen Kunstseide- und Acetatwerke in Sydowau bei Stettin hat die Kammer für Handelssachen des Königl. Landgerichts in Stettin wie folgt entschieden: Die Beklagte wird verurteilt, in öffentlichen Bekanntmachungen und Annoncen, die von ihr ausgehen, die Angabe zu unterlassen, daß ihr sämtliche deutsche Patente gehören, welche die Herstellung von Kunstseide aus Viscose zum Gegenstand haben. Die Kosten des Rechtsstreits werden der Beklagten auferlegt. Da gegen dieses am 8. April gefällte Urteil eine Berufung seitens des Fürsten Donnersmarck nicht eingelegt wurde, so ist dasselbe nunmehr rechtskräftig geworden.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, A.-G., Frankfurt a. M. Der Kurs der Aktien des Unternehmens hatte in den jüngsten Tagen unter größeren Abgaben zu leiden, die eine wesentliche Abschwächung herbeiführten. Die erneut rückläufige Bewegung des Kursstandes der Aktien setzte ein kurz nach der anfangs dieses Monats abgehaltenen Generalversammlung der Continental Caoutchouc und Guttapercha Co. in Hannover, in welcher erneut auf den gegenüber dem Rohgummi niedrigen Stand der Verkaufspreise hingewiesen wurde. Jedenfalls werden die Aktionäre, wie die 'Frankf. Ztg.' schreibt, mit der Möglichkeit, wenn nicht Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, daß auch das laufende, Ende September abschließende Geschäftsjahr der Gesellschaft die Aktien wieder dividendenlos bleiben. Ob und inwieweit die noch erheblichen Reserven beansprucht werden, läßt sich gegenwärtig naturgemäß noch nicht übersehen. In den Kreisen der Verwaltung des Unternehmens nimmt man an, daß nach durchgeführter betriebstechnischer Reorganisation und nachdem es gelungen sein wird, das Produkt der Gesellschaft wieder auf die Höhe zu bringen, für die Folgezeit die Basis für ein rentableres Arbeiten gegeben sei, besonders wenn der Preiskampf am Pneumatikmarkt einmal sein Ende gefunden haben wird.

Maschinenbau-A.-G. vorm. Beck u. Henkel, Cassel. Dem Jahresbericht zufolge hielten sich Beschäftigung und Nachfrage in 1911/12 ungefähr auf Höhe des Vorjahres. Es ergab sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 230 778 M. (231 817 M.), aus dem wieder 12 Proz. Dividende verteilt wurden. Die zunehmende Entwicklung der Geschäfte und der Wunsch, die Bankschuld zu tilgen, veranlassen die Verwaltung zu dem Vorschlag einer Kapitalerhöhung um 300 000 M. auf 1,50 Mill. M.

Die Motorenfabrik Oberursel, A.-G., beantragt 8 1/2 Proz. (i. V. 7 1/2 Proz.) Dividende, sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 750 000 M. auf 2 250 000 M.

w. Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen zu Nürnberg. Es wurde beschlossen, der am 9. Juli stattfindenden Generalversammlung aus dem Reingewinn von 1 686 128 M. (i. V. 1 524 902 M.) eine Dividende in Höhe von 5 Proz. (i. V. 4 1/2 Proz.) in Vorschlag zu bringen.

Deutsche Kamerun-Gesellschaft m. b. H., Hamburg. Die Generalversammlung soll über eine Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder sowie über eine Vermehrung des Geschäftskapitals um 500 000 M. beschließen. Das Kapital der Gesellschaft beträgt zurzeit 1,50 Mill. M., nachdem im August 1911 bereits eine Kapitalerhöhung um 500 000 M. erfolgt war.

Pomona. Im Zusammenhang mit der erfolgten Errichtung der Pomona-Diamanten-A.-G. ist nunmehr die Pomona-Minen-G. m. b. H. aufgelöst worden.

Berliner Börse.

Table with columns: Div., Letzter Notierungen vom 14. Juni., Vorletzter Letzte Notierungen.

Tendenz: fest.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs der Königl. Regierung für das Rechnungsjahr 1912 soll vergeben werden, und zwar:

- a) gewaschene Kalkföhlen 1. Sorte, b) Anthrazit-Büchel IIa, c) Braunkohlen-Bräufels, d) Coaks.

Die Lieferungsbedingungen können von Montag den 9 bis 12 Uhr vormittags im Kassenbureau, Rheinstraße 35/37, Zimmer 11, eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. bezogen werden. Preisangebote für 100 kg, unter Bezeichnung der Sorte, von der die Kohlen bezogen werden, sind bis zum 20. Juni 1912 geschlossen, mit der Aufschrift 'Kohlenlieferung', an das Regierungs-Kassenbureau, Rheinstraße 35/37, Zimmer 11, einzusenden. F 271

Aufschlagfrist 14 Tage.

Wiesbaden, den 10. Juni 1912.

Ämtliche Regierung, Kassenverwaltung.

Bekanntmachung.

Samstag, den 15. Juni cr., mittags 12 Uhr, verleihe ich im Hause Seltenstraße 6, hier:

- 1 Bettfedern, 1 Kissen, 1 Wäsche, 1 Bettdecke u. 1 Regenschirm

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Landsborfer, Gerichtsvollzieher, Scharnhorststraße 7.

Nichtamtliche Anzeigen

Achtung!

- Junges sortiertes Rindfleisch 64 Pf., Kalbfleisch 65, Schweinebraten 80, Hackfleisch 65, Mettwurst 75, Ragers Dörrfleisch 85.

empfehlen Metzgerei Hirsch, 24 Seltenstraße 24.

Feinste neue

Algier-Kartoffeln 10 Pfd. 75 Pf., 100 Pfd. 7 Mk.

W. Hommer, Markstr. 21. Telefon 1801.

Empfehle!

Groß. Kalbfleisch-Verkauf sowie la Ochsenfleisch zu bekannt billigen Preisen.

Metzgerei Julius Baum, Wellstr. 1.

Große Wäsche haben, ohne sich zu plagen, ohne einzuseifen, ohne Reiben, ohne Rasenbleiche, kann jede Hausfrau heutzutage, wenn sie die schmutzige Wäsche 1/2 Stunde mit Gialil löst, kochen, ausspülen und die Wäsche

ist gereinigt

und säureweiß. Gialil vollständig unschädlich, ver 1/2 Paket nur 30 Pf. Fabrikanten Sauerer Seifenfabrik A. Gialil, G. m. b. H. Meininge Niederlage: Ferd. Alexi, Reichelsberg 9. F 589

Vermisst

wird nie der Erfolg in allen Angelegenheiten wie Zivil-, Straf-, Alimentations-, Ehescheidungs-Prozessen.

Vertrauliche Auskünfte.

Detectiv-Auskunftsbureau

„Union“

Am Römertor 1. Tel. 3539.

Größtes u. erfolgr. Institut.

Chin. Nachtigallen u. a. Vögel, ar. Sabaneif. b. Reichstr. 20, Uhrenf.

Frauen- u. a. Thure-Brandt, Leiden, Helene Krauch, Reichelsb. 28. Spr. 9-5, 12 A. hier.

Dauermieter

finden angenehme. Fein in vornehm. Aurlage. Preis mit voller Pension mit 120-150 Mk. Zentralheizung, elektr. Licht, Bad, Garten. Sonnenberger Straße 64, 1, Schfact.

Stenotypistin,

flott u. sicher im Diktat u. auf der Maschine, mit Führung von Privatregistaturen gut vertraut, zuverlässig per 1. August oder später geeignete Stellung in Wiesbaden. Off. unter N. 619 an den Tagbl.-Verlag.

Die geeignete Zeit zu einer durchgreifenden Spülung ist der Frühling.

Zu dieser Spülung sollte nur ein Mineralwasser gewählt werden, welches sich durch regelmässige Analysen in seiner Zusammensetzung konstant erwiesen hat. Mineralwässer, welche Schwankungen in der Mineralisation unterworfen sind, und die darum Analysen nicht veröffentlichen, sind unzuverlässig und daher abzuweisen.

Alte Analysen sind wertlos. Ein Mineralwasser, welches sich durch regelmässige Analysen als konstant erwiesen hat, ist die Kaiser Friedrich Quelle. Dieselbe ist fast frei von Kalk und Eisen, darum dem schwächsten Magen zuträglich - dagegen reich an gesundheitsförderlichen Mineralien, wie Natron, Lithion usw. (daher wirksam). Kaiser Friedrich Quelle kommt rein natürlich ohne jede Ausscheidung und ohne jeden Zusatz von Salzen, nur zur Hebung des Wohlgeschmacks mit natürlicher, reiner Kohlensäure verstärkt, zum Versand. Da die Quelle einer Tiefe von 275 Meter entspringt, ist sie frei von allen Verunreinigungen durch Tagwasser oder Flussläufe und einer willkürlichen Korrektur bei der Fassung entzogen. Kaiser Friedrich Quelle kommt von der Quelle bis zur Flasche nicht mit der Luft in Berührung, sondern passiert in geschlossener Leitung den Kohlensäureräum. Eine grosse Anzahl Aerzte geben

Kaiser Friedrich Quelle

darum mit Recht den Vorzug von anderen sogenannten rein natürlichen Wässern, bei denen diese Sicherheiten nicht geboten sind.

Hauptniederlage für Wiesbaden bei: Firma K. Huck, Riehlstrasse 19, Telephon Nr. 2603. F 125

interessante Mitteilung für

Alle, die bessere Schuhwaren zu sensationell niedrigen Preisen erwerben möchten. Wir haben aus ersten Fabriken Musterkollektionen hochfeiner Stiefel für Damen und Herren erworben, die wir ebenso wie modernste Halbschuhe zum Einheitspreis

6.75

von das Paar

soweit Vorrat reicht, zum Verkauf bringen. In einem Fenster sind die Schuhwaren, zu 6.75 zum Ausschauen ausgestellt.



19 Kirchstr. 19 an der Luisenstrasse, 19 3010 Telephon 3010.

Extra billige Hosen-Tage

Durch ganz besondere Gelegenheit kaufen wir einen Posten bessere Qualitäten Buglin-Hosen teils zur Hälfte des regulären Wertes.

Um rasch zu räumen, verkaufen wir diesen Posten zu enorm billigen Preisen. Wir empfehlen:

Serie I 3.-

Serie II 4.50

Serie III 5.50

Beachten Sie meine Fenster!

Serie IV 6.50

Serie V 8.-

Beachten Sie meine Preise!

Nicht wiederkehrende Gelegenheit! Ältester-Haars, Waischoppen, Knaben-Waisanzüge u. Blusen zu enorm billigen Preisen.

Lieferant des Consum-Bereichs für Wiesbaden und Umgegend.

Max Sulzberger, Römertor 4,

vis-a-vis dem Tagblatt-Gaß. 1030

Verloren

schwarze Ledertasche mit Portemonnaie u. Auktart. Finder erhält den Geldeinhalt. Abzugeben Rosenstraße 4.

Graufeld, Damenschal verloren. Abzug gegen Bel. Weiße Linsen. Witwisch geöffneter Eisbrennblech verloren, Kaiser-Friedrich-Ring. Geg. gute Belohnung abzugeben beim Adressaten.

Goldenes Kettenarmband

verloren a. d. Wege Kaiser-Friedr.-Ring, Adelheidstr., Nikolastr., Rhein-, Wilhelmstraße, Kuranlagen, bis-a-bis Theater-Korridor, von da über Wilhelmstr., Museumstr., Marktplatz, Markstr., Reichsstraße, Rheinstr. bis Kaiser-Fr.-Ring 20. Dasselbst abzugeben gegen 10 Mk. Belohn. bei Frize, 2. Stod.

10 Mark

Finderlohn für die am Sonntag auf dem Wege Bismarckring, Dohheimer, Schwabacher, Rhein- u. Reichstraße verlorene Damen-Uhrfette mit Anhänger (Spiegel u. Bild). Näheres Bismarckring 5, Stb. 1 r.

Verloren Montagmittag Portemonnaie mit 42 Mk. Inhalt. Abzugeben Fundbureau.

Verlorenschur

mit Schlüssel verloren vom Kurgarten bis Nertal. Gegen entsprechende Belohnung Fundbureau, Friedrichstraße, abzugeben.

Stifftierte Sorte verloren. Geg. Bel. abzug. Adlerstr. 53, R. D. Reppinger zugehauen. Dohheimer Straße 53, R. Reibach. Keine Nachricht unter Anfangsb. da. - Gott schütze Dich!

Wiesbadener Militärverein.

G. V. F 410 Am 13. Juni verschied unser Mitglied, Herr Kamerad

Johann Kaiser.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 17. Juni, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. Zusammenkunft 2 1/2 Uhr am Eingang zum Südfriedhof. Beerdigung anlegen. Um recht zahlreiche Beteiligung bitten Der Vorstand.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Obermann, FrL., Oranienbaum Evangel. Hospiz Ochs, FrL., Davenport, Residenzhotel Odemann, m. Frau, Seibach Hospiz zum hl. Geist Ollendaal, Offizier a. D., m. Frau, Ovatvoorne - Reichspost von Osen, Direktor, m. Fr., Aalberg Viktoriahof Oppen, C., Rent., Berlin Frankfurter Hof Oppen, W., Berlin - Frankfurter Hof Osterfeld, FrL., Rentner, Osnabrück Hotel Ries Ott, Kfm., Berlin - Bayerischer Hof Ott, FrL., Marxheim - Augenheilkunst Ott, Kfm., Ulm - Grüner Wald Otto, Kfm., Leipzig - Erbprinzen

Paderatz, Hamburg - Nassauer Hof Paglow, m. Frau u. Tochter, Hamburg Nassauer Hof Pashler, Geh. Ober-Reg.-Rat, m. Frau, Cassel - Taunushotel Page, FrL., New York - Hotel Rose Palden, Graf, m. Gräfin, Rußland Hotel Rose Pape, FrL., Bonn - Christl. Hospiz 1

Paros, m. Fr., Neuruppin, N. Adler Paul, Berlin - Hansahotel Pauling, Kfm., Cöthen - Hotel Epple Paulsen, FrL., Tellingstedt in Holstein Reichspost Person, Rentner, Hamburg Frankfurter Hof Peter, Kfm., Ueberuthal - Erbprinz Peters, Hofbesitzer, m. Frau, Nordhastedt (Holst.) - Reichspost Peters, FrL., Hamburg - Nassauer Hof Peters, Fran Reg.-Rat, Windhuk (D.-S.-W.-A.) - Adler Badhaus Peters, Kfm., Duisburg - Nonnenhof Peters, Fr. Rent., Neuh - Hotel Fuhr Peters, Reg.-Baumeister, Berlin Hotel Fuhr Petersen, m. Frau, Hamburg Wilhelma

Petting, Kfm., m. Frau, Reichenbach im Vogtl. - Grüner Wald Petzlaw, FrL., Treptow - Taunushotel Pfeiffer, Kfm., m. Frau, Mylan Zum neuen Adler Pfister, Dr. med. - Langgasse 1 Philipp, Berlin - Hansahotel Philipp, FrL., Konzertsängerin, Basel Hotel Regina Pietsch, Kfm., m. Frau, Reichenbach im Vogtl. - Grüner Wald

Pietsch, Kfm., m. Frau, Berlin Nonnenhof Piskart, Kfm., Berlin - Hotel Berg v. Pöllnitz, Frau, München Vier Jahreszeiten Popp, Kfm., m. Fr., Reichenbach Grüner Wald Prager, Kfm., Berlin Zum goldenen Kreuz Prager, Kfm., Wien - Grüner Wald Prahl, Kfm., Berlin - Hotel Weiss Protcher, Cassel - Hotel Krug Puhl, FrL., Berlin - Reichspost

Radke, Hoteller, m. Frau, Misdroy Centralhotel Radschat, Kfm., Berlin - Europ. Hof Rambold, Kfm., m. Frau, Berlin Hotel Epple Raucher, Kfm., Berlin, Hot. Dahlheim Raner, Kfm., Cleve - Zum Posthorn Rantakari, Chefredakt., m. Fr., Abo Astoriahotel Raphael, Kfm., Berlin, Wiesbad. Hof Rathig, Frau, Hannover, Metropole Rau, Fr., Bruel - Zum Spiegel Reutz, Kfm., Ahrweiler - Hotel Vogel Reiche, Kfm., Berlin - Hotel Vogel Reimann, m. Fr., Zwickau, Engl. Hof v. Reiner, Karlovac - Nassauer Hof

Reimers, Hamburg - Nassauer Hof Reinhard, Betriebsinspektor, m. Frau, Eisenkirchen - Westfälischer Hof Reinhardt, Komm.-Bat., m. Frau, Waltershausen, Zum schwarze Bock Reins, Kfm., Cassel - Hotel Krug v. Reischach, Freiherr, m. Fr., Ludwigsb. - Kurhaus Bad Nertal Reisinger, Kfm., Berlin Wiesbadener Hof

Reiler, Kfm., Berlin - Hotel Vogel Remschöld, Hamburg, Vier Jahreszeit. Reingeling, Hauptlehrer, m. Frau, München - Hospiz zum hl. Geist Rettberg, Fr., Bremen - Reichspost Rettich, Kfm., Berlin - Grün. Wald Reum, Major a. D., Dresden Mühlgasse 15, II Reusche, m. Frau, New York Zum Spiegel Rheiner, m. Fam., San Antoni Zur Stadt Biebrich Richter, Fabrik., Lodz, Astoriahotel Richter, FrL., Weißensee - Bellevue Richter, Fabrikbes., m. Frau, Bockau Hotel Bender Ricken, Kfm., Köln, Wiesbadener Hof Rieckhoff, m. Frau, Hamburg Nassauer Hof Rieckhoff, FrL., Hamburg - Nass. Hof

Rickmann, Fräul., Cöln-Marlenburg Hotel Nizza Riddle, New York Prof. Dr. Pazenstechers Augenklinik Riedl, Hofkonditor, Schleitz Weißes Roß Rietsch, Fabrik., m. Fr., Reichenbach Grüner Wald Rietsch, Münster - Hotel Bender Rinke, Kfm., Hannover, Darmst. Hof del Rio, m. Fam. u. Bed., Mexiko Hotel Minerva Ritterberg, Fr. Kfm., m. T., Libau Pension Karpin Rochua, Frau Dir., Charlottenburg Zum Spiegel Röder, Berlin - Prinz Nikolas Roeder, Oberingen., Bous Hotel Braubach

Röger, Kfm., Nürnberg - Hotel Berg Röhr, Berlin - Prinz Nikolas Roessel, Kfm., Worms - Reichshof Roessel, Exzell., Generalleutnant, m. Fr., Berlin - Kölnischer Hof Röth, Cassel - Hotel Krug Rohde, Kfm., Berlin - Hotel Weiss Rohr, m. Frau, Ottensee, Nass. Hof Roloff, Berlin - Zur neuen Post Roodenburg, Frau, Dordrecht Hotel Kaiserbad

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 16. Juni 1912, ab 8 1/2 Uhr abends:

Rosenfest und Ball

in den blumengeschmückten Sälen.

Bei günstiger Witterung:

Beleuchtung des Kurgartens, Leuchtfantäne. — Scheinwerfer.

8 1/2 Uhr: **Konzert.**

F 249

Öffnung der Fest- und Ball-Räume: 9 Uhr. Anzug für das Parquet des Ballsaales; Damen Gesellschaftstollette ohne Hut, Herren Frack oder Smoking, möglichst mit Blumenabzeichen. Galerie: Anzug beliebig. Tagesfestkarte 4 Mk., Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber 2 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtaxkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr abends. Bei ungeeigneter Witterung 9 Uhr: **Ball.** Die Eintrittspreise bleiben dieselben. Städtische Kurverwaltung.



Männerturnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 16. Juni cr.:

Feldberg-Turnfahrt.

Abfahrt vormittags 5 Uhr 26 Minuten vom Hauptbahnhof nach Niedernhausen.

Abends von 8 Uhr ab in unserer Turnhalle, Blatter Straße 18: **Familienabend mit Tanz** und Empfang der Festteilnehmer vom Feldberg.

F 480

Unsere Mitglieder und Freunde der Turnerei sind hiermit herzl. eingeladen. Der Vorstand des M.T.V.

Touristen-Kleidung.

In meiner Abteilung für Loden- u. Sport-Kleidung bringe ich eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl aller in Frage kommender Artikel. Zweckmäßige Formen und Verwendung erprobter wetterfester Stoffe bieten Gewähr für den Einkauf wirklich brauchbarer Sportkleidung.

Ich empfehle:

Sport-Anzüge aus einfarb. u. gemust. wasserdicht impr. Lodenstoff, m. langer u. Manschettenhose von Mk. 22.- bis 42.-

Sport-Anzüge aus apart gemust. deutschen u. engl. Cheviots m. Breeches- o. Manschettenhose von Mk. 27.- bis 54.-

Sport-Anzüge in neuen Sacco-Formen mit Rückenfalte u. fest. Gurt, sowie engl. Sportfas. aus vorzügl. deutsch, u. engl. Spez.-Sportstoff. von Mk. 48.- bis 64.-

Lodenmäntel — Lodenpelerinen — Lodenjoppen — Kletterhosen
Sportstutzen — Wickelgamaschen.

Heinrich Wets

Marktstrasse 34.

K 15.1

Möbel-Fabrik

Weyershäuser & Rübsamen

Telephon 1993 **Luisenstr. 17** neben der Reichsbank

empfehlen ihre Werkstätten für moderne

Wohnungs-Einrichtungen

von Mark 800 bis 10,000.

Riesige Lager in drei Etagen.

Bekannt gute Qualitäten zu billigsten Preisen.

Kosten-Anschläge gerne zu Diensten.

Franko Lieferung. Langjährige Garantie.

1024

Eine hervorragende Erfindung!

zur mühelosen Herstellung von naturreinen Fruchtsäften, Gelees und Marmeladen!

„Dreyers“

Frucht-

„Rex“

„Rex“

Soft-

Apparat.



50-60 % Zuckersparnis.

Ohne Rühren, ohne Mahlen, ohne Pressen, ohne Filtrieren, ohne Zerquetschen. ::

Jeden Mittwoch 3 Uhr: Praktische Vorführung.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse.

Ecke Häfnergasse.

K 150

Turnverein Wiesbaden.



59. Feldbergfest.

Samstag, 15. Juni:

Abfahrt d. West-Turner nachmittags 4 1/2 Uhr.

Sonntag, 16. Juni:

Turnfahrt nach dem Feldberg.

Abfahrt morg. 5 1/2 nach Niedernhausen.

Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsamer Rudmarich ab Balfüre. F 488

Abends 9 Uhr in der Turnhalle: Familienabend. Bekanntgabe der Ergebnisse. Der Vorstand.

Unter Preis!!

ein Posten zurückgelehrt und angekauft K 127

Knaben-Waschanzüge

Größe 3-6, Wert bis 1.95
Bil. 5.50, jeder Anzug

Größe 7-12, Wert bis 2.95
Bil. 7.00, jedes Stück

1 Posten Knaben-Biusen, Wert bis 95 Pf.
3.50, jedes Stück

Guggenheim & Marx.

Rampfer

billigt Drogerie Buche.

Von Montag, den 24. Juni, bis Ende Juli, findet ein

Extra-Zuschneide-Kursus

im Zuschneiden d. fäm I. Damens und Kinderkleider, sowie im Rahmnehmen u. Einprobieren statt. Der Kursus kostet 10 Mark und werden Anmeldungen baldigt erbeten bei

Fräul. Joh. Stein,

Zuschneideschule, Kirchgasse 17, 2.

Zuschneide-Kursus,

verbunden mit Selbstanfertigung der eigenen Garderobe.

Gründl. Unterr. nach leicht. Meth. Prima Empfehlungen.

Maria Schwarz,

akademisch gebild. Zuschneiderin, Bismarckstr. 28, früher 15.

Strauss- u. Marabout-Boas.

Größte Auswahl, Billigste Preise.

Straussfedern-Manufaktur

Blanc

Friedrichstrasse 39, I. Stock, Ecke Neugasse.

Bitte a. Firma „Blanc“ zu achten.

Dickwurz-Pflanzen

gibt ab Solgut Weidberg.

Wanzen mit Brut

vertilgt allein u. Garantie Desinfektions-Institut

„Hygiea“

J. Lehmann, Hellmundstr. 27.

Wanzen nebst Brut

werden todlicher in 5 bis 6 Stunden nach neuestem Verfahren 100%

vernichtet.

Aufträge nimmt entgegen

Victor Erbe,

Ländnermeister, Seebodenstr. 32. — Tel. 2618 u. 3378.

1a Einmachzucker Pfund 25 Pf.

— Alle Einmachartikel in bester Qualität. —
Aechter Dauborner und Nordhäuser, für Reinheit Garantie, Literkrog Mk. 1.25.
Kräuter u. Wurzeln zum Ansetzen in frischer Ware.
Miehelsb. 9. **Ferd. Alexi**, Tel. 652.



Elegant und vornehm

Kleiden Sie unsere neuen Modelle

Einheitspreis 12⁵⁰

für Damen und Herren . M. 16.50



Fordern Sie Musterbuch

SALAMANDER

Schuhges. m. b. H., Berlin

Niederlassung WIESBADEN: Langgasse 2.

Eigene Geschäfte in den meisten Gross-Städten Deutschlands

ferner im Ausland in:

Paris — Wien — Brüssel — Amsterdam — Rotterdam — Basel — Zürich



Auf Kredit
 Betten, Möbel,
 Polsterwaren,
 Herren-Konfektion,
 Damen-Konfektion,
 auf
Teilzahlung
 mit geringer Anzahlung.
S. Buchdahl,
 4 Bärenstrasse 4.
 Grösstes Kredithaus
 am Platze.

Damenkleider-Büsten-Verkauf
 von 2 M. an per Stück, mit Ständer
 von 4.50 M. an. Auch nach Maß preis-
 werteste Schnittmuster aller Art. Kostüme
 werden zugeschnitten und eingerichtet.
 Zuschneide-Schule von J. Stein,
 Kirchgasse 17, 2.

Nieren- und Blasenkrankhe
 finden durch Altschulischer Markt-
 sprudel starkquelle rasch Erleichter-
 ung u. Hilfe. Die Nierenarbeit wird
 nachlassend erleichtert, Sand, Gries,
 Steine aufgelöst u. fortgeschickt, die
 Harnsäure gebunden und Schmerzen,
 Drüsen, Brennen schnell behoben.
 Von zahlr. Professoren u. Aerzten
 glänzend begutachtet. N. 95 Pf. In
 der Adler-, Schützenhof- und
 Victoria-Apotheke, in den Drogerien
 von Dr. Bode, H. G. Müller, W. H.
 Rachenheimer, H. Sauter, C. Forstl,
 Chr. Tauber, Drogerie Sanitas,
 neben Salzhalla, Hans Krahl, in den
 Drogerien Dugies, Alexi u. Moebus.
 Engros: F. Wirth, G. m. b. H. K101

Sommerfrische Quisisana i. Taunus
 direkt an der Station Auringen-Medenbach, 1/2 Stunde Bahnfahrt.
 Café. **Lohnender Ausflug.** Pension 4.50—5.50
 Gute Verpflegung. — Herrliche Lage.

- 1 Bäckerkrant
 - 1 Diplomaten-Schreibstisch
 - 2 Bettstellen
 - 2 Polster-Rahmen
- billigst abgegeben
Möbelfabrik, Luisenstr. 17.

Mitesser,
 Bidel im Gesicht und am Körper be-
 seitigt rasch u. zuverlässig Jucker's
 Patent-Medizinal-Seife, a St. 50 Pf.
 (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig, härteste
 Form). Nach jeder Wäsche mit
 Jucker's-Creme, Tube 75 Pf. u. 2 M.,
 nachbehandeln. Trappante Wirkung,
 von Tausenden bestätigt. Verh.
 Victoria-, Hof- und Schützen-
 Hof-Apotheke, Dr. W. Albersheim,
 H. G. Müller, W. H. Rachenheimer,
 Chr. Tauber, H. W. Müller, W. H.
 H. Grab, Langgasse, W. Sassenkam,
 Mauritiuststr. 3, Alexi-Drog., Dron.
 Dugies, Drogerie Minor, Otto Hill,
 C. Forstl, Bruno Bode, G. Raab
 Nachh., Hans Krahl u. G. Moebus.

Wäsche- Mangeln
 von 20 M. an.
Wäsche- Maschinen,
 Bringe 498
Wäsche- Maschinen,
 Bügelöfen,
 Fall- u. Glühlicht-
 Eisen billigst.
Franz Flössner,
 Weibergstr. 6,
 Telefon 1181.

Rationelle Hautpflege
MEZ
 Unterkleider
 entsprechen am Besten allen hygienischen Anforderungen

Carl Mez & Söhne, Freiburg i. Br.

Niederlagen:
Ad. Lange, Langgasse 23,
Franz Schirg, Webergasse 1
 (Nassauer Hof),
L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Touristen-Probiant
 Anpreis- und Reformhaus,
 Zur Rheinbr. 71. Telefon 9719.

Fleisch-Abjag!
 Prima Deutsches Schinkenfleisch
 Pfd. 70—80 Pf.
Meßgerlei J. Ulrich, Th. 2020,
 Langgasse 2.

Abels
 Limbeer-
 Schokolade,
 Orangenschokolade,
 Zitronenschokolade.
 Preis pro 1/2 Pfd. Tafel 40 Pf.
Kirchgasse 70. F158